Historische Nachricht

Von den alten Einwohnern
In
Pommern
Auch von dero
Religion/ und Bekehrung
Insonderheit aber von der
St. Petri und Pauli Kirche
In Alten-Stettin
Welche
Bischoff OTTO von Bamberg
Anno 1124. bauen lassen
Bey müßigen Stunden aus den Pommerschen/ auch andern
Scribenten zusammen getragen, und in XIII. Capittel eingetheilet.
Jetzo aber, nebst einem
Anhange aller Prediger bey einer jeden Kirchen
so von Zeit der Reformation gelebet haben/ und annoch leben
zum Preise der Göttlichen Barmhertzigkeit
Daß diese Kirche in diesem 1724. Jahr durch GOttes Gnade 600. Jahr gestanden
An das Licht gegeben
Von

CHRISTIANO Zickermann
Julin. Pomer. Past. Paulo-Petrino.

STETTIN,
Verlegts Johann Gottfried Conradi. 1724.

Dem
Wohl-Edlen / Groß-Achtbahren und Wohlweisen
HERREN
JACOBO VANSELOW,
Wohlverdienten Raths-Verwandten und Seniori des St. Johannis-Klosters / wie auch vornehmen Kauff- und Handels-Herren / als ehemahligen ansehnlichen Herren Provisori bey der Petrinischen Kirchen.

Dem
Wohl-Edlen / Groß-Achtbahren und Rechts-Wohlgelahrten Herren
HEINRICH DANIEL BARTELS,
Wohlverdienten Raths-Verwandten / und Directori bey dem Armen-Kasten und Waysen-Hause / als itzigen ansehnlichen Herren Provisori bey der Kirchen.

Dem
Wohl-Edlen / Groß-Achtbahren / und Wohlweisen
HERREN
GEORG ANDREÆ LÜBBECKEN,
Wohlverdienten Raths-Verwandten / wie auch vornehmen Kauff- und Handels-Herren / meinem hochwerthesten Herren Gevatter / als ehemahligen sehr beliebten Herren Provisori bey der Kirchen.

X Dem

Dem

Wohl-Ehrenvesten, Vorachtbahren und Wohl-Vornehmen Herren

JACOBO VOSSEN,

Vornehmen Kauff- und Handels-Mann, als itzigen Treu-fleißigen Herren Provisori bey der Kirchen.

Dem

Ehren-Vesten, und Ehren-Wohlgeachten

CONRAD ZERBSTEN,

Beliebten Bürger und Alter-Mann der Ziechen- und Lein-Weber, als getreuen Provisori unserer Kirchen.

Dem

Ehr- und Wohlgeachten

MICHAEL WENDT,

Einwohner in Grabow, und vieljährigen Provisori bey der Petrinischen Kirchen.

Meinen Hoch- und Vielgeehrten Herren, geneigten Gönnern und Freunden

Wünsche ich von GOtt dem Allerhöchsten gute Gesundheit, Gnade, Seegen und alles Vergnügen am Leibe und der Seelen.

Hoch-

Hoch-und Vielgeehrte Herren, Geneigte Gönner, und Freunde!

DEr weitgereisete Ritter und Frey-Herr, Johann Baptista Tavernier meldet in seiner Orientalischen Reise-Beschreibung, und sonderlich Lib. 3. fol. 153. von Persien, (welches itzo in der grössesten Verwirrung) daß daselbst eine grosse Stadt, Danckon genant, zu finden; Sie liege aber auf einem unfruchtbahren Boden, daß sie nichts ausgeben könne. Auf einem solchen unfruchtbahren Boden, Hochwertheste Gönner und Freunde! pfleget der Danck gesäet seyn, weil er selten aufgehet. Die meisten Menschen sind zwar bereit Wolthaten anzunehmen; nicht aber Danck zurück zu geben. In dem Stück hat der grosse GOtt mit uns gleiches Glück. Man lese die Heilige Schrifft, so wird man finden, wie sehr der Wolthätige GOtt über die Undanckbahren klaget. Die Welt-Beschreiber gedencken eines Landes, da die Dürre viel Schlamm; der Regen aber viel Staub verursachen soll. Gewiß die meisten Menschen vergelten den milden Regen der Güte GOttes mit einer stäubichten Undanckbarkeit. Wie die Alchymisten aus dem besten Golde den ärgesten Schaum ziehen, und die Spinnen aus den süssesten Blumen den ärgesten Gifft saugen; So ziehen die meisten Menschen aus dem besten Golde und süssesten Blumen der Wolthaten GOttes den ärgesten Schaum, und Gifft der Undanckbarkeit. Wie man sich gegen GOtt verhält; so gegen die Menschen. Sehen wir uns ein wenig ümb, ist nichts, als lauter Undanck zu finden. Es scheinet, daß die meisten Menschen Diogenis Testament machen, in welchem nur zween grosse O. O. geschrieben. Dieses legete einer von seinen Zuhörern also aus: Omnium Oblivio! man vergisset aller Dinge, auch der Wolthaten! In Thracia soll ein Stein zu finden seyn, der im Wasser brennet, und im Oel verlischet; Der Danck verlischet bey den meisten Menschen, wann sie gleich noch so viele Wolthaten empfangen. Wie schändlich dieses Laster, begreiffet ein rechtschaffe-

ner Christ ümb so viel ehe / als auch die vernünfftigen Heyden gesaget: Die Erde träget nichts ärgers / als einen Undanckbahren.

Da nun der grosse GOtt unsere Petrinische Kirche in den 600. Jahren / so sie gestanden / recht wunderbahr erhalten; derselben auch manchen Wolthäter zugesandt / so von seinem Überfluß ihren Mangel dergestalt stillen müssen / daß sie jetzo in einem guten Zustande: auch insonderheit 200. Jahr darin das reine Wort GOttes predigen / und die heiligen Sacramenta unverrückt nach Christi Einsetzung administriren lassen: So habe meine Schuldigkeit zu seyn, erachtet / demselben dafür hertzlichen Danck abzustatten / und ihn inbrünstig anzuflehen / ferner über sein Haus zu wachen / damit es in gutem Zustande bleiben / und das reine Wort GOttes / nebst den heiligen Sacramenten bis an das Ende der Tage darin geprediget / und ausgetheilet werden mögen.

Wann die Sonne ihre heisse Strahlen auf die harten Steine schiessen lässet / geben sie zum Zeichen der Danckbahrkeit eine angenehme Wärme von sich; Weil nun meine Hoch- und Vielgeehrte Herren / Gönner und Freunde bey der Kirchen viel Mühe und Arbeit theils gehabt, auch zum Theil annoch haben, und dieselbe sowohl / als Mich und die Meinigen mit vielen Wolthaten überschüttet; So habe auch des Danckes nicht vergessen wollen. Offerire ihnen demnach deswegen nicht nur gegenwärtige geringe Blätter / sondern zugleich mein danckbahres Hertz; nebst aufrichtigem Wunsch / daß der Vergelter alles Guten Sie und Ihre respective Familien und Häuser für Schaden und Unglück bewahren / bey guter Gesundheit erhalten / ihren Handel und Nahrung befodern / mit reichem Segen begnaden / und wol thun wolle am Leibe und der Seelen. Womit ich so lange ich lebe / für dero Güte und Gewogenheit seyn und verbleiben werde

Meiner
Hoch- und Vielgeehrten Herren,
Gönner und Freunden

Stettin den
17. Augusti
Ao. 1724.

Gebet- und dienst-willigster
Diener
Christianus Zickermann.

Vorrede
An den wohlgeneigten Christlichen Leser.

Hochgeneigter Leser / wer die St. Petri und Pauli-Kirche bauen lassen / und wie lange sie durch GOttes Gnade gestanden / zeiget das Titul-Blat. Weil sich nun niemand die Mühe gegeben / von dieser Aeltesten Kirchen in Alten-Stettin eine Beschreibung zu machen; So haben mich die Hochzuehrende Herren Autores der Unschuldigen Nachrichten de Ao. 1706. p. 750. bewogen / in derjenigen Männer Fußstapffen zu treten / derer sie daselbst gedacht. Das geringe Werck ist in XIII. Capitel abgefasset.

12. Von

In einigen Capitteln bin Ich mit Fleiß etwas weitläufftig gewesen / umb die Connexion desto besser zu zeigen. Habe auch / wie erwehnet / einige Heydnische Götzen beschrieben / weil man sie nicht in einem jeden Buch / sonderlich die in Pommern / und Rügen verehret worden / beysammen findet. Die Autores, so angeführet / habe gesetzt / wie es sich geschicket / auch wie sie zum Theil in die Feder geflossen; dabey aber keine grosse Titul machen wollen / weil

Uns der blosse Nahm eines jeden Autoris Verdienste anzeiget. Einen Anhang von allen Predigern bey einer jeden Kirchen in Alten-Stettin habe deswegen gemacht / damit auch die außwertigen davon Nachricht haben möchten. Bey denen / so in den Chronicken stehen / sind die Autores und paginæ citiret / damit derjenige / so Belieben tragen solte / die Curricula Vitæ abzufassen / desto weniger Mühe haben möchte. Zuletzt ist ein Index Autorum verfertiget / umb einige Editiones anzuzeigen / derer ich mich bedienet. Ein Register ist auch gemacht / damit die besten Sachen desto ehe zu finden. Der Hochgeneigte Leser fälle von dem geringen Werck ein gütiges Urtheil / und wisse / daß es eintzig und allein GOtt zu Ehren / und dem Nechsten zum Besten / geschrieben. Die Fehler bitte selbst zu verbessern / und wo ein mehres zu diesem Wercklein kan communiciret werden / wil es mit vielem Danck erkennen / wann eine andere Aufflage / durch GOttes Seegen / erfolgen solte. Vale!



Das I. Capittel.

Von den Alten Einwohnern in Pommern, und sonderlich in Alten-Stettin.



Je Situation und Fruchtbarkeit (1) unsers Pommer-Landes zeigen gnugsam an/ daß es von Uhr-alten Zeiten bewohnet worden; was es aber eigentlich vor Einwohner gehabt / ist unbekandt. Die Alten/ und sonderlich diejenigen / so an unserm Ort gelebet/ haben sich mehr an den Degen/ als die Schreib-Feder gekehret. Tacitus setzet die Grentzen von Teutschland bis an die Ost-See. (2) Saget auch / daß die Teut-

A schen

(1) Von der Fruchtbarkeit des Pomerlandes/ was es an Korn/Wäldern/ zahmen und wilden Thieren/ Feder-Vieh und Fischen &c. habe, finden wir in Friedeborns Chron. oder Historischen Beschreibung der Stadt Alten-Stettin *L.* 1. à pag. 20. bis 22. In Crameri Kirchen-Chron. L. 1. c. 9. fol. 11. seqq. und in Micrælii Pomm. Chron. L. 6. p. 391. seqq. Die Fische/ so man in der Oder/ Dammschen See und Frischen Haffe fänget/specificiret Friedeborn in Descript. Urb. Stet. Topogr. Histor. und Micræl. in seiner Pomm. Chron. L. 6. p. 384. seq.

(2) De Moribus German. c. 1. des Herren Profess. Schöttgens Meinung vom Tacito findet man p. 10. 11. P. I. des Alten und Neuen Pommerlandes.

schen in ihrem Lande gebohren / und mit keinen fremden Völckern vermischet worden. (3) Da nun kein fremdes Volck in Teutschland gewesen / kan es wol nicht anders seyn / als daß auch das Alte Pommern von Teutschen Völckern bewohnet worden / weil es je und allewege mit zu Teutschland gehöret. Es bleibet also nur die Frage: Was vor teutsche Völcker daselbst ihren Sitz gehabt? Man lese den Tacitum wie man wolle / so wird kein ander Volck / als die Suevi, oder Schwaben angewiesen. Die Suevi aber waren eine mächtige Nation, und besassen nicht nur das heutige Schwaben-Land; sondern hatten sich vom Rhein bis an die Elbe / oder Ost-See ausgebreitet. (4) Daher auch das heutige Mare Balthicum von ihnen Mare Svevicum genandt wurde.

Es ist demnach die gemeinste und probableste Meinung/ daß die Schwaben auch in Pommern ihren Sitz genommen. (5) Weil aber die Schwaben nicht einerley Art; sondern aus vielerley Nationen bestanden, welche ihre abgetheilete Oerter gehabt/so glaubet man/ daß die Sidini, derer Ptolomæus in seiner Geograph. L. 2. p. 44. erwehnet/schon vor Christi Geburt die Stettinische Gegend im Besitz gehabt. (6) Diese sollen mit der Zeit Stettin angeleget/und nach ihrem Nahmen Sidin genennet haben. (7) Etwa 400. Jahr nach Christi Geburt fingen die Völcker in Europa und Asia an/ihren alten Sitz zu verlassen / und neue Länder zu suchen; Daher auch die Wendische und Slavische Völcker aus Polen/ Moscau und anderen Oertern/wie nach andern Ländern/ so nach Pommern sich begeben. (8)

Diese

(3) Tacitus c. 2. l. c. Micræl. l. 1. p. 35. Kirchmayer. Comment. in Tacit. de Mor. German. p. 24. 25. 269.

(4) Kirchmayer. c. 38. p. 395. &c. und Micræl. L. 1. p. 8. 11. der Pommerschen Chron.

(5) Hartknoch in Orig. Pom §. 1. 2. (6) Idem §. 5.

(7) Friedeb. *L.* 1. p. 23. 24. & in Descript. Urb. Stetin. Topogr. Hist. p. 1. Micræl. in Præfat. L. 1. Chron. p. 11. & *L.* 6. p. 560.

(8) Schurtzfleisch in Orig. *Pomer*, §. 7. Hartknoch. l. c. §. 9. *Friedeb.* L. 1. p. 4. 5.

Diese sollen die alten Schwaben vertrieben/ und Stettin erweitert haben. (9) Weil nun die Wenden und Slaven viele Jahre in Pommern gewohnet/haben sie das Land Pomerzi, ein Land das negst am Meer lieget/ genandt. Einige Scribenten hegen zwar andere Gedancken; der Herr Hartknoch aber beweiset in Orig. Pom. §. 12. mit guten Gründen / daß Pommern den Nahmen von dem Wendischen und Sclavischen Wort/ Pomerzi, habe. Daß diese Meinung die aller wahrscheinlichste/ ist daher zu schliessen / weil man den Nahmen Pomerania vor dem Seculo XI. bey keinem Scribenten findet.

Adamus Bremensis gedencket dieses Nahmens am ersten/(10) und dem folget Helmoldus. (11) Ist nun Pommern Pars Slavorum gewesen/ und der Nahm erst zu ihren Zeiten entstanden / kan es wol nicht anders seyn/ als daß es ein Wendisch und Slawisch Wort. Hiemit sind verschiedene Scribenten eins/ auch unser Friedeborn L. 1. p. 8. und Cramerus L. 1. c. 9. fol. 11. Der seel. Doct. Micrælius setzet zwar L. 6. p. 380. noch andere Muthmassungen; doch aber wil er nicht in Abrede seyn / daß Pomerzi kein Wendisch und Slavisch Wort; sondern spielet nur mit Gedancken. (12) Wie die Wenden und Slaven allenthalben hochgeachtet / und wegen ihrer Tapfferkeit gefürchtet wurden / so geschahe es auch in Pommern. Der gerechte GOtt aber hat umb ihrer Sünde willen / und wegen der grossen Ungerechtigkeit/ ihre Autoritæt dergestalt fallen lassen/ daß man sie in den letzten Zeiten zu keinen Chargen und Ehren-Aembtern befodern/ und

A 2 in

(9) Friedeb. L. 1. p. 5. & 24. (10) Adamus Bremensis in Histor. Eccl. *L.* 2. c. 13. p. 49. & L. 4. c. 211. p. 136. Vixit circa finem Seculi XI. vocatur Bremensis, quia fuit Canon. *Bremens.* v. quoque Hartknock. l. c. §. 13. (11) Helmoldus in Chron. *Slavor.* L. 1. c. 2. p. 5. vixit Seculo XII. Tempore *Friderici* Barbarossæ. (12) v. Dom. Sassii *Disputat.* de *Pomerania* sub Præs. D. Grünebergs hab. Fr. ad Oderam. 1684. p. 3. 4. 5. da er den Herren Micrælium wider des Hn. Hartknochs Meinung und Urtheil §. 12. p. 46. in Orig. Pomer. defendiret.

in keinem Ambt oder Zunfft leiden wollen. (13) In Vor-Pommern und Stettin wurden sie von den Sachsen/ und Braunschweigern zu erst unterdrucket/ welche Hertzog Casimir II. und Bogislaus II. etwa Anno Christi 1190. in das Land foderten/ selbiges zu besetzen/ bis es endlich auch in Hinter-Pommern geschahe. (14) Saxo Grammaticus nennet unser Stettin schon Stitin. Welcher Nahm Sidin sehr gleich/ nur daß das T dazu gekommen/ und das d in T verwandelt worden.

Es heisset diese Stadt auch noch im Lateinischen Sidinum, Sedinum und ist vor vielen Jahren noch Stitin geschrieben/ wie das alte Stadt-Siegel beweiset. (15) Als die Sachsen und andere Völcker unsere Stadt / nach der Wenden Ausgang/ in einen bessern Zustand gebracht/ haben sie dieselbe Stettin geheissen/ welchen Nahmen sie annoch führet. Dieses ist nur zu mercken / daß sie Alten Stettin genennet/ so bald Hertzog Wartislaf der VII. Ao. 1313. Neuen-Stettin angeleget. (16)

Das II. Capittel.

Von der Religion der Pommern, und sonderlich der Stettiner.

DAß die Teutschen von Japhet, Noæ Sohn/ herstammen/ beweisen die meisten Scribenten aus dem 10. Capittel des ersten Buch Mosis v. 5. Ob nun dieses gleich in Muthmassungen bestehet / und keine Gewißheit davon gegeben werden kan / mag man doch bey der Meinung / als der probablesten wohl bleiben / weil sonsten von Noæ Söhnen keinem andern die Occidentalischen Reiche in dispersione gentium zugeschrieben werden können. Nur ist die Frage: Von welchen Nachkömmlingen Japhets der Teutschen Ur-

(13) Friedeb. L. 1. p. 6. &c. p. 37. &c. videatur quoque Lindebergii Chron. Rostoch. L. 1. c. 2. p. 11. 12. (14) Friedeb. L. 1. p. 9. 35. 36. 37. Hartknoch. §. 15. p. 51. Micræl. L. 3. p. 307. seq. (15) *Friedeb. L.* 1. p. 2. 23. 36. (16) Idem *L.* 1. p. 23.

Ursprung zu suchen? Die Gelehrten können sich hierüber nicht leicht vergleichen / weil der eine diesen / der ander jenen setzet. Clüverius in Germania Antiqua L. 1. c. 4. f. 41. c. 5. f. 49. Vossius in Theol. Gent. L. 1. c. 38. p. 276. Calovius in Gen. p. 746. Hartknoch l. c. §. 6. p. 38. 39. Micræl. L. 1. der Pomm. Chr. p. 39. und viel andere stehen in der Meinung, daß die Teutschen von Askenetz herkomen. Wir lassen es dahin gestellet seyn / und sagen / daß es genug / daß alle darin übereinstimmen / daß sie von Japhets Nachkommen herstammen. Weil aber Japhets Nachkommen länger bey der wahren Religion geblieben / als die Chamiten, so ist kein Zweiffel / daß auch die ersten Einwohner in Pommern / und der Gegend Stettin / das Erkänntniß des wahren GOttes gehabt; Ihre Sünden aber haben sie / wie andere Völcker / in die Heydnische Finsterniß gestürtzet. (17.) Doch hat sie GOtt wiederum, laut der Weissagung Noæ Gen. 9. 27. in die Hütten Sems angenommen / und aufs neue zu der Erkänntniß der Warheit gebracht. Daher auch die Historici nicht ohne Grund dafür halten / daß die Gothen und Wenden zu der Apostel Zeit ein Erkänntniß von GOtt und JEsu besessen / bis endlich die Wenden in unserm Pommerlande durch Bischoff Otto von Bamberg Anno 1124. aus dem Heydenthum gerissen / und durch des Höchsten Gnade zum Christenthum geführet worden. (18)

Solange aber die alten Einwohner dieses Landes im Heydenthum sassen / hieß es auch von ihnen / was GOtt durch den Propheten Jerem. c. 2. 28. und Cap. XI. 13. von Juda saget: So manche Stadt / so manche Götter hast du / Juda. Weil nun in Vor-Pommern / und Rügen / sehr viele Götzen gewesen / wollen wir bey dieser Gelegenheit die bekandtesten denen zum besten hersetzen / so davon keine sonderliche Wissenschafft haben / und wird sich der geneigte Leser dieses nicht befremden lassen.

(17) Micræl. L. 1. p. 35. 40. 41. (18) Martinus Rango in Pomer. Diplom. p. 300. seqq.

I. Die Pommerschen Götzen.

Unter diese zählen wir:

I.

Den Radegast.

Sein Bildniß finden wir in Arnkils Cimbr. Heyden - Religion P. I. p. 119. Beym Helmoldo p. 126. in des Herrn General - Superintend. Nerretters Juden - und Heyden - Tempel p. 1008.

DEn Abgott Radegast verehrten die Rhedarii, welche Rhetre zur Haupt-Stadt hatten. (19) Mareschallus stehet in seinen Herulischen Jahr-Geschichten in den Gedancken / daß dieser Abgott aus der Gedächtniß des tapffern Gothischen Königes Radegasti herrühre. (20) Man hat drey vornehme Kirchen gefunden / so ihm gewidmet / als in der Stadt Mechelenburg / in Rhetre und Wineta / welche Städte nachgehends zerstöhret worden. (21) Reimarus Koch nennet diesen Götzen Gadegast, und saget / daß das Wort soviel heisse, als Gadebusch / oder ein Wald / da Gott wohnet / und daß die Stadt Gadebusch von dem Götzen den Nahmen bekommen. (22) Weil die andern Slavischen Völcker nach Rhetra zum Gottesdienst kamen / ist es gewiß / daß Radegast einer der vornehmsten Götzen gewesen / welchen auch die Mechelenburger in der Stadt Gadebusch aufgestellet.

Die

(19) Von der Stadt Rhetra kan man nachschlagen Adam. Brem. L. 1. c. XI. p. 48. L. 4. p. 110. Helmold. L. 1. c. 2. p. 6. Crantzii Wandal. L. 2. c. 20. 21. 22. ejusd. Metrop. L. 5. c. 43. p. 287. Lindebergii Chron Rostock. L. 1. c. 8. p. 35. Micræl. l. 2. p. 135.
Vom Radegast / siehe den Herrn Masium c. 3. p. 44. seqq. de Diis Obotritis.

(20) Micræl. L. 2. p. 135. L. 6. p. 421.

(21) Micræl. L. 6. p. 421. (22) Micræl. L. 6. p. 421. Masius c. 4. §. 6. p. 70.

Die Gestalt war eines Mannes / das Angesicht rund / und der Kopff mit krausen Haaren umgeben. Auf dem Haupt stund ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln/ welchen man für einen Adler ansiehet. In der rechten Hand hielte er gegen die Brust ein Schild/ darin ein schwartzer Ochsen- oder Büffels-Kopff gebildet/in der lincken eine Helle-Part. Sonsten war er nacket und von Golde. Er stund zwar; hatte aber auch ein köstliches Bett mit Purpur bekleidet. (23) Daß dieser Götz nicht in allen Städten von gleichem Metall, und auf gleiche Art gemacht / sondern nach Gelegenheit der Einwohner verändert worden/ zeiget der Herr Masius. (24) Wie er verehret und ihm auch Menschen/ insonderheit Christen geopffert worden/ stehet beym Herrn Masio c. 5. p. 86. seqq. Er ist samt dem Tempel und der Stadt vom Käyser Ottone I. gäntzlich zerstöhret worden. (25)

(23) v. Masius c. 4 §. 7. p. 71--85. c. 5. p. 87. seqq. Arnkiel l. c. P. I. p. 120. §. 2. Adam. Bremens. in H. E. L. 2. c. XI. p. 48. Dresseri Sächsis. Chron f. 216. D. Nerreter im Juden und Heyden-Tempel à p. 1008. bis 1010. Cram. L. 1. c. 32. fol. 55. (24) Masius l. c. p. 83. §. 11. Helmold. L. 1. c. 2. p. 6. c. 53. p. 125. (25) Micræl. L. 2. p. 146. 181. 182. Masius c. 7. p. 151. Schedius de Diis german. Syngr. 3. c. 4. p. 482.

2.
Barovit.

Dieser Abgott ward zu Wollgast / so vorzeiten Hologast geheissen/ verehret. Auch zu Julin, itzo Wollin / und auf Rügen zu Carentz. Er hatte 5. Köpffe und eben so viel Angesichte; aber kein Schwerdt / weil man ihn hielte für den Gott des Friedes / und der 5. Sinnen. Sonsten solte er auch Mercurius, und ein Gott der Kauffmannschafft seyn. V. Chytræus in Vandalia p. 152. Rango in Pom. Diplom. p. 293. Micrælius L. 2. p. 254. Cramer. L. 1. c. 32. f. 55. 101. Schedius l. c. p. 484. Nerretter l. c. p. 1017.

3. He-

3.
Herovit.

Dieser Götze war auch zu Wollgast und Julin, vide Autores apud Barovit. Er solte so viel / als Mars, der GOtt des Krieges seyn. (26) Wie Bischoff Otto von Bamberg mit dem Fürsten Wartislaff zu Usedom den Land-Tag geendiget hatte / und nun bey 60. Jahren alt / deswegen er des Reisens müde war / schickete er seine Priester im Lande herum / je zween und zween. Nach Wollgast musten Uldaricus, und Theodoricus, diese Stadt zu bekehren. Weil aber die Wollgaster nicht auf dem Land-Tage zu Usedom gewesen / haben sie auch nicht gewilliget / den Christlichen Glauben anzunehmen. Hiezu halffen die Heydnischen Priester aus allen Kräfften. So bald sie erfuhren / was auf Usedom beschlossen / nahm ein Priester heimlich sein Kirchen-Gewand / und ging in den Ziz, welches ein Wald im Lande zu Usedom / eine Meile von der Stadt Usedom / und versteckete sich im Busch. (27) Da die Bauren des Morgens vorüber gingen / schrye der Heydnische Priester in seinem Kirchen-Habit: Ich bin der Herovit, der Wollgaster ihr Gott / der ihnen bißher alles gegeben hat; Nun aber kommen fremde Christen in das Land / und wollen einen andern Gott herein bringen, solches kan ohne des Landes Untergang nicht geschehen / deßwegen haben sie sich für zu sehen. Wie die Bauren dieses zu Wollgast berichteten / machten sich dasselbe die übrigen Priester wohl zu Nutze / und schärffeten dem Pöbel ein, von ihrer alten Weise nicht abzulassen. Daher beschloß der gemeine Mann / dem Bischoff Otto von Bamberg; oder / wer nur kommen würde von seinen Gesellen / den Kopff entzwey zu schlagen. Die beyden abgesandten Christl. Priester / so hievon nichts wusten / kamen zu Wollgast an / und kehreten bey des Wollgastischen Amptmanns Frauen ein. Wie diese ihr Gewerbe erfuhr / entdeckete sie ihnen der Einwohner Schluß / und verbarg sie / nach dem Exempel der Rahab, unter dem Dach: ließ auch der Priester Knechte mit dem Wagen gleich wegfahren.

Bald

(26) Micræl. L. 6. p. 419. Cramer. L. 1. c. 32. f. 55. (27) Von dem Lande und der Stadt Usedom siehe Cram. L. 1. c. 30. f. 52. c. 31. f. 53. 54.

Bald kam ein Geschrey / daß Christliche Priester angekommen/ daher ward ein grosser Aufruhr. Die Priester wurden gesuchet; des Ambtmanns Frau aber überredete das Volck/ daß sie so fort wieder weggefahren. Und also wurden die Männer vom Tode errettet. (28) Als der Fürst Wartislaff dieses hörte/eilete er selbst von Usedom mit dem Bischoff dahin mit einer starcken Mannschafft / und stillete den Tumult. (29) Wie die beyden Priester / so sich versteckte hatten/ dieses höreten/ wurden sie muthig/ gingen hervor / und visitirten die Heydnischen Tempel. Als die Einwohner solches vernahmen, kam ein Geschrey / man wolte ihre Götzen-Häuser anzünden. Daher ward von neuen ein grosser Aufflauff/ ungeachtet der Landes-Herr zugegen war. Als der eine Priester dieses merckete / retirirte er sich zu des Fürsten Volck; der ander aber blieb im Stich. Weil er kein Auskommen sahe / lieff er in des Herovits Tempel/und da er den Tod vor Augen sahe/ ergriff er in der Noth einen vergüldeten Schild, welchen niemand/ als nur der Götzen-Priester/so dazu bestellet / anrühren durffte,und das geschahe nur zu Krieges-Zeiten; Deñ sie glaubeten,wañ dem Feinde mit diesem Schilde begegnet würde/ könte er nicht bestehen. Der Christliche Priester/ so dieses nicht wuste/ gedachte nur damit nach Möglichkeit sein Haupt zu beschützen/ lieff derowegen desperat auff den Hauffen Volcks zu; Da das Volck das Heiligthum sahe / wiech es zurück/ als wenn es vom Blitz von einander gejaget/ und der Christliche Priester bekam Gelegenheit / zu entlauffen. Endlich gaben sich die Wollgaster/ und nahmen den Christlichen Glauben an; Die Götzen aber wurden zerstöhret. Weil sie einen wolgemauerten Tempel hatten / hielte es der Bischoff Otto vor rathsam / denselben nicht abzubrechen; sondern weyhete ihn zur Christlichen Kirchen ein/ und bestellete daselbst einen zum Peister/ der Johannes hieß.

(28) Cramer. L. 1. c. 31. f. 54. Micræl. *L.* 2. p. 237.
(29) Micræl. *L.* 2. p. 238. Cramer. L. 1. c. 32. fol. 54. 55.

4.
Bialbuck.

Dieser Abgott ward in der Stadt Julin, oder Wollin, verehret. (30) Die Heyden insgemein / und die Wandalischen Völcker insonderheit / hatten einen guten und bösen Gott. (31) Den guten Gott nannten die Juliner Bialbuck, h. e. den weissen GOtt / und glaubeten / daß von Ihm alles Gutes komme / weswegen sie ihn auch darum anrieffen. Wie man ihn in der Stadt Jüterbock unter der Gestalt eines weissen Mannes verehrte, in einen weissen Rock gegürtet / in der rechten Hand einen Palm-Zweig haltend / und mit einem Lorbeer-Krantz gekröhnet / so wird man ihn auch wol in dieser Positur zu Julin angebetet haben. (32) Er ward nebst andern Götzen vom Bischoff Otto von Bamberg zerstöhret / und an der Götzen stat wurden GOttes-Häuser gebauet / dabey auch Adelbertus zum Priester verordnet / welcher hernach Bischoff daselbst geworden. (33)

5. Zer-

(30) Die Beschreibung der Stadt Julin finden wir in des Chytræi Wandalia p. m. in 8. 148. bis 152. Woraus Martinus Rango genommen / was er in Pom. Diplom. p. 292. seq. gesetzet. v. quoque Crantzius in Wandalia, edit. 1519. L. 1. c. 1. Adami *Bremens.* H. E. L. 2. c. 12. p 48. Cramer. *L.* 1. c. 21. f. 32. Micræl. L. 1. p. 105. L. 2 p. 144. L. 6. p. 607. Lindeb. Chron. Rostoch. L. 1. c. 7. p. 27. ubi quoque hæc verba leguntur: Sven Ottonem I. Regem Daniæ, Haraldi Filium, ter superatum, captumque, accepto lytro, dimiserunt. Micræl. L. 2. p. 184. Crantzius in Metrop. L. 2. c. 42. p. 211. Friedeb L. 1. p. 19. 20. In Wandal. Crantz. L. 2. c. 23. (31) *Arnkiel* P. 1. p. 116. Schedius *Syngr.* 4. c. 13. p. 505. Nerretter *L.* c. p. 1032. (32) D. Heinr. Schmid in der kurtzen Einleitung zu der Brandenburgis. Kirch und Reform. Hist. p. 19. (33) Cramer. L. 1. c. 25. f. 41. Münster. in Cosmogr. l. 3. f. 1138. Masius de Diis Obotritis c. 2. §. 3. p. 30. Weber. in Dissertat, de Pustero p. 22.

5.
Zernebuck.

Ward auch verehret zu Julin. (34) Er war der schwartze Gott/ von welchem sie glaubeten/ daß alles Unglück von ihm herrühre-te. Wie sie den Bialbuck anrieffen/ daß er ihnen wohl thun möchte; so dieneten sie dem Zernebuck/ daß er ihnen kein Böses zufügete. Bey diesem schwartzen Gott wünschten sie ihren Feinden alles Unglück/ daher trugen sie auch in den Zech-Gelagen einen Becher herum. (35) Es ward dieser Götz ohne Zweiffel aufgestellet in Gestalt eines schwartzen Mannes mit einem zweyzackigten Widerhacken/ und einer Hand voll brennend Feuer. (36) Einige stehen in den Gedancken/ daß man dem Zernebuck kein besonderes Bild gemacht / sondern / daß man ihn/ wie einen Urheber des Bösen angesehen und angebetet/ daß er ihnen nicht schaden möchte. Die Indianer in Narsingen, Calecuth, und denen benachbarten Insuln glauben ebenfals einen guten und bösen Gott. Jenen nennen sie Tamerani, diesen Deumo. Des bösen Gottes Bild finden wir in Münsteri Cosmographia L. 5. f. 1407. und beym Arnkiel P. 1. p. 117. Sie stelleten ihn in scheußlicher Gestalt für. Auf dem Haupt trug er drey Cronen mit unterschiedlichen herfürragenden Bocks-Hönern. Er hatte ein grosses aufgesperretes Maul mit 4. Zähnen/ eine scheußliche Nase/ heßliche Augen/ krumme Hände/ wie Hacken/ und Füsse/ wie Klauen. Mit der Rechten steckete er gleichsam eine Seele in den Rachen; Mit der Lincken ergrieff er eine andere. (37) Der Herr Arnkiel saget: Unter dem Nahmen des guten und bösen Gottes haben die Wenden bey ihren Gast-Mahlen / und Gesöffen eine Schale umbher gehen lassen, vielleicht voll Bluts/ welches der Priester zu kosten pflegete/ und darübrr gräu-liche

(34) Cramer. L. 1. c. 25. f. 41. Micræl. L. 6. p. 419. (35) Helmold. L. 1. c. 53. p. 125. Masius p. 30. Cram. L. 1. c. 48. f. 102. Crantz. in Wandal. L. 3 c. 37. Schedius p. 505. Vossius L. 1. c. 38. p. 281. (36) D. H. Schmidt. l. c. p. 19. (37) Arnkiel. P. 1. p. 117. c. 13. & c. 2. p. 26. §. 4.

liche Verfluchung und Beschwerung auszustossen / gewohnet. Die bösen Götter hat man sonsten mit Blut und blutigen Opffern / auch traurigen Gebeten versöhnet; Die guten hergegen mit Freuden-Spielen und frölichen Gast-Mahlen. (38) Der Zernebuck ward ebenfals von Bischoff Otto zerstöhret / als die Juliner bekehret worden. (39)

(38) Arnkiel. p. 187. (39) Cramer. L. 1. c. 25. f. 41.

6.

Triglaff.

Effigiem finden wir in des Angeli Annal. f. 310. beym Nerretter. p. 1002.

Dieser Abgott ward in verschiedenen Ländern und Städten in / und ausserhalb Pommerlandes / und sonderlich zu Alten-Stettin verehret. Daher auch der Pommersche Cantzler / Valentinus von Eichstädt, schreibet: Præcipuus Stetinensium id temporis Deus erat Triglaff, aurea capita tria, unde & nomen sortitus fuit, gestans. Hunc, tanquam Dominum Cœli, Terræ & inferni magna religione venerantur; sed Christi edocti, St. Ottoni donarunt, qui porro Honorio Pontifici transmisit. (40) der Triglaff hatte nur einen Leib; aber drey Köpffe. Er stund mit einem Fuß gerade / und mit dem andern etwas gebogen. Wie die Abbildung zeiget / hielte er mit beyden Händen einen halben Mond vor die Brust. Diejenigen / so den Abgott für das Bild der Göttin Dianæ halten / heissen ihn auch Trigla, und führen aus dem Griechischen Scribenten Eustachio an / daß Diana Trigla genennet worden / welches der Mond auf der Brust ausweisen sol. (41) D. Chytræus hält in Proëmio Metrop. dafür / daß die Wenden von etlichen ihren Lands-Leuten / so in Italien Krieg geführet / etwas von der heiligen Dreyeinigkeit gehöret / daher sie auch dieselbe in diesem Abgott abbilden wollen. (42) Der

(40) Angeli Annal. f. 310. (41) Angeli Annal. f. 309. & 310. Nerretter p. 1003.

(42) Angeli Annal. f. 310. Frideb. L. 1. p. 31.


Triglaff.

Der Hr. P. Ludovici schreibet in Dissert. 3. de Idolis Slavorum, daß die alten Teutschen in ihrer Trigla nichts anders/ als Dianam verehret/ welche vielmahl mit drey Leibern und Gesichtern gemahlet worden/ daher sie auch Triformis genannt. Vide M. Kochs Observat. Miscellan. T. 3. p. 238. und pagina 523. stehet: Wann der Herr Ludovice von der Trigla redet, welche bekandter massen Triceps oder dreyköpffig gebildet/ saget er/ wie etliche aus diesem Götzen-Bilde beweisen wollen, daß die alten Heydnische Teutschen von dem Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit eine denckele Nachricht gehabt. Dabey führet er des Cluverii Meinung in Notis III. auf diese maasse an: Cluverius sua conjectura hic quoque aberravit &c. &c. hinc merito suo in Vossii censuram L. 1. c. 37. p. 271. incurrit, qui tamen ipse L. 8. de Idol. gent. c. 12. non penitus ab errore immunis. Wir wollen hierbey nicht untersuchen / saget der Herr Koch. l. c. p. 524. Ob die Heyden/ licet coecutientes, dieses Geheimniß einiger massen gewust? oder/ ob der Satan/ als ein Affe GOttes/ ihnen davon etwas vorgemacht? oder ob es auch durch den Ruff der wahren Kirche und Lesung der heiligen Schrifft auf sie gekommen? Man sehe des seel. Waltheri Dissert. de Deo abscondito an §. 26. Gewiß ist es/ daß dieser Articul bloß aus der heiligen Schrifft und göttlichen Offenbahrung muß erlernet werden. Was der Herr D. Nerretter im Juden- und Heyden-Tempel von dieser Sache erzehlet/ kan man p. 673. und 942. seq. weitläufftig lesen. Der Herr Arnkiel schreibet P. 1. c. 13. §. 3. p. 121. seiner Cimbrischen Heyden-Religion: Die Americaner sollen einen dreyköpffigten Götzen verehret/ und damit auf die drey Personen in der GOttheit gedeutet haben. Solche Götzen-Bilder mit drey Häuptern verehren auch die Sineser. (43) Es sol ein Zeichen seyn/ daß die Sineser vor Zeiten aus dem geoffenbahrten Wort GOttes das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit erkandt. (44) Dergleichen Götzen-Bilder haben auch unsere Wager-Wenden zu

(43) Arnold. in Addit. ad Roger. de gentil. c. 5. p. 564.
(44) Dresserus L. 2. de Regno Chinæ c. 1.

Altenburg gehabt/ wie Johann Petersen an gedachtem Ort anzeiget. Hieraus könte eben so gültig geschlossen werden / daß unsere Vorfahren hiemit ihr letztes Absehen gehabt auf das Geheimniß der heiligen Dreyeinigkeit/ welches ihnen zu der Apostel Zeiten aus dem geprediggten Wort GOttes ist geoffenbahret,daraus sie vielleicht anfänglich drey Götter/nachgehends einen dreyköpffigten Gott mögen gemacht haben; wie dann in der Kirchen GOttes Ketzer gewesen / die aus den drey Personen der Gottheit drey Götter gemacht / und daher Tritheitæ & Triformiani genennet / derer Autor Philoponus, ein Alexandrinischer Philosophus gewesen. Nicephor. L. 18. c. 47. Wem beliebet/kan des Herrn Arnkiels Worte auch auf unsern Stettinischen Triglaff appliciren. Andere vermeinen / daß die Heyden mit diesen dreyhäuptigen Götzen-Bildern die drey Zeiten haben andeuten wollen/daß man nicht nur auf das Gegenwärtige; sondern auch darneben auf das Vergangene / und Zukünfftige sein Absehen haben müsse / darin die Klugheit eigentlich bestehet. Der Herr D. Cramer schreibet L. 1. c. 24. f. 39. der Kirchen-Chron. also: Die Stettiner hatten auch einen Götzen / der hatte drey Köpffe / zur Anzeigung/wie sie fürgaben/ daß er das Regiment im Himmel / auf Erden/ und in der Höllen führete. (45) Andere wollen/ es sey durch die drey Köpffe angezeiget/ daß Triglaff ein Gott dreyer Völcker / nemlich: der Stettiner/ der Pommern und der Slaven. Der Götze hatte eine güldene Decke vor dem Angesicht/ zum Zeichen / daß er die Ubelthaten der Menschen nicht sehe. Er war von lautern Golde / und stund auf dem mittelsten Berge in Stettin/da itzo der Stadt-Hoff ist. Man nennete ihn Triglas oder Triglaff, welchen sie anbeteten und sehr heilig verehreten/wie man denn auch zu Julin dergleichen Triglaff gehabt hat. Als nun die Stettiner durch GOttes Gnade von Bischoff Otto von Bamberg bekehret/ haben sie ihm zur Danckbarkeit den gantzen Schatz der einen Wirthschafft verehren wollen; Damit aber der Bischoff nicht geitzig angesehen werden möchte/ hat er ihn nicht nehmen wol-

(45) Friedeb. L. 1. p. 31.

wollen; Den Triglaff aber hat er behalten / welchen er zum Zeichen des geistlichen Sieges / da er wieder nach Bamberg gekommen, dem Pabst Honorio gen Rom zum Triumph, und Gedächtniß geschicket und verehret. (46)

Wir haben schon aus dem Cramero L. 1. c. 24. f. 39. angeführet/ daß der Triglaff auch zu Julin verehret worden / itzo wollen wir ex cap. 25. f. 41. hersetzen/ was sich zu Julin nach der Bekehrung mit dem Triglaff begeben: Wie die Juliner von Bischoff Otto bekehret worden/ lästerten die Heydnische Pfaffen zwar sehr / und tobeten wider den Bischoff; sie kunten aber nichts ausrichten. Ihren Götzen Triglaff aber trugen sie heimlich weg / damit es ihm nicht wie dem Bialbuck, und Zernebuck ergehen möchte. Die Pfaffen gedachten dadurch / wenn der Bischoff weg wäre / das Volck wieder an sich zu locken/ wie es auch hernach geschehen. Es trug sich aber zu / da der Triglaff an die Seite geschaffet / daß einer/Nahmens Hermann/ aus des Bischoffs Gesellschafft/ sich verkleidete/ den Abgott auszuforschen. Weil er nun der Sprache kundig/ gab er sich aus für einen / der auf dem Wasser Schiffbruch gelitten/ und dem Triglaff opffern wolte. Hiedurch erfuhr er/ daß der Götze in einem gewissen Dorff (bey Greiffenberg Micræl. L. 2. p. 234.) bey einem alten Weibe anzutreffen. Bey dem alten Weibe hatten die Pfaffen den Triglaff verwickelt/und in einen hohlen ausgehauenen Kübel wohl verwahret. Hier kam der Hermann hin/ unter dem Vorwand/dem Götzen zu opffern/ und sahe die Gelegenheit aus/ ihn bey der Nacht wegzutragen; Weil er aber zu fest vermacht/ erhaschete Hermann, zum Zeugniß seines Vorhabens/ einen alten Stuhl/darauf der Götze vor Zeiten gestanden/ und ging wider zu den Seinen. Weil nun der Bischoff sahe/daß er hinter den Triglaff nicht füglich kommen und Ihn nicht wegbringen kunte/ nahm er die Vornehmsten der Stadt in Eydes-Gelübde/wann schon der

(46) Vide Andreæ Abbat. Bamberg. Vitam Ottonis â Valerio Jaschio edit. L. 3. c. 1. p. 163. & L. 2. 13. p. 139 -- 141. Micræl. l. 2. p. 233. seq. L. 6. p. 418. Cramer. L. 1. c. 24. f. 39. 40.

der Triglaff wieder gefunden werden solte, daß sie demselben nicht mehr opffern/ und dienen/ sondern zerbrechen/ und das Gold zur Rancion der Gefangenen anwenden solten. Vide quoque Micræl. L. 2. p. 234. & Jaschii edit. vit. Ottonis L. 2. c. 13. p. 140.

7.
Der grosse Nuß-Baum der Stettiner.

Die Heyden/ und also auch unsere Vorfahren/ haben ihren Götzen-Dienst anfänglich auf freyen Felde verrichtet. Sie hielten dafür/ es wäre ihren Götzen eine Unehre / in Kirchen und Häusern eingeschlossen zu werden. Unter dem blauen Himmel aber baueten sie Altäre von grünen Soden/ oder Steinen / und erwehleten dazu Berge/ Hügel und Felsen. An diesen vermeinten sie/ daß die Götter sonderliche Beliebung hätten/ wann sie genöthiget wurden/ den Götzen-Dienst an niedrigen Oertern anzustellen/ machten sie ihre Altäre desto höher und ümbgaben sie nicht allein mit Steinen; sondern auch mit Bäumen/ welche sie den Götzen heiligten und in göttlichen Ehren hielten. Solche Oerter mit Bäumen ümbgeben/ oder auch mitten in den Wäldern angeleget, nandten sie Hayne. Es hatte sonsten ein jeder Götze seine absonderliche Bäume; Die Eich-Bäume aber waren ihnen insgemein gewidmet. (47.) Vor den heiligen Bäumen fielen sie nieder und verrichteten ihr Gebet / dann sie stunden in den Gedancken/ daß ihre Götter in den Haynen und heiligen Bäumen wohneten. Wann sie Menschen/ oder Vieh opfferten / hingen sie das Opffer an die heiligen Bäume/ und besprengeten dieselben mit dem Opffer-Blut.

Diesen Götzen-Dienst stellete Satan unter / und bey den Bäumen an/ ümb dem lebendigen GOtt nach zu affen. Vor dem Fall solte Adam seinen Gottes-Dienst unter den Bäumen des irrdischen Paradieses/ und fürnehmlich bey dem Baum des Erkäntniß / und des Le-

(47) Arnkiel P. 1. c. 30. §. 1. p. 231. 238. §. 11. vide quoque Rosini Antiquit. Rom. p. 44. 45. & Hartknochs dissert. select. Histor. p. 109. seq. Kirchmayer. p. 125.

Lebens halten; da er aber umb der Sünde willen aus dem Paradieß gestossen ward/ verrichtete er seinen GOttes-Dienst mit Opffern/ Predigen/ Singen und Bethen abermahl unter den Bäumen. Diesem Exempel folgeten seine Nachkommen vor und nach der Sündfluth/ welche unter den Bäumen/ und sonderlich unter den Eichen ihren GOttes-Dienst fortsetzeten. (48) Eben das thaten nun auch die Heyden/ wie in andern Ländern/ so in Pommern. Mit der Zeit bauete man den Götzen in Städten Tempel: Man widmete ihnen auch gewisse Bäume. Die Stettiner hatten nebst ihrem Triglaff einen schönen grossen Nuß-Baum/ welcher oben in der Schuh-Strasse, und also nicht weit vom Triglaff stund. Diesen hielten sie heilig/ und verehrten ihn auch aus oben angeführten Ursachen/ weil sie ebenfals glaubeten/ daß ihr GOtt in demselben wohnete. Zu diesem Nuß-Baum war ein grosser Zulauff. Bischoff Otto ließ ihn zwar Anfangs nach der Stettiner Bekehrung stehen/ weil er vermeinete/ sie würden sich nicht ferner an ihn kehren; als er aber weg gereiset/ zeigete sich das Gegentheil. Der alte Wahn war fest eingewurtzelt und wolte sich nicht heraus reissen lassen. Dieser ward vergrössert/ da sie gar die St. Adelberts-Kirche wieder abrissen/ und ihren Triglaff von neuen auffstelleten. Als der Bischoff Otto durch der Stettiner und Juliner Abfall gezwungen/ zum andern mahl wieder zu kommen, wolte er diesen Stein des Anstosses aus dem Wege räumen; Er wäre aber bald um sein Leben gekommen.

Da der Herr/ auf dessen Grund und Boden der Nuß-Baum stund/ merckete/ daß der Bischoff denselben umhauen wolte/ nahm er eine Axt und hieb nach dem Bischoff/ in Meinung/ ihm den Kopff zu zerspalten; GOtt schickte es aber/ daß der Bischoff sich eben umsahe/ und den Kopff zurück zog; Da fuhr die Axt dergestalt in den Baum/ daß man sie kaum heraus ziehen kunte. Dieses Verfahren mißfiel denen ümbstehenden/ daß sie den Thäter übel zurichteten/ auch erschlagen hätten/ wann der Bischoff nicht für ihn gebeten. Hierauf

C ward

(48) Arnkiel P. I. p. 242. seq. 245. §. 18. Cramer. c. 24. L, 1. fol. 40.

ward es dahin behandelt/ daß der Baum zwar stehen blieb; aber die Bürgerschafft nahm an/ihm hinführo kein Heiligthum beyzumessen/ und nicht mehr an statt eines Götzen mit Gelde zu verehren; sondern allein wegen der Früchte und Lieblichkeit des Schattens zu gebrauchen/ womit der Bischoff zu frieden war. (49)

(49) Cramer. L. 1. c. 24. f. 40. c. 34. f. 58. c. 45. fol. 94. Andr. A. B. vita Otton. à Jasch. edit. L. 3. c. 18. p. 199.

8.

Das schwartze Pferd der Stettiner.

DEr grosse GOtt hatte im Alten Testament seine Propheten, welche von künfftigen Dingen weissageten / wie aus göttlicher heiligen Schrifft mehr/ als zuviel bekand. Das machte der Teuffel gleich nach/ und gewehnete seine Kinder auch / auf Weissagungen zu halten. (50) Unter andern musten ihnen auch die Pferde weissagen. (51) Die Rüganer hatten ein weisses Pferd/ so dem Abgott Schwantevit geheiliget. Wann ein Krieg angehen solte / wurden vor dem Götzen-Tempel sechs Spiesse mit dem Eisen in die Erde gestecket/ je zween und zween Creutzweise beyeinander/ also, daß drey paar Spiesse in einer Ordnung gestellet. Jedes Paar aber war etliche Schritte von einander entfernet. Nach vorhergehendem Gebet ward das weisse Pferd von dem Priester heraus geführet / über diese Creutzweiß gesteckte Spiesse zu springen. Wann nun das Pferd im Springen über die Spiesse den rechten Fuß vorne ansetzete/ war es ein gutes Zeichen; so es aber den lincken Fuß vorne ansetzete/ war es ein böses Zeichen. Nach diesem Sprunge ward der Krieg entweder fortgesetzet; oder nachgelassen. (52) An stat nun/ daß die Rüganer ein weisses Pferd hielten/ hatten die Stettiner ein schwartzes.

Nie-

(50) Von dieser Abgötterey hat Peucerus ein gantzes Buch de Divinat. Generibus geschrieben. (51) Tacitus de moribus German. c. 10. Cluverius in Germ. Antiq. L. 1. f. 369. Arnkiel P. 1. p. 302. §. 6. (52) Cramer. L. 1. c. 48. fol. 100. Micræl. L. 6, p. 420. Arnkiel. P. I. c. 26. p. 186. c. 37. p. 299. 302. §. 6.

Niemand durffte hierauf reiten; sondern es stund das gantze Jahr müßig. Ihm war ein eigener Priester zugeordnet / der seiner warten und pflegen muste. Wann sie nun bedacht waren / zu Lande auf die Beute zu reiten / legeten sie lange Stangen auf die Erden in die Queere / über welche der verordnete Pfaff das Pferd bey dem Zügel führen muste. Wo nun die Stangen unverstossen liegen blieben / war es Glück; wo nicht / war es Unglück. Solches schaffete der Bischoff auch ab / und kostete ihm viel Mühe. (53) Die Cent. Magd. führen an / wie beym Cramero P. I. c. 45. fol. 94. zu lesen / daß zwischen Otto und dem Heydnischen Priester wegen des abgöttischen Pferdes zu Stettin ein grosser Streit gewesen / und da der Heydnische Priester halßstarrig geblieben / sey er in der Nacht geschwollen / und entzwey geborsten. Die Weise / durch höltzerne Stäbe Glück und Unglück zu erfahren / hatten fast alle Heyden. Sie schäleten auf einer Seiten die Rinde ab / und warffen den Stab in die Lufft. Geschahe es nun / daß auf den ersten Wurff die abgeschälete Seite; auf den andern Wurff aber diejenige Seite am Stabe / welche nicht geschälet / oben zu liegen kam / waren sie froh / und urtheilten / ihr Vorhaben würde glücklich seyn; Da sie sich im Gegentheil einen unglücklichen Ausgang einbildeten / wann der Stab gleich das erste mahl so fiel / daß er mit der ungeschäleten Seiten oben lag. Wie sie dann auch glaubeten / der Ausgang würde zweiffelhafftig seyn / mit Glück und Unglück vermischet / wann der Stab beyde mahl auf einerley Art fiel. Dieses Mittel bedienten sich auch diejenigen / so auf die Freyerey ausgiengen / und verschiedene Personen im Vorschlage hatten.

(53) Cramer. L. 1. c. 24. fol. 40. Micræl. L. 6. p. 420. (54) D. Koch. in Observat. Miscell. T. I. p. 437. seq.

9. Die Sonne.

Effig. finden wir in Nerrett. Jud. und Heyden-Tempel p. 940. beym Arnk. p. 105

VOn Bruder Bernhard, der sich unterstanden / die Juliner zum Christlichen Glauben zu bringen / wird in vita Ottonis, â Jaschio

schio, edita, L.2.c. 1.p.113. und L. 2. p. 229. in Micræl. Chronic. gesaget/ daß er die grosse Seule herumb werffen wollen/ welche dem Julio Cæsari zu Ehren aufgerichtet. Von dieser Seule hat der Herr Autor in der Nachricht/wie es in Pommern zur Zeit der Reformation mit der allgemeinen und publiquen Abschaffung des Päbstlichen Kirchen-Wesens eigentlich bewand gewesen / und Anno 1717. zu Greiffswald in 4. gedruckt / §. 1. p. 3. folgende Gedancken: Meine Meinung/heisset es/ gehet dahin: Zu Heydnischen Zeiten hat man ein eigenes Götzen-Bild gehabt, welches in Gestalt einer Seule einen halb nackenden Mann vorgestellet/ so / daß an stat des Kopffes / eine strahlende Sonne; auf der Brust aber ein beflammetes Rad / welches den Lauff der Sonnen angedeutet , gestanden. Dieses Sonnen-Rad hat Juel geheissen. Wie denn auch das Opffer-Fest / so man diesem Abgott zu Ehren im December, ümb Lucien-Tag / wegen Erbittung eines fruchtbaren Jahres / angestellet / Juel-Fest genandt worden. Nun würde eben nicht zu leugnen seyn / daß dergleichen Götzen-Seule / und Juel-Fest auch in Pommern / und in specie in Wollin bekandt gewesen 2c. 2c. Welche Meinung von dem Sonnen-Rad mich auf die Gedancken bringet / daß die Juliner die Sonne verehret; Denn die Sonne war der Teutschen ihr Götze. Diese beteten die Sonne insonderheit an am Sonntage/und zwar in Gestalt eines / auf einem Pfeiler sitzenden halb nackenden Mannes / dessen Kopff mit feurigen Strahlen ümbgeben / in beyden Händen vor die Brust ein flammendes Rad haltende. (55)

Warum aber die Heyden fast durchgehends die Sonne verehret/ setzet der gelehrte Gerardus Jo. Vossius l.c.c.2.p.309. und aus ihm der Hr. Arnkiel P.I.p.48.49. weitläufftig. Nemlich: daß sie dazu 1. bewogen durch ihre Höhe, und Sitz am Himmel/welchen sie für Göttlich gehalten.

unge-

(55) Arnkiel P. I. p. 105. imgleichen Angel. Annal. March. Brand. *L.* 1. f. 31. Dresser. Sächsisches Chron. f. 45. Nerretter im Juden-und Heyden-Tempel p. 940. Rossæus p. 191. 679. allwo eine andere Abbildung der Sonnen zu finden.

2. Durch ihre ungeheure Grösse; angesehen die Sonne/ nach Ptolomæi Rechnung 167. mahl grösser / als die Erde / welche doch 5400. Teutscher Meilen in sich fasset. (56) 3. Durch ihren schnellen Lauff; Zumahlen sie alle Stunden bey drittehalb hundert tausend Teutſ. Meilen am Him̃el lauffen soll. 4. Durch ihren kräfftigen Einfluß und Würckung in alle Elementen, und Geschöpffe. 5. Durch ihren hellen Glantz/ durchdringende Hitze und Wärme / auch andere verborgene Kräffte/ davon alle Dinge auf gewisse maaß leben. Endlich 6. durch die beständige Unterscheidung der Zeiten / Tage und Jahre. Der Grund / worauf sie die vermeinte Gottheit bauen, ist / weil sie glaubeten/ daß die Sonne/ und alle Sterne Leben/ und ein vernünfftiges Wesen haben. (57) Welchen Irrthum Origenes auch geheget. (58) Diese Abgötterey ist so alt / daß auch der grosse GOtt dem Volck Israel schon selbige durch Mosen verbieten lassen / Deut. 4, 19. (59) sie aber dennoch darin gefallen. Diese Abgötterey ist die gantze Welt durchgewandert/ und auch in Teutschland gekommen. Und ob sie

 gleich

(56) Von der Sonnen Grösse vid. Calov. in Genes. p. 186. Majus in Oeconom. V. T. p. 87. Hildebr. Mag Natural. P. 2. p. 32. c. 24. Der Herr Koch setzet T. 3. Observat. Miscell. p. 506. Daß die Sonne sehr groß/ ist gewiß; die eigentliche Quantitæt aber wird wegen der weiten Distantz niemand anzeigen können. Und eben daher kommt es/ daß die alten und neuen Mathematici sich in diesem Punct nicht zu vergleichen wissen. Anaximander, Empedocles, und Epicurus meineten, sie sey grösser / als sie unserm Gesichte vorkommt; Cleomedes hingegen wiederleget es. Alexander Aphrosidæus wolte / sie sey sechs mahl; Simplicius und Averoës, sie sey 107. mahl/ Ptolomæus 167. mahl; Copernicus 434 mahl; Tycho de Brahe aber 139. mahl grösser/ als die Erd-Kugel.

Der Herr Doctor Löscher hat in Scholio Cosmotheoriæ Sacræ erinnert/ die Sonne sey nicht mehr / als 8. mahl grösser / denn die Erde / und nichts weiter/ als 29. Diameter des Globi Terraquei von uns entfernet. Vide Unschuld. Nachrichten de Anno 1711. p. 453. (57) Vossius l. c. L. 2. c. 2. p. 309. & Arnkiel p. 48. 49. (58) Videatur Koch. l. c. T. 1. p. 21. (59) Vossius L. 2. c. 3. p. 316.

gleich bey uns durch GOttes Gnade gedämpffet/floriret sie dennoch bey den heutigen Heyden an ihren Orten. (60)

(60) Vossius L. 2. c. 5. p. 327. D. Nerretter l. c. a pagina 940. bis 44.

II. Die Rüganischen Götzen.
Unter diese wollen wir zählen

I.

Die Frau Hertha.

Die Figur finden wir stehend beym Arnkiel. P. I. p. 113. beym Nerretter, wie sie im Wagen sitzet. p. 915.

Es ist diese Göttin von den Teutschen insgemein verehret worden. (61) Insonderheit aber auf Land Rügen in der Stadt Arcona. (62) Hertha sol so viel seyn/ als die Erd-Mutter. Und dieses ist nicht ungereimt. Wann wir das H wegwerffen/ bleibet das Wort Erthe/ oder Erde. (63)

Der Herr Arnkiel zeiget diese Göttin stehend. Sie ist wol gebildet, und hat einen hohen Thurm auf dem Kopff/ein um den gantzen Leib zierlich gemachtes Kleid / welches bis auf die blossen Füsse hanget/es ist mit Bäumen/Korn-Ähren/Blumen und Kräutern ausgesticket/am Halse bis an die Brüste ausgeschnitten/auf jedem Arm sind zwey Löwen-Köpffe zu sehen. In der Rechten hält sie einen Zepter; in

(61) Tacitus de Mor. Germ. c. 40. Nec quidquam notabile in singulis, nisi quod in commune Hertham i. e. Terram Matrem colunt. Es war die Hertha nichts anders / als die Isis der Ægypter, und nachgehends der Römer. Diese Isis nandten die Teutschen und Svevi Hertham. (62) Von der Stadt Arcona kan man lesen D. Georg. Christ. Gebhardi Dissertat. Anno 1691. Edit. Gryphisw. p. m. in. 12. 43. seq. Lindeberg. Chron. Rostoch. L. 1. c. 7. p. 31. M. Rangon. Pom. Diplom. p. 65. 72. 88. 90. 297. Chytræi Vandal. p. m. in. 8. 156. Cramer. L. 1. c. 47. f. 98. Micræl. l. 2. p. 145. Crantzii vandal. L. 5. c. 12. (59) Vossius L. 2. c. 62. p. 638. G. C. Kirchmayeri Comment. in Tacit. de Germ. mor. c. 40. p. 407.

in der Lincken einen Schlüssel in die Höhe. Raslæus, und aus ihm der Herr D. Nerretter, zeigen diese Göttin in einem bedeckten Wagen mit 4. Rädern/ da man auch die geschlachteten Menschen siehet. Durch die Thürmer wird angezeiget/ daß die Erde alle Thürmer und Castelle trage. Durch den Zepter/daß sie die Ober-Herrschafft in zusammen gesetzten Leibern habe. Durch die Schlüssel, daß sie den Korn-Boden auf-und zuschliesse/ und entweder Vorrath gebe/oder Mangel an Brodt leiden lasse. Durch das geblümte Kleid wird angezeiget/ wie die Erde Kräuter/ Blumen / und Bäume herfür bringe. (64) Nerth / so itzo Erd ausgesprochen wird / sol eine Mutter des Tuisco gewesen seyn. Weil nun die Teutschen ihren vermeinten Stamm-Vater göttlich verehret / haben sie seine Mutter auch nicht in Vergessenheit kommen lassen wollen. (65) Nach Taciti Bericht ward sie immer im heiligen Walde auf einem Wagen sitzend/ behalten/ fleißig mit Kleidern verhüllet / und muste niemand / als der Priester, dieselbe anrühren. Die Bewegung des Wagens mit 4. Rädern hat nicht sein Absehen auf die Bewegung der Erden; sondern auf die Einwohner in den 4. Jahr-Zeiten. (66) Daß der Priester den Wagen regirte/ solte bedeuten, wie GOtt alle Dinge regiere. Wann der Priester merckete/ daß sich der Geist bey dem Bilde finden lassen wolte/ spannete er mit grosser Ehrerbiethigkeit 2. Kühe vor den Wagen/ und ließ dieselben gehen/ wohin sie wolten. An welchem Ort die Kühe still stunden, ward ein grosses Fest gehalten/ und muste jedermann frölich seyn/ auch alle Krieges-Gedancken bey Seite setzen. So bald der Priester sahe/daß die Göttin an der Beywohnung des Volckes genugsam gesättiget/ brachte er dieselbe an einen abgelegenen Ort/ und See/badete sie samt dem Wagen und Kleidern/ womit sie verhüllet. (67) Rossæus saget p. 189. aus dem Tacito de

(64) Arnkiel c. 12. §. 13. p. 114. Nerretter p. 873. (65) Aventin L. 1. c. 19. ex illo Nerretter p. 919. (66) Arnkiel p. 114. Nerretter p. 878. (67) Vossius L. 2. C. 62. p. 638. Micræl. L. 1. p. 82. 25. Arnkiel P. I. p. 114. Nerretter p. 873. 916.

de Mor. germ. c. 40. Daß die Diener / so das waschen verrichtet/ von dem Pfuel verschlungen; andere hergegen/ daß der Priester die bey der Göttin aufwartende Diener im See erwürget. Hieraus ist zu sehen / daß der Göttin auch Menschen geopffert worden. (68) Pagina 114. c. 12. gedencket der Herr Arnkiel, daß Löwen oder Kühe vor den Wagen gespannet; da dann durch die Löwen angedeutet/ daß sich alle Creaturen/ wie starck und grausam sie auch immer seyn/ dem Gesetz der irrdischen Natur unterwerffen müssen. Die Göttin ist auch verehret worden bey der Kinder-Geburth / die man auf den Erd-Boden sanfft hat fallen lassen/ daß sie durch ihre weinende Stimme die Göttin umb Hülffe anruffen solten. (69)

Von dieser Frau Hertha finden wir ein vieles in Clüverii German. antiqua L. 1. f. 232. 233. L. 3. f. 107. 216 Der Herr Arnkiel saget p. 115. Pontanus contradicire dem Clüverio, daß die Frau Hertha nicht auf der Insul Rügen verehret; wohl aber auf der Insul Heilig-Land. Wir lassen dieses dahin gestellet seyn/ und wollen nur anführen/ was unsere Pommern davon schreiben: Der Herr General-Superintendent D. Brandanus Heinr. Gebhardi

(68) *Arnkiel* p. 183. seq. (69) Vide Dempsteri Notas ad Antiq. *Rom. Rosini* L. 2. c. 19. de *Ritu*, infantes natos in terram deponendi & è terra levandi p. 391. Hier meritiret gelesen zu werden Doct. *Joach.* Hildebrandus de *Natalitiis* Veterum, da er c. 4. p. 16. de genio Veterum Natalitiis culto handelt/ wenn er also saget: Deos Natales Ethnici varios habuerunt. Lucina à parturientibus invocabatur, ut nascentibus opem ferret, excipiens eos sinu terræ. Dicta hinc opis &c. et c. 9 p. 40. ubi ex Sapient. Libro c. 7. 3. allegat: Natus ego in terram decidi. Quæ verba ex antiquitate sic explicat: Solebant prisci prolem recens natam & adhuc de *Matre* rubentem super humum statuere, eoque ritu indicare 1. Terram esse primam & communem *Parentem* nostram, hominisque corpus de terræ pulvere sumtum. 2. Terram terræ reddendam & talem se genuisse, qui à morte incineres & favillas sit redigendus. 3. *Prima* hac statione, Varrone Teste, auspicabantur, an rectus infans esset &c.

hardi ſetzet in ſeiner Diſput. de Hecate dieſe Worte: Rugiani coluerunt Hertham. Sein Herr Bruder/ der Herr Georg Chriſtoph Gebhardi ſchreibet in Diſſert. de Arcona p. 50. ſeq. alſo: Operæ prætium erit, excutere, quanam occaſione hæc urbs ad ejusmodi faſtigium aſcenderit, ut reliquarum non tantum in Rugia, ſed in omni fere Vandalia aliquando extiterit caput. Cum olim hæc gens paganis rebus aberraret, præcipue venerata eſt Idolum aliquod, cujus religione omnes vicini ſtatis diebus in Rugiam commigrarunt, ibique fecerunt ſacra. Sic enim Tacitus Lib. de mor. germ. c. 40. Hi populi in commune Hertham i. e. Terram Matrem colunt &c. Nun führet er die Worte aus dem Clüverio an; weil aber dieſelben etwas nachdencklicher L. 3. c. 27. f. 107. lauten/ wollen wir ſie aus dem Clüverio herſetzen: Eſt hodieque in ea Inſulæ parte, quæ incolis vocatur Jasmund, ad promontorium, cui vulgare vocabulum de Stubbenkamer, ſilva denſiſſima, incolis dicta de Subbenik, inque ea profundisſimus atra aqua lacus; qui, licet piſcibus mirum in modum ſcateat; opinio tamen tenet, retia eum ac Scaphas non ferre. Quin imo, quum ſuperioribus annis audaculi quidam piſcatores Scapham intuliſſent; poſtero die redeuntes, uti lacum retibus tentarent, Scapham non invenerunt. Quod cum attoniti admirarentur & quoquo verſum circumſpicerent; mox unus illorum animadvertit, Scapham proceriſſimæ fago impoſitam. Quumque ſuo more ac lingua exclamaſſet: Quis omnium Diabolorum lintrem arbori impoſuit? è propinquo vox, nemine conſpecto, audita eſt: non omnes id fecere diaboli, ſed ſolus ego cum fratre meo Nicolao. Ita ſcilicet etiam nunc malignus ille Spiritus in loco antiquiſſima Idololatria contaminato, hominibus illudere non deſinit, haud dubie dolens, priſcum, ſibi cultum venerationemque ademta. Hiermit ſtimmet der Herr D. Micrælius ein/ darum ſchreibet er L. 1. der Pommerſ. Chron. p. 24. 25. alſo: Aber unter die 7. Völcker/

so die Frau Hertha/ oder die Erd-Mutter zur Patronin gehabt/ und sich in einer Insul zu deroselben Dienst offtermahlen zusammen begeben/ muß ein groß Theil unsers Pommerlandes gezogen werden: und ist wol zu mercken/ daß die Angler/ oder Anclamer/ die Wariner/ Svardoner/ oder Mecklenburger/ die Alt- und Uckermärcker/ und der gantze Stettinische Distrikt zu des Taciti Zeiten die Insul Rügen/ als zum Exempel gehabt. Dann/ wo hat sonsten Teutschland eine Insul in der Gegend/ da die Angler/ Wariner/ und Svardoner/ welche zweiffels ohne die Anclamische Pommern / und die Warinischen und Schwerinischen Mecklenburger gewesen seyn / mit andern Völckern an einer Insul gelegen / und grängen? So ist nun in unserm Pommerlande/ und zwar im Lande zu Rügen/ vieler Völcker Tempel gewesen/ welches man desto mehr glauben kan/ weil die Einwohner derselben Insul fast die allerletzten in gantz Teutschland / die sich zum Christenthum bekehret haben. Denn die Heydnische Abgötterey war fast bey ihnen verwurtzelt. Und da etwa der Betrug der Heydnischen Pfaffen / wegen der Frau Hertha offenbahr worden/ oder sie sonsten gemeinet/ daß man neben der Göttin auch Götter ehren müste/ haben sie den Radegast zu Rhetra, den Svantevit zu Arcona, und zu Carentz, den Rügevit, den Barovit und Paromutz, davon die Chronicken viel melden/ zu Göttern aufgeworffen/ und sie angebetet. Kan auch wohl seyn / da das Christenthum zu allererst durch die Münche von Corvey im Jahr Christi 813. in die Insul Rügen gebracht/ daß zu der Zeit das Götzen-Bild/ der Frau Hertha/ verstöhret worden/ und die Rüganer / als sie wiederum von Christo abgefallen/ an stat ihres Erlösers/ den Sanctoveit, welchen ihnen die Münche neben Christo geprediget hatten/ und andere Heil. zu Göttern behalten.

Nun folgen im Micrælio p. 25. 26. fast die Worte / so wir aus dem Clüverio angeführet haben / und also lauten: Unterdessen / so man noch heutiges Tages der Insul Rügen Gelegenheit durchsiehet / so findet man in Jasmund auf der Ecke und Vorgebürge/ das man die Stubben-Kammer nennet/ einen tieffen schwar-

tzen


Schwantewith

zen See / auf welchen niemand einen Kahn/ oder Netze bringen darff. Und da vor Zeiten sich etliche unterstanden/ mit einem Kahn darauf zu fahren/haben sie denselben des folgenden Tages auf einen Buch-Baum suchen müssen/ da ihn ein Geist des Nachtes hinauf gebracht/ und haben auch noch daneben des Teuffels Gespött mit deutlichen Worten hören müssen/ da er gesagt: Er und sein Bruder Nickel hätten solches gethan. Bey solchem See sind auch noch etliche Anzeigungen eines gar alten Gebäudes/ darum vorzeiten ein Wall gegangen / welchen sie noch heutiges Tages den Burg-Wall nennen. Wird vermuthlich der Ort seyn, an welchem der Teuffel unter der Erd-Mutter Götzenbilde ist verehret worden. Endlich schliesset der Herr Micrælius p. 26. Bisher haben wir vernommen/ was für Einwohner zu Zeiten Taciti in Vor-Pommern gesessen/ nemlich/ die zu den 7. Völckern gehöreten/von welchen die Frau Hertha ist geehret worden. Und ob wol Tacitus nicht ausdrücklich Meldung thut/ wie weit eines jeden Volckes Gebiet gegangen/ so scheinet doch aus dem Nahmen / daß / wie die Angler oder Angkler eben die Anclamer/ und die Wariner und Svardoner die Mecklenburger seyn; also die Reutigner eben die Pommern gewesen/ so in/ und umb der Insul Rügen wohneten/ und hernach Ruticlier sind geheissen worden. Vide quoque M. Georg Christoph Lemmelii Differt. poster. de Rugia Insula Anno 1678. Witteb. habit. §. 2. Hartknochs Orig. Pom. p. 37.

2.

Schwantevit.

Effig. finden wir beym Arnkiel p. 120. und Nerretter p. 1010.

Dieser Götze ist in der Stadt Arcona verehret worden. Er war ein schön ausgehauen höltzern Bild/ eines Mannes Länge / hatte 4. Köpffe und so viel Angesichte / eins vorn, das ander hinten / und auf jeder Seiten eins. Dieses war zu den Zeiten gemein / weil man auch noch itzo in Asien, und zwar in Jangoth, Götter hat mit verschiedenen Häuptern und Händen. (70) An allen Köpffen sahe man ein

(70) Nerretter. p. 333.

ein kurtz verschnittenes Haar und Baart. Der Rock war lang/und hieng über die Schenckel. In der rechten Hand hielte er ein langes Horn aus mancherley Metall gemacht; in der Lincken einen Pfeil und Bogen. Er stund mit den Füssen auf einem Schemel / welcher in die Erde gesetzet. Hatte ein Schwerd an der Seite / dessen Gefäß und Scheide von Silber. Bey ihm hing ein Sattel und Zaum von ungemeiner Grösse. (71) Cramerus saget L. 1. c. 48 f. 99. 100. daß das Gefäß des Schwerdtes mit der Scheide von Helffenbein/und getriebenem Silber gemacht / und daß man bey dem Götzen allerhand Vorrath hangen gefunden an Sattel, Behängen / Zäumen / und Sporren. Man hat ihm zu Ehren einen prächtigen Tempel gebauet/ und eine gute Anzahl Priester zugeordnet/ welche 300. Pferde auf der Streue warten müssen. Unter den Pferden war ein weisses/ darauf niemand/ als der oberste Priester/reiten muste/der es auch futterte. Das Pferd hielten sie insonderheit heilig/ weil sie vorgaben/ der Gott Schwantevit ritte des Nachts darauf/und stritte wider ihre Feinde. Wie sie dann auch die Sache also spieleten, daß das Pferd alle Morgen von Schweiß und Staub aussahe / als hätte jemand damit einen starcken Ritt gethan. Das Pferd gebrauchten sie auch zu ihrem Wahrsagen. Wann es ausgeführet wurde/ gaben sie ihm auf die Füsse acht. Setzete es den Rechten vor / war es Glück; setzte es den Lincken vor, war es Unglück. (72) Schwantevit hatte grosse Intraden, und bekam dazu den zehenden von allen Dingen/ auch was man mit Kriegen und Rauben verdienen kunte. (73) Der Abgott hatte unter den Wandaliern an vielen Orten seinen Tempel/ darunter der vornehmste auf der Insul Rügen / in der Stadt Arcona. Dieser Tempel war von Holtz sehr schön gebauet/ auswendig waren allerhand Gemählde/und Schnitz-Wercke zu sehen/ so mit Fleiß gemacht; inwendig war er gewölbet / und in zwey Theil unter-

(71) Micræl. L. 2. p. 254. Arnkiel. *P.* 1. c. 13. p. 120. (72) Crantzius in Vandalia L. 5. c. 12. Micræl. L. 6. p. 420. Cramer. *L.* 1, c. 48. fol. 100. (73) Cramer. L. 1. c. 48. f. 99. 100.

unterschieden. Der äusserliche Theil war mit Wänden umbgeben; der innerliche ruhete an 4. Pilaren. An den Wänden hingen schöne Tapezereyen. (74.) Schwantevit ward also nicht allein in Rügen/ sondern auch in Pommern hochgeachtet/ und an entlegenen Oertern sehr æstimiret, weil man ihm von ferne Geschencke brachte, und ihn für den wichtigsten GOtt hielte/ gegen welchen alle andere gering zu achten. (75) Man meinet/ daß dieser Götze von St. Vito herkomme. In diesen Gedancken stehet Helmoldus, Vossius, Micrælius und andere. (76) Masius hergegen wil/ daß Schwantevit lange vor St. Vito gewesen / und St. Vitus erst recommendiret worden/ nachdem Wendislaus vom Käyser Ottone die Reliquien erhalten. Weil nun die Rüganer nach ihrer Bekehrung wieder auf ihr voriges Heydnisches Wesen verfallen / hätten sie das Andencken der Christen in dem Schwantevit nicht stifften würden.

Wer von diesen Scribenten recht habe / wollen wir nicht untersuchen/ sondern nur aus dem Vossio L. 1. c. 41. p. 293. seq. und Arnkiel P. 1. p. 120. §.3. anführen/ daß St. Vitus unter dem Käyser Diocletiano, etwa 300. Jahr nach Christi Geburt/ gemartert worden/ dessen Cörper von Fulrado aus Rom nach Paris geschicket/ und unter der Regierung des Käysers Ludovici Pii in das Kloster Corbey gebracht. (77) Weil nun die Rüganer von den München dieses Klosters bekehret/ und dem St. Vito daselbst eine Capelle gewidmet/ haben sie nach ihrem Abfall diesen Heiligen zum Agott gemacht / und

 Schwan-

(74) Arnkiel. p. 253. (75) Helmoldus L. 1. c. 53. p. 125. Arnkiel P. 1. p. 120. §. 3. Masius de Diis obotr. c. 2. p. 25. seq. (76) Helmoldus L. 1. c. 6. p. 21. L. 2. c. 12. p. 234. 235. Micrælius L. 2. p. 165. Paulinus in der Zeit kürtzenden erbaulichen Lust P. 1. c. 133. p. 404. Arnkiel P. 1. p. 120. c. 13. §. 3. Vossius L. 1. c. 41. p. 293. 294. Crantzius in Metrop. L. 3. c. 1. p. 148. 149. & in Wandalia L. 2. c. 25. (77) Masius de Diis obotr. c. 2. p. 26. seq. de Coenobio Corbey. vide Crantzii Metropol. L. 1. c. 19. 137.

Schwantevit geheissen. (78) Bey den Böhmen ist Schwantevit ein Gott der Götter gewesen, und sol in ihrer Sprache so viel heissen/ als ein heiliges Licht. (79) Mercklich ist es / daß der Abgott in der rechten Hand ein Horn / von allerley Metall gemacht/ hielte / so mit Geträncke gefüllet war. Dieses besahe der Pfaff auf einen gewissen grossen Fest-Tag nach der Erndte / und weissagete daraus/ ob / und wie im künfftigen Jahr die Früchte gerathen würden? Wo er merckete / daß das Geträncke im Horn abgenommen / war kein gutes Jahr verhanden; wo es aber noch voll/ würde es ein gutes Jahr seyn. Darnach richteten sie sich im Kauffen und Verkauffen des Korns. Nach gethaner Prophezeyung goß der Pfaff dem Abgott das Geträncke/ so Wein war/ vor die Füsse, und füllete es von neuen. Hierauf hielte er es dem Abgott für/ wobey er ein Gebet that; Weil aber der Götze nicht trincken kunte / soff er den Wein aus/ und füllete es damit von neuen/ that es auch dem Abgott gegen das künfftige Jahr in die Hand. Nach diesem stellete er sich hinter einen Honig-Kuchen, der so groß war / daß er sich verbergen kunte. Er machte wieder sein Gebet/ daß der Kuchen künfftig Jahr grösser seyn möchte / und darauf empfing er im Nahmen des Götzen die ersten Früchte/ oder/ was sonsten ein jeder zum Opffer brachte. (80) Hieraus ist zu schliessen/ daß die 4. Angesichte des Schwantevits ihr Absehen auf die 4. Jahr-Zeiten haben. Daß das Horn mit Wein gefüllet / daraus haben die Heydnische Priester von des Jahres Fruchtbarkeit/ und Unfruchtbarkeit geweissaget. (81) Es durffte auch auf Rügen niemand handeln / der diesem Abgott nicht opfferte. Daher beschenckten ihn die Lübecker/ und der König in Dännemarck reichlich. (82) Die Bardewiger aus Hollstein thaten das auch zwar; Weil sie

(78) Helmold. *L.* 1. c. 6. p. 21. Centur. Magd. cent. 4. c. 3. f. 45. Lemmelii Diss. poster de *In*sula Rugia §. 3. Georg Christoph Gebhardi dissertat. de Arcona. p. 52. (79) Arnkiel §. 3. p. 121. Munster. L. 3. f. 1135. (80) Micræl. L. 6. p. 419. *A*rnkiel. c. 26. p. 185. c. 29. §. 6. p. 213. Cramer. L. 1. c. 48. f. 100. seq. (81) Arnkiel. P. 1. c. 13. p. 121. (82) Cramer. Lib. 1. c. 48. f. 101.

sie aber etwa Anno 1160. zum Herings-Fang kamen/und Godscalcum, einen Christlichen Priester mitbrachten/ der auf ihren Schiffen predigen muste/ bildeten die Pfaffen dem gemeinen Volck ein/ der Abgott könte dieses nicht leiden/ wolte sich auch nicht ehe versöhnen lassen/ bis der Priester selbst geopffert worden. Hierauf gingen die Rüganer mit gewaffneter Hand zu den Bardewigern/ und begehreten den Priester. Diese wiesen zwar das Volck mit guten Worten und Geschencken ab; weil sie aber wieder kamen/ und den Priester mit Gewalt zu nehmen/droheten/segelten sie mit ihrem Priester bey der Nacht davon, angesehen ihnen der Rüganer Grausahmkeit wol bekand.(83)

Solche Feinde der Christen waren die Arconer und Rüganer/ daß sie ihrem Abgott auch Christen opfferten. (84) Der Hr. Masius saget de Diis obotr. c. 5. p. 113. daß die teutschen Heyden insgemein diesen entsetzlichen und greulichen Gebrauch gehabt/ wofür doch die Römer einen Abscheu getragen. Das Menschen opffern geschahe sonderlich an hohen Fest-Tagen/ und wann grosse Noth verhanden. Dadurch vermeineten sie gewiß die erzürneten Götter zu versöhnen, und die Straffe der Sünden abzuwenden/ und das um so viel mehr/wann es Christen seyn kunten. (85) Der Schwantevit, als das Haupt unter allen Rüganischen Götzen/ ward zuletzt von Waldemaro, dem Könige in Dennemarck/ vertilget. Als er Rügen eroberte/ und Arcona einnahm, sandte er Esbernum und Svenonem zur früher Tages Zeit/ das Götzen-Bild herab zu reissen; Wie dasselbe ruchtbahr wurde/ versammlete sich ein grosses Volck/ zu erwarten/ was davon werden würde. Sie stunden alle in den Gedancken/ die Gewalt würde den Dänen nicht wol bekommen/

men/

(83) Helmoldus L. 2. c. 13. p. 237. Cramer. L. 1. c. 46. f. 97. *de Urbe* Bardewig vide Lindebergii Chron. Rost. L. 1. c. 8. p. 36. Helmoldum cum Notis Bangerti L. 3. c. 2. p. 387. Crantzii Metrap. L. 7. c XI. p. 442. (84) Helmold. L. 1. c. 53. p. 125. *Schurtzfleisch.* in orig. Pom. p. 8. (85) Arnkiel. *P.* 1. p. 136. c. 17. §. 3. c. 27. p. 188. seq.

men/ ihr Gott würde sich wehren. Ehe aber Hand angeleget wurde/ gebot man den Dienern/ vorsichtig umzugehen/ damit ihnen der schwere Fall des ungeheuren Blocks nicht Schaden zufügete. Wäre es geschehen/ würden sich die Einwohner solches wol zu Nutzen gemachet/ und gesaget haben/ es hätte ihr Gott gethan: Ja sie würden Ursach genommen haben/ vom Christenthum abzufallen. Als aber das Bild gelöset/ fiel es mit grossem Krachen zur Erden/ und that keinen Schaden. Hierauf wurden die Einwohner angehalten/ das Holtz hinaus zu bringen; sie wegerten sich aber einen solchen traurigen Dienst an ihrem Gott zu beweisen/ für dem sie so offte die Knie gebeuget; schieben es derowegen den Frembdlingen heim. Diese griffen hierauf den Schwantevit gantz unsachte an/ wurffen ihm ein Strick umb den Hals/ und schlepten ihn über die Gassen durchs Gezelt. Etliche entsatzten sich hierüber wegen der Religion, andere lacheten; Weise und Verständige aber schämeten sich/ daß sie einem Gott/ der sich itzo selber nicht helffen kunte/ so grosse Ehre angethan. Zu diesem Spectacul lieff das gantze Krieges-Volck/ und blieben die Herren solange davon/ bis die Gemeine des Zusehens müde. Endlich zerhackte man den lieben alten Schwantevit in Stücken/ und warff ihn ins Feuer. Die Kirche brandte man zu Aschen/ und bauete eine andere von dem Holtz/ so der König zum Sturm-Zeuge zu gebrauchen vorhabens gewesen war. Wie Schwantevit verbrandt worden/ sol der Teuffel sichtbarlich ausgefahren seyn/ und einen greulichen Gestanck/ nach seiner alten Weise/ hinterlassen haben. Cramer L. 1. c. 49. f. 102. 103. Masius c. 2. p. 27. Die grossen Güter des Schwantevits wurden vermacht Christliche Prediger zu unterhalten.

3.
Rügevit.

Dieser Abgott war in der Stadt Carentz. (86) Er hatte 7. Angesichte an einem Haupt/ und 7. Schwerdter an einem Gürtel/

tel, das achte hielte er in der Hand. Er war zwar ein dicker/ doch überaus langer Götze / und scheußlich anzusehen. Man hielte ihn für den Krieges-Gott/ und nandte ihn auch Rugienum. (87) Der Herr D. Nerretter berichtet l. c. p. 1016. daß es 7. Köpffe unter einem Hut gewesen / und daß / ungeachtet der Götze mit so vielen Schwerdtern versehen / ihm dennoch die Schwalben in die Mäuler genistelt/ und die Brust besudelt.

(86) Micræl. L. 2. p. 146. seq. (87) Micræl. L. 2. p. 254. Paulini Zeit verkürtzende erbauliche Lust. P. I. c. 133. p. 411. Arnkiel. p. 121. Cramer. L. 1. f. 101. Schedius Syngr. 3. c. 5. p. 484. Crantzius in Wandal. L. 5. c. 15.

4.
Barovit.

War auch zu Carentz. Vide Num. 2. unter den Pommerschen Götzen / was da gesaget worden pag. 7.

5.
Den Porenitum, oder Paromutz.

Der Götze war ebenfals zu Carentz. Hatte 4. Angesichte an einem Haupte / und führete annoch eins auf der Brust. Die lincke Hand hielte er vor die Stirne, und zwar also, daß er mit einem Angesicht durch die Finger sahe; die andere Hand hatte er an das Knie gesetzet. Er war ein Gott des Regiments. Ein jeder Götze hatte zu Carentz seinen eigenen Tempel; diese aber wurden nebst ihren Götzen auf einen Tag Anno 1166. von den Dänen zernichtet. Micræl. L. 2. p. 254. Cram. L. 1. c. 48. f. 101. M. Rango in Pomer. Diplom. p. 298. Schedius l. c. p. 484. Crantzius in Wandalia L. 5. c. 15.

6.
Den Viefold.

Dieser Abgott war auf der Insul Wittow / hatte einen grossen Kopff, breiten Baart/ der ziemlich lang / auch Knebel-Baart.

Der Kopff saß auf den Schultern / als wenn er keinen Hals hatte. Die Füsse waren krumm und kurtz / daß es einer Mißgeburth ähnlicher / als einem Menschen. Cramer. L. 1. c. 48. f. 101. Rango in Pom. Diplom. p. 96. 242. Da denn einige in den Gedancken stehen / der Vietold sey der Schwantevit; welches man aber dahin gestellet seyn lässet / weil er weder mit der Gestalt / noch Verehrung mit dem Schwantevit überein kommt.

Das III. Capittel.

Von der Pommern und Stettiner Bekehrung.

Die Pommern sassen in der Heydnischen Blindheit. Und ob sie gleich / nach einiger Meinung / zu Christi und sonderlich zu der Apostel Zeiten erleuchtet wurden / fielen sie doch wieder zum Heydenthum. (88) In dieser Blindheit blieben sie bis etwa Anno Christi 937. da Otto der I. Römischer Käyser ward. Daß unter dieses Käysers Regierung von vielen in Pommern der Christliche Glaube angenommen / lässet sich aus allen Umständen schliessen. (89) Man zweiffelt auch nicht / daß die damahls regierende Fürsten in Pommern Christisch gewesen / weil sie mit den Christen wider die Ungläubigen Ungern zu Felde gezogen. So war auch schon Anno 1011. der Christliche Glaube in der Marck / und Mecklenburg. Die Juliner trugen nebst andern Pommern kein Bedencken / mit dem Christlichen Könige Haraldo wider seinen ungläubigen Sohn / Sven-Otto, der abgefallen / das Schwerdt zu ergreiffen. Colberg selbst / in Pommern / hatte schon Anno 1017. einen

(88) Hartknoch in Orig. Pom §. 24. p. 67. 68. & *Martinus* Rango l. c. p. 300. seq. Micræl. in præfat. L. 1, p. 7. & in Syntag. H. E. p. 876. in 4.

nen Christlichen Bischoff/ Reinbernerum von Hassecken bürtig. (90) Diese Thüre aber ward Christo in Pommern/und dem benachbartem Lande bald verschlossen. Da Käyser Otto I. mit Tode abgegangen/ und sein Sohn Otto II. Anno Christi 974. an seine Stelle ge- kommen/ fingen/ wie in vielen andern Ländern / so in Pommern / die Leute im Christenthum an zu wancken/ und geriethen wieder auf ihr voriges Heydnisches Unwesen / daher grosse Unruhe entstund. (91)

Woher es aber kommen / daß die Pommern so viele Secula im Heydenthum geblieben; da doch das Christenthum nicht weit von ihnen gewesen / geben die Scribenten folgende Ursach: Weil die Christen mit ihrem Kriegen mehr der Heyden Land und Schätze/als die Fortpflantzung des Glaubens gesucht. Daher hatten auch die Pommern einen Abscheu für der Christlichen Religion, und sperreten sich aus allen Kräfften dawider. (92) Die Juliner machten gar zu Mi- stebov Zeiten ein Gesetz/ daß niemand bey Leibes und Lebens-Straffe

 des

(89) Micræl. L. 2. p. 185. seq. (90) *Adamus Bremensis* L. 2. â pag. 41. usque 53. Micræl. L. 2. p. 186. 193. *Münsterus* in Cosmogr. *L.* 3. f. 1130. Hartknoch. §. 13. p. 49. & M. *Rango* p. 301. (91) Adamus *Bremensis* L. 2. c. 30. p. 59. *Tunc Slavi â Christianis judicibus plus justo compressi, excusso tandem jugo servitutis, libertatem suam armis defendere sunt coacti &c.* Micrælius L. 2. p. 187. seq. (92) Adamus Bremensis H. E. L. 3. c. 25. 92. scribit: *Audivi etiam, cum veracissimus Rex Danorum sermocinando eadem replicaret: populos Slavorum jam dudum procul dubio facile converti posse ad Christianitatem, nisi Saxonum obstitisset avaritia, quibus, inquit, mens promior est ad Pensiones vectigalium, quam ad conversionem Gentilium. Nec attendunt miseri, quantum suæ cupiditatis luant periculum, qui Christianitatem in Slavia primo per avaritiam turbarunt, deinde per crudelitatem subjectos ad rebellandum coëgerunt, & nunc salutem eorum, qui credere vellent, pecuniam solam exigendo, contemnunt.* vide quoque L. 4. c. 10. p. 109. seq. Crantztius in Wand. *L.* 3. c. 6. Münster. in Cosmogr. L. 3. f. 1034. *Schurtzfl.* in Orig. Pom. p. 10. 11. 12.

des Christlichen Glaubens gedencken solte / denn sie kunten ehe alle andere Völcker / als die Christen leyden. (93) Und diß war auch die Ursach / warum die Pommern so offt vom Christlichen Glauben wieder abfielen; Denn sie nahmen niemahls denselben freywillig an / sondern gezwungen. So lange die Römischen Käyser mächtig / und die Pommern im Zaum halten kunten / hielten sie einiger massen stich; bekamen sie aber ein wenig Lufft / sageten sie mit dem Tribut auch die Religion auf, zumahlen sie nimmer ihren alten Glauben recht fahren liessen; sondern immer unter dem Mantel hatten.

Anno 1100. aber zündete der grosse GOTT denen Heydnischen Pommern das Licht von neuen an / und zwar durch folgende Begebenheit: Schwantibor, der Heydnische Pommersche Fürst / hielte die Unterthanen hart / daher bewegeten sie seinen Eydam, Criton, sich wider ihn zu setzen / und gefangen zu nehmen. Da Criton dieses that / und Schwantibor nicht wuste / wie er aus der Gefangenschafft kommen solte / ersuchte er den Polnischen Hertzog Boleslaf, ihn zu befreyen / mit dem Erbieten / sich ihm zu unterwerffen. Boleslaf schlug diese Gelegenheit nicht aus; sondern überfiel die Pommern / eroberte in Hinter-Pommern viele Städte / und zwang die Unterthanen / ihren Herren frey zu lassen / welches auch geschahe. (94) Weil nun der Polnische Fürst ein Christ war / wolte er auch gern die Pommern / so er unter seinen Fuß gebracht / zum Christlichen Glauben haben. Er schickte daher Anno 1106. Bruder Bernhard aus / sein Heil zu versuchen / und weil er der Wendischen Sprache unerfahren / gab ihm der Fürst Dollmetscher mit. (95) Bruder Bernhard ging seiner vermeinten / und gewohnten Heiligkeit halber / armselig daher, Barfuß und übel bekleidet, aß wenig und trunck nichts / denn Wasser. Mit solchem verhungerten Angesicht / und in solcher armseligen Gestalt

(93) Münster in Cosmogr. f. 1131. 1134. Micræl. *L.* 2. p. 196. (94) Cramer. L. 1. c. 9. f. 11. (95) Vide Andreæ Abbatt. Bamb. Vitam Ottonis à Jaschio edit. L. 2, c. 1. p. 110. Cramer. L. 1. f. 18. c. XI.

stalt kam er in Pommern/und traff auf die reichen und stoltzen Juliner, itzo Wolliner/ zu. Diese frageten ihm/ von wannen er käme/ und wer ihn gesand? Als er durch seinen Dollmetscher zur Antwort gab: Er sey ein Diener des wahren GOttes/ des Schöpffers Himmels und der Erden/ und wäre von demselben gesandt/ sie von der Heydnischen Abgötterey zu bekehren/ da lachten die Juliner, daß ein so grosser HErr einen so armseligen Diener geschicket. Sie hielten Bruder Bernhard vor einen Narren/ und Bettler/ der nur gekommen/ ihnen Geld abzuschwatzen und sich zu bereichern. Bruder Bernhard wolte seine Legation wahr machen/ sagte daher: Wann sie seinen Worten nicht glauben wolten/solten sie seinen Wercken trauen/ ihn in ein altes Hauß setzen/ und dasselbe anzünden/ wenn sie nun sehen würden/daß er nicht verbrenne/solten sie glauben/er wäre des wahren GOttes Diener. Hierüber lachten die Juliner noch mehr. Etliche sagten/ der Kerl sey nicht bey Sinnen/ und wolte nur/ daß die Stadt durchs Feuer Schaden leiden möchte; andere vermeinten/ er wäre seines Lebens überdrüßig/ und wolte nur auf diese Art von der Welt kommen. Wie Bruder Bernhards Worte nicht helffen wolten/ nahm er eine Axt/ und fing an/ die Heydnischen Heiligthümer herum zu hauen; Die Juliner aber schlugen auf diesen Eyferer so eyferig zu/ daß sie ihn getödtet hätten/ wann sich nicht die Heydnischen Pfaffen über seine Einfalt erbarmet/und mit seiner Gesellschafft in ein Boot gesetzet/ daß er davon gekommen. (96) Da Bruder Bernhard bey den Julinern so unglücklich/ kehrete er wieder zum Polnischen Fürsten/ und stattete von seiner Verrichtung Relation

 ab.

(96) In des Jaschii Vita Ottonis Bamb. stehet L. 2. c. 1. p. 114. Die Heidnischen Pfaffen hätten zu Bruder Bernhard gesaget: Weil du eine so grosse Begierde zu predigen hast/so fahre hin/ und predige den Fischen/ und Vögeln; hüte dich auch/ daß du nicht wieder auf unsere Grentzen kommest/ weil dich niemand hören wird/ und darauf hätten sie ihn und die Seinigen mit dem Boot vom Lande gestossen/ und treiben lassen. Cramer. L. 1, c. XI. f. 19.

ab. Unter andern sagete er: Wer die Pommern bekehren wil/muß zu den hoffärtigen Leuten nicht in armseliger Gestalt kommen. (97) Aus Pohlen ging Bruder Bernhard nach Bamberg, und klagte dem Bischoff Otto sein Unglück/ ward auch in dem St. Michaëlis-Kloster daselbst ein Münch. (98) Anno 1107. kam Schwantibors Sohn/ Wartislaf, zu der Pommerschen Regierung. Weil es ihm nun mit seinen drey Brüdern übel gefiel/ daß sein Vater dem Polnischen Fürsten/ Boleslaff, ein gutes Theil von Pommern in die Hände gespielet/ so machte er dem Boleslaff alles wieder abspenstig. Damit er nun hiedurch kein Unglück über sich zog/ bot er dem Fürsten den Frieden an. Fürst Boleslaf willigte zwar in den Frieden; aber mit dieser Condition: Man solte ihm Hinter-Pommern wieder abtreten; von allen Ländern Tribut geben/ und dann den Christlichen Glauben annehmen. In die beyden ersten Puncte wolten die Pom̃erschen Hertzoge gar nicht willigen; auf den dritten Punct aber gaben sie zur Antwort: Das Christenthum solte wegen der Fürstlichen Personen keinen Mangel haben/ weil dieselben schon vor dem getauffet; sie dürfften sich aber solches bey ihren Unterthanen nicht mercken lassen; doch wolten sie keinen Fleiß sparen/ dieselben zu bereden. Weil der Polnische Fürst mit dieser Erklährung nicht zu frieden/ gieng der Krieg an. (99)

Die Pommerschen Hertzoge streiffeten in Pohlen/ und waren allenthalben glücklich; Die Partheyen aber begiengen grosse Excesse. Sie plünderten die Kirchen/ und wolten Martinum, den Bischoff zu Gniesen, bey dem Meßlesen wegnehmen; da er ihnen aber entwischte/ ergriffen sie seinen Archidiaconum, Nicolaum, und schleppeten ihn nebst dem heiligen Geräthe fort. Diese verwegene That

ließ

(97) Jaschius l. c. p. 114. (98) Cramer. L. 1. c. XI. f. 18. 19. Micræl. L. 2. p. 229. (99) Cramer. L. 1. c. 12. f. 19. 20. 21. Schurtzfleisch in orig. *Pom.* p. 18. Münster. L. 3 f. 1142. & Hartknoch. p 69. 70. Micræl. L. 2. p. 225. Des Herrn Profess. Schöttgens Gedancken findet man P. I. p. 12. des Alten und Neuen Pommerlandes.

ließ der grosse GOtt nicht ungestraffet: Als die Kirchen-Räuber aus den Kirchen-Gefässern soffen / wurden einige unsinnig/und geriethen sich in die Haare; andere aber wurden mit dem schweren Gebrechen überfallen. Das Zorn-Zeichen jagete in die ruchlosen Leute ein solches Schrecken/ daß sie Nicolaum mit dem geraubten Gute wieder zurück sandten. Dieses sahen die Fürsten Bugislaff und Schwantipolck gern, und bemüheten sich äusserst/ Hinter-Pommern zum Christlichen Glauben zu bringen/ welches auch durch GOttes Gnade geschahe. (100)

Wartislaff und Ratibor, Fürsten in Vor Pommern/ wünscheten von Hertzen/ daß ihre Unterthanen ein gleiches thun möchten; kunten es aber dahin nicht bringen. Endlich sahe Boleslaff, Hertzog in Pohlen seine Gelegenheit / und überrumpelte nach 13. Jahren Stettin im Winter. Zu der Zeit zwang er die Stettiner/ihm nicht allein Tribut zu geben; sondern auch das Christenthum anzunehmen. Er führete auch bey 8000. Seelen mit sich / ließ sie tauffen/ und besetzete damit sein Land. (1) Weil aber Pommern hiedurch noch nicht recht bekehret/ und die Stettiner keine Farbe hielten / so ersuchte Ratibor den Pollnischen Hoff/ ferner Mühe anzuwenden/damit das Christenthum zum Stande käme. Hierauf meldete sich der Polnische Fürst bey der Geistlichkeit/ Ordens-Brüder aufzumachen/ die Pommern zubekehren; Weil aber diese von der Pommern Grausamkeit gehöret hatten/ und wusten / wie man in Gniesen haußgehalten/ wolte sich niemand zu dieser geistlichen Affaire brauchen lassen. Der Hertzog in Pohlen ward demnach bewogen/ an den Bischoff Otto zu Bamberg zu schreiben/ ihn zu dieser nöthigen und rühmlichen Sache zu bewegen. (2) Es widerriethen zwar viele den Bischoff/ die Sache nicht

(100) Cramer L. 1. c. 12. f. 21. Micræl. L. 2. p. 225. seq. (1) Friedeb. L. 1. p. 30. Cramer *L.* 1. c. 12. f. 21. 22. Micræl. L. 2. p. 228. (2) Micræl *L.* 2. p. 229. seq. Des Hertzogs Brief an den Bischoff Otto von Bamberg stehet im Cramero L. 1. c. 13. f. 23. beym Jaschio L. 2. c 6. p. 291. in des Stanislai Lubienski oper. Posth. Histor. f. 329.

nicht anzunehmen; weil er aber einen innerlichen Trieb fand, ließ er sich nicht abschrecken; sondern erkundigte sich bey Bruder Bernhard, der bey ihm zu Bamberg im Kloster war / nach des Landes Gelegenheit und des Volcks Beschaffenheit. Dieser erzehlte dem Bischoff alles treulich / und vermahnete ihn / zu dem stoltzen Volck ja nicht armselig zu kommen / weil er sonsten nicht würde angenommen werden. (3) Nachdem sich nun der Bischoff zu seiner Reise wohl præpariret hatte / trat er dieselbe in GOttes Nahmen an. Er nahm gute Leute zu sich / so der Sprache kundig / auch 150. Wagen mit Gelde / Büchern / Kirchen-Geräth und andern Sachen; that auch dem Pommerschen Fürsten seine Abreise kund. (4) Die Centur: Magd. melden / wie aus dem Cram. P. I. c. 45. f. 94. zu sehen / daß er in dem Walde / so Pohlen und Pommern scheidet / gantzer 6. Tage viel Gefahr von allerley wilden Thieren / Schlangen / Kranich / so auf den Bäumen genistelt / und andern Ungezieffer / ausgestanden. Wie aber der Bischoff auf die Pommersche Gräntze kam / empfing ihn Anno 1124. üm Pfingsten der Fürst Wartislaf mit grosser Pracht / und auf das freundlichste. Die alten Verse lauten davon also:

Anno Milleno, Centeno bis duodeno.
Otto Pius Fanis fit Apostolus in Pomeranis.

Hierauf wurden zuerst des Fürsten Hoff-Bedienten bekehret. Nachgehends Pyritz / allwo der Bischoff bey 7000. Seelen tauffete. Dann Stargard / ferner Cammin / alwo er auch eine Kirche bauete. (5) Von Cammin setzte der Bischoff seine Reise fort nach Julin, ungeachtet er wuste / daß sie alle andere Religionen, aber keine Christen leiden kunten. Er nahm die Gelegenheit in acht / bey Abend-Zeit auf das Fürstl. Schloß zu kommen. Wie der Pöbel solches erfuhr / gieng er gewaffnet zum Schloß / und wolte nicht ehe ruhen / bis

(3) Jaschius l. c. *L.* 2. c. 2. p. 117. (4) Cramer. L. 1. c. 14 f. 23. 24. Jaschius L. 2. c. 3. p. 118. 119. (5) Jaschius p. 129. seq. Cramer. L. 1. c. 14. f. 24-27. 28. c. 19 f 29. 30. c. 20. f. 30. 31. Carion. chron. L. 4. p. 572. Hartknoch in Orig. *Pom.* §. 25. p 69. 70. 71.

bis die fremden Gäste abmarchiret. Bey diesem Tumult wäre der Bischoff fast erschlagen worden / wann ihn nicht GOtt durch seine heilige Engel/ des Fürsten Räthe und des Hertzogs in Pohlen Geleits-mann/den Paulitium, beschützet. Cramer P.1. C.45.fol.95.

Weil sich nun der Bischoff diese Begebenheit nicht befrembden ließ/ hielte er sich mit seinen bey sich habenden Leuten einige Tage auf dem Julinischen Felde auf / da er bald abermahl von einem Bauren umgebracht worden. Es war ein grosser/ starcker Wendischer Bauer nach Holtz gefahren; da er den Bischoff auf dem Felde antraf/ wolte er ihm den Kopff zerschmettern; schlug aber zu kurtz und traff zwischen die Schultern/daß der Bischoff zur Erden fiel/und von seinen Gefehrten errettet wurde. Als sich nachgehends die Sachen zu Julin veränderten/ward dieser Bauer nebst andern Aufwiegelern aus der Stadt vertrieben. Weil er aber bey dem Bischoff umb Verzeihung anhalten ließ/ und sich erbot/ ein Christ zu werden/ intercedirte der Bischoff für ihm/ und erhielte mit grosser Mühe Pardon bey dem Rath. Wie der Bischoff den Bauren mit eigener Hand tauffete / hub der Wende seine Hände in die Höhe/ und sagete: Bog Dahl jebem nie Sabbiel! Das ist: GOtt gab / daß ich ihn / nemlich den Bischoff/ nicht erschlug! Hierauf nandte der Bischoff den Bauren Bogdahl/ von welchem noch zu Wollin die Bugdahls herkommen. (6) Indem nun dieses also vorgieng / kamen die Vornehmsten der Stadt Julin zu andern Gedancken / zogen hinaus / und entschuldigten des Pöbels Boßheit. Beriessen sich auch auf die Stettiner / welche die Aeltesten und Vornehmsten/ ohne deren Willen sie nichts in dem Bekehrungs-Werck anfangen wolten. Wann dem Bischoff belieben würde / sein Heil erst zu Stettin zu versuchen / wolten sie alsdann ihrem Exempel folgen; (7) Hierauf begab sich der Bischoff nach Stettin. Diese nahmen ihn zwar höfflich auf; lehneten aber sein Anbringen damit ab/daß es eine böse und ärgerliche Lehre wäre/so die

(6) Cramer. L. 1. f. 34. 41. Jaschius L. 2. c. 7. p. 129. c. 8. p. 131. (7) Cramer. L. 1. c. 21. f. 34.

Christen hätten/ dieweil unter ihnen Diebe/ Räuber und dergleichen Leute zu finden/ da sie doch Christen seyn wolten: Wegen ihrer Boßheit und Gottlosigkeit würden sie auch von ihren Glaubens-Genossen mit Feuer/Radt und Schwerdt an Gliedern/ Leib und Leben gestraffet/ welches bey den Heyden alles nie gehöret. (8) Aus dieser Ursach wolten sie lieber bey ihrer angebohrnen Religion verbleiben/ und dieselbe nicht abschaffen. Wie die Remonstration geschehen/ nahmen die Stettiner zwar ihren Abtrit; liessen aber doch zu/ daß der Bischoff auf dem Marckt/ Plätzen und Gassen öffentlich lehrete. Die Leute lieffen zwar dem neuen Prediger häuffig zu; doch ward niemand bekehret. Als nun die Stettiner merckten/ daß sich der mächtige Fürst in Pohlen aufs neue in diesen Handel gemischet/ thaten sie den Fürschlag/ eine ansehnliche Legation nach Polen zu senden/ umb zu vernehmen 1. Ob der Polnische Fürst ihnen einen ewigen Frieden zusagen wolte? 2. Ob er ihnen den Tribut zu erlassen resolvirte? Willigte er in beyde Puncte, wolten sie den Christlichen Glauben annehmen. Die Gesandschafft gieng fort/ und der Bischoff continuirte indeß mit seinem Predigen/ gewann auch manche Seele. Als die Gesandten mit erfreulicher Antwort zurück aus Polen kahmen/ gieng auch das Werck in Stettin durch GOttes Gnade glücklich von statten/ und ward also die gantze Stadt bekehret. (9) Was der Bischoff in Stettin vor abgöttisches Wesen abgeschaffet/ haben wir Capite II. Num. 6, 7. und 8. unter den Pommerschen Götzen gesehen pag. 12. seq.

Unterdessen dieses nun zu Stettin passirte/ zog der Fürst Wartislaf diejenigen zu Julin zur Straffe/ welche sich wider den Bischoff

gesetzet

(8) Jasch. L. 2. c. 9. p. 132. Von den Sitten der Pommern siehe Micræl. L. 1. p. 7. seq. Schurtzfleisch. in Orig. Pom. 7-11. Cram. L. 1. c. 10. f. 16. seq. Was Stettin vor Zeiten vor eine Stadt gewesen. vid. Cram. L. 1. c. 22. f. 35. Jasch. L. 2. c. 9. p. 132. Micræl. L. 6. p. 559. seq. Friedeb. L. 1. p. 23. seq. (9) Cram. L. 1. c. 22. f. 35-37. c. 23. 37. 38.

gesetzet hatten. Das gab unter den Bürgern ein grosses Schrecken/ und bewegete sie / den Bischoff zu invitiren/ das Bekehrungs-Werck bey ihnen von neuen vorzunehmen. Die Cent. Magd. wie Cram. L. 1. c. 45. fol. 94. anführet/ erzehlen / daß die Heydnischen Pfaffen Strauch-Räuber aufgemacht, so den Bischoff Otto auf dem Wege nach Julin/ anfallen und umbringen solten; der oberste Götzen-Pfaff aber/ so dieses angestifftet/ sey mit Lähmniß befallen/ daher habe er auch in seinem elenden Zustande bekandt/ daß er itzo dafür litte. Sobald der Bischoff zu Julin ankam/ ward er besser/als vor dem/empfangen; Es liessen sich über 22000. Menschen tauffen. (10) Was der Bischoff zu Julin für Abgötterey abgeschaffet / ist Capite 2. Num. 2. 3. p. 7. seq. gezeiget.

Nachdem der Bischoff durch GOttes Gnade alles in guten Stand gesetzet/ zu Stettin/ Julin und andern Oertern Kirchen aufgebauet / dieselben reichlich beschencket / und mit Priestern von seinen Leuten besetzet/ zog er mit Freuden davon / und nahm nichts mit/ als den Stettinischen Triglaff, welchen er den Pabst Honorio nach Rom sandte / zum Zeichen des geistlichen Sieges. (11) Auf der Rückreise bekehrete er annoch Dodana, oder Daber, Belgard und Colberg. (12)

Dieses Christliche Werck kunte der Teuffel nicht leiden, daher reitzete er die Stettiner / und Juliner / bald nach des Bischoffs Abzuge/ wieder auf das Heydnische Unwesen zu verfallen. Hierzu halffen die Heydnischen Pfaffen/ welche sich verborgen / und aus den Löchern wieder herfür kamen/ auch die versteckten Götzen mit höchstem Fleiß mitbrachten. Und weil eben dazu eine Pest entstund, so viele Menschen wegraffete/ wurffen die Pfaffen die Schuld auf das Christenthum/ und erregeten also einen grossen Abfall; Sie stelleten ihre Götzen-Bilder wieder auf / und locketen die Einwohner zu ihrem vorigen ab-

(10) Cramer. L. 1. c. 25. f. 41. Jaschius L. 2. c. XI. p. 135. 136. *Micræl.* L. 2. p. 233. (11) Cramer. L. 1. c. 24. f. 40. c. 26. f. 42. (12) Cram. *L.* 1. c. 27. f. 46. Jaschius L. 2. c. 18. p. 153.

abgöttischen Dienste. Bey dieser schleunigen Veränderung kunten die Stettiner und Juliner wol mercken/ daß ihnen der Abfall übel bekommen würde; dahero gedachten sonderlich die Stettiner das Medium zu treffen/ und wolten nebst der Heydnischen Religion die Christliche zugleich gelten lassen, damit / ihrer Rede nach / dem Teutschen/ und Wendischen Gott zugleich Ehre widerfuhr. (13.) Diese böse That straffete der gerechte GOtt insonderheit an den Julinern dergestalt/ daß er in ihrer Stadt ein Feuer auskommen ließ, welches dieselbe sehr ruinirete. Andere sagen / weil die Juliner Christum sehr gelästert/ wäre Feuer vom Himmel gefallen / und hätte die Stadt angezündet. Den Schaden hat die Stadt nicht verwinnen können/ hat auch keine Kräffte erlanget/ bis sie endlich gar Anno 1170. von dem Dänischen Könige Waldemaro zerstöhret worden. (14) Die Stettiner, welche, (wie Capite 4. pag. 48. zu lesen) die St. Adelberts-Kirche bis an das Thor herunter gerissen, und dem Triglaff dabey eine Capelle von neuen aufgebauet hatten/ solten von dem Polnischen Hertzoge gezüchtiget werden/ welcher in vollem Anmarsch war; als aber der Bischoff Otto dieses alles hörete / eilete er auf der Stettiner Begehren/ zu ihnen zu kommen / und weil sie Besserung angelobten/ verbat er das Unglück am Polnischen Hofe. (15) Weil nun des Bischoffs Intercession in Consideration gezogen ward / steurete er aller eingeschlichenen Unordnung/ brach des Triglaffs neue Capelle wieder ab/ und bauete von neuen auf seine Unkosten die St. Adelberts-Kirche. (16) Hierauf ward auf Usedom ein Land-Tag wegen der Religion ausgeschrieben. Der Hertzog Wartislaf that auf demselben selbst die Proposition, und der Bischoff Otto hielte eine treffliche Predigt. Die Stettiner und Juliner thaten wegen ihres

(13) Fried. L. 1. p. 32. Cram. L. 1. c. 28. f. 48. (14) Cramer. L. 1. c. 28. f. 49. Friedeb. L. 1. p. 20. Micræl. L. 2. p. 144. seq. Jasch. L. 3. c. 1. p. 161. (15) Cramer. L. 1. c. 28. f. 49. c. 34. f. 57. Friedeb. L. 1. p. 33. Jasch. L. 3. c. 13. p. 186. (16) Cramer L. 1. c. 34. f. 57.

ihres Absfalls öffentlich Abbitte/ und erbothen sich zur Beständigkeit. (17) Als nun in dieser Gegend Friede/ und Ruhe/schickete der Bischoff/ so itzo bey 60. Jahren und des Reisens müde war/ Priester nach Wollgast und Gützko/ das Christenthum daselbst anzurichten/ weil sich aber/ wie Capite 2. Num. 3. pagina 8. unter den Pommerschen Götzen gedacht/ grosse Schwürigkeiten ereigneten/ ging er selbst mit dem Fürsten dahin/ alle Obstacula aus dem Wege zu räumen. (18) Auf diese Art ward Pommern durch GOttes gnädigen Beystand/ des Bischoffs unermüdeten Fleiß/ und der Fürsten getreue Hülffe/ aus der Finsterniß zum Licht/ und von dem Heydenthum zum Christlichen Glauben gebracht.

(17) Jasch. L. 3. c. 6. p. 175. Cramer. L. 1. c. 29. f. 50. c. 30. f. 52. 53.
(18) Cramer. L. 1. c. 31-33. à fol. 53. bis 56.

Das IV. Capittel.

Von den Kirchen, so Bischoff Otto in Pommern, und sonderlich in Alten-Stettin bauen lassen.

Daß die Rechtgläubigen von Anfang der Welt keine Kirchen gehabt/ beweisen viele Scribenten. (19) Den Adam stellen sie zum Exempel, welcher dem lebendigen GOtt an einem gewissen Ort unter blauen Himmel nach dem kläglichen Sünden-Fall dienete. In dessen Fußstapffen traten seine Nachfolger. Sie hielten für ungebührlich/ GOtt in die engen Schrancken eines Materialischen Tempels einzuschliessen/ welchen doch der Himmel und aller Himmel Himmel nicht begreiffen kan. (20) Sie dieneten daher GOtt

(19) Cluverius in german. Ant. L. 1. c. 34. f. 280. Hartknoch in Select. disput. Hist. p. 109. Rossæus p. 3. Dieter. in den sonderbahr. Pred. P. I. p. 81. seq. (20) Arnkiel. P. I. c. 30. p. 231. 245.

GOtt in offener Lufft/sonderlich auf den Bergen/ und unter grünen Bäumen/ weil sie nicht einmahl die niedrigen Oerter für den erhabenen GOtt zulässig zu seyn erachteten. Nach der Sündfluth ward von Noa und seinen Nachkommen auf gleiche Art der GOttes-Dienst continuiret/ bis dem grossen GOtt gefiel/ durch Mosen die Hütte des Stiffts aufzurichten. Diese aber war also gemacht/ daß man sie von einander nehmen/ tragen und auffschlagen kunte/ wo man sie haben wolte. Zu Salomons Zeiten ward auf GOttes Befehl der erste Tempel zu Jerusalem gebauet. (21) Daß dieser Tempel sehr prächtig und alle Wunder-Gebäude der Welt übertroffen, finden wir in des Dieterici Antiq. V. T. fol. 361. Ob sich nun die Ungläubigen von Anfang der Welt nach den Rechtgläubigen gerichtet/ stehet dahin. Glaublich aber ist/ wie Cluverius in germ. Antiqua L. 1. p. 281. vermeinet/ weil Cain die erste Abgötterey in die Welt gebracht/ daß er mit der ersten Stadt auch den ersten Tempel für seinen Abgott angeordnet/ in dessen Fußstapffen seine Nachfolger getreten. Daß aber Cain die erste Abgötterey in der Welt angefangen/ ist daher klar/ weil er Gen. 4, v. 16. nach dem Bruder-Mord von dem Angesichte GOttes weg ging. Das ist, er sonderte sich ab von dem Ort, da sich GOtt offenbahrete/ und seine Kirche versammlete. (22) Durch diese Absonderung aber von der Kirchen GOttes und der Offenbahrung des göttlichen Worts ward er der rechten Erkäntniß GOttes verlustig/ und von Satan zur Abgötterey verführet. (23) Was Clüverius dem Cain zuschreibet/ leget Rossæus l. c. p. 5. Dem Nimrod bey. Der hat zum Gedächtniß seines Vaters/ des Jovis Beli, und seiner Mutter Junonis, Bilder aufgerichtet. Diese Bilder wurden über ihre Gräber gesetzet/ und verordnet/ ihnen göttliche Ehre anzuthun. Zuletzt wurden sie eingeschlossen in etliche fürtreffliche Gebäude/ welche ihre Tempel waren.

Von

(21) Dieter in den sonderbar. Pred. P. 1. 81. 82. (22) Luther. T. 4. Jen. germ. f. 38. Gerhard. in Gen. p. 147. (23) Arnkiel. P. 1. p. 15.

Von diesen haben es ihre böse Nachfolger auch wol gelernet. Nach der Sündfluth ist daran kein Zweiffel / und soll der erste Tempel des Bels, oder Baals zu Babel gewesen seyn. (24) Kan auch wol seyn / daß die Römer mit von den ersten gewesen / so ihren Götzen zu Ehren Tempel aufgeführet. (25) Von den alten Teutschen wil man für gewiß halten / daß sie keinen Tempel gehabt. (26) Daher auch solches von den alten Einwohnern in Pommern zu glauben. Mit der Zeit aber baueten die alten Teutschen ihren Götzen auch Tempel. (27) Daher wolten auch die Pommern und Rüganer nicht die letzten seyn. Von den Pomerschen und Rüganischen Tempeln haben wir C. 2. p. 6. seq. geredet / und gemeldet / von wem sie zerstöhret worden. So bald aber Bischoff Otto von Bamberg Pommern durch GOttes Gnade zum Christlichen Glauben brachte / bauete er ihnen / so gut er in der Eile kunte / Kirchen. Die allerersten Christen hatten nach der Apostel Zeiten keine öffentliche Tempel wegen der überaus grossen Verfolgung. 200. Jahr hernach liessen sie zwar zierliche Tempel aufbauen; die aber Anno 218. Diocletianus wieder einriß. Anno 318. bekamen die Christen mehr Freyheit / daher ließ der glorwürdigste Käyser Constantinus Magnus ein Mandat ausgehen / daß in der gantzen Römischen Kirche wieder Christliche Kirchen auf des Reiches Unkosten erbauet / und die Heydnischen Tempel zu Kirchen gemacht werden möchten. (28) Weil nun / wie oben erwehnet / auch Pommern zum Christlichen Glauben gebracht / wolte es Bischoff Otto an keinen Kirchen ermangeln lassen / sondern bauete hie und da einige auf. Die erste Kirche ward zu Cammin aufgebauet. (29) Zu Julin ließ er zwey aufrichten / eine dem heiligen Adelberto, die andere dem Winetzlao zu Ehren. (30) Dann

(24) Arnkiel. P. 1. p. 250. c. 31. §. 2. (25) Rosin. Antiq. Rom. L. 2. c. 11. p. 186. (26) Im. Weber. in Disput. de Pustero. p. 33. §. 5. Kirchmayr p. 409. (27) Arnkiel. P. 1. p. 249. c. 31. (28) Dieter. Sonderbar. Pred. P. 1. p. 87. & 135. (29) Cramer. L. 1. c. 20. f. 31. Jasch. L. 2. p. 217. seq. (30) Jasch. L. 2. c. 15. p. 144.

Dann bauete er eine Kirche zu Colobrega, oder Colberg. (31) und Gützkow &c. &c. (32) Zu alten Stettin bauete er 2. Kirchen.

1. Die St. Petri und Pauli Kirche.

Diese setzete er fast mitten in die Stadt. Sie stehet durch GOttes Gnade von Anno 1124. noch bis auf diese Stunde. In was Zustande sie sich befindet/ sol unten Cap. 13. gezeiget werden. (33)

2. Die St. Adelberts Kirche.

Diese bauete er mitten auf das Marckt/ und zwar nach der unter den Christen damahligen Gewohnheit/ an demjenigen Ort/ allwo zuvor der Triglaff gestanden. Diese Kirche haben die Stettiner nach des Bischoffs ersten Abzug wieder bis an das Chor niedergerissen und dem Abgott Triglaff von neuen eine Capelle dabey aufgerichtet. (34) Bey dieser Abbrechung sol/ nach Micrælii Bericht L. 2. p. 235. folgendes Wunderwerck geschehen seyn: Als einer die Axt ergriffen/ das Chor nieder zu hauen/ weil es nur auf einer hölzernen Seule gestanden/ ist ihm die Hand erstarret; über welches Wunder er von seinem bösen Vorhaben abgestanden. Diese halb abgebrochene Kirche brachte zwar der Bischoff nach seiner zweyten Wiederkunfft aufs neue/ auf eigene Unkosten/ zum vorigen Stande; sie ist aber itzo nicht mehr verhanden. (35) Hat gestanden, wo itzo noch der Stadt-Hoff ist/ und sind die Rudera davon annoch zu sehen/ nebst dem Ort/ wo man den Triglaff sol verwahret haben.

Das

(31) Cramer. L. 1. c. 27. f. 47. (32) Micræl. L. 2. p. 238. (33) Cramer. L. 1. c. 24. f. 40. Fried. L. 1. p. 32. & in descript. urb. Stettin. Topogr. (34) Cramer. L. 1. c. 24. f. 40. c. 28. f. 48. (35) Cramer. L. 1. c. 34. f. 57.

Das V. Capittel.
Von dem Jure Patronatus der St. Petri und Pauli Kirchen.

Es ist bekandt/ daß das Jus Patronatus über eine Kirche erhalten wird Jure fundationis, ædificationis & Donationis. (36) Weil nun der damahlige Fürst Wartislaff auf des Bischoffs von Bamberg Anlaß und Betreiben / die St. Petri und Pauli Kirche mit anlegen und aufbauen helffen/ auch dotiret / so stehet das Jus Patronatus denen Pomerschen Fürsten zu. (37) Als aber Anno 1243. der gottselige Fürst Barnimus I. das Jungfrauen-Kloster vor Alten-Stettin fundirte/ (welches an dem Ort gestanden/ wo itzo unser Zeug-Hauß ist.) Denn die Gräntzen werden gesetzet: Der Stadt-Graben / der Berg/ die Oder und der frische Spring. Cram. L. 2. f. 34. begabete er dasselbe reichlich/ und schenckete demselben das Jus Patronatus über die St. Petri und Pauli, St. Marien und St. Nicolas Kirchen. (38) Wie gedachter Fürst die St. Marien-Kirche/ so bisher eine schlechte Kirche gewesen/ Anno 1261. zur Collegiat-Kirchen machte/nahm er das Jus Patronatus dem Jungfrauen Kloster/ und schenckete dasselbe der St. Marien-Kirchen. Es hatte also die Marien-Kirche das Jus Patronatus, wie über die Kirchen zu Gartz/ Penckun/ Pinnow/ Tantow/ Woldin / Luckow / Ladentien/ Warsow und Krieckow/ so über die St. Petri und Pauli Kirchen. (39) Der Herr Doctor Hering, Professor Juris bey dem hiesigen Königl. Gymnasio Carolino, mein hochwehrtester Gönner / wird in seinem Historischen Bericht von der Stifftung der zwo Collegiat-

G Kir-

(36) De Jure Patronatus findet man Nachricht beym Matthia Stephani, Sigismundo Finckelthaus. Labertino und Carpzovio de Juris Prudent. Consist. L. 1. T. 2. &c. &c. (37) Cramer. L. 1. C. 37. f. 69 (38) Cramer. L. 2. c. 13. f. 33. 34. (39) Cramer. L. 2. c. 13. f. 34. 39. Micræl. P. 2 L. 3. p. 640.

Kirchen/ St. Marien und St. Ottens; imgleichen des Gymnasii zu Alten-Stettin (welcher zum Druck fertig lieget) ein Diploma von Hertzog Barnimo I. de dato Greiffenhagen d. 14. Calend. Maji Anno Christi 1261. communiciren / woraus zu sehen / daß schon Anno 1261. von Barnimo 12. Canonici zu St. Petri constituiret worden/ mithin diese eine noch ältere Collegiat-Kirche / als die Marien Kirche gewesen / welche erst Anno 1263. d. 4. Calend. August. von Barnimo I. zur Collegiat-Kirchen gemacht worden. Als aber das Jungfern-Kloster, besagter massen/ von vielen Kirchen das Jus Patronatus verlohren/ hat es demselben nicht gefallen; daher die Kloster-Jungfern gar Anno 1289. dasselbe über St. Petri, Marien und Nicolas Kirchen resigniret. (40) In dem Fürstlichen Archive ist eine Matricul gewesen de Ao. 1572. so zu der St. Petri und Pauli Kirchen gehöret hat. Von einer ältern finde keine Nachricht. Anno 1597. hat man eine neue Matricul verfertiget / welche annoch bey der Kirchen verhanden / aus dieser ist zu sehen / daß die St. Marien Kirche das Jus Patronatus noch zu der Zeit über die St. Petri Kirchen gehabt hat/ weil gesagt wird/ daß der Pastor Johannes Tideböhl, aus Greiffswald gebürtig/ Anno 1586. von denen Capitularen und Provisoren der St. Marien Stiffts-Kirchen vociret worden. Anno 1651. ward eine vollkommene Visitation bey der St. Petri Kirchen gehalten. Man nahm die Matriculn von 1572. und 1597. zur Hand/ und entwurff eine Neue/ so Anno 1652. nebst dem Visitations-Recess heraus gekommen; dahero annoch beyde die Richtschnur/ wornach man sich bey der Kirchen richtet. Anno 1652. aber hat die St. Marien Kirche das Jus Patronatus nicht mehr gehabt/ weil in besagter Matricul stehet: Das Jus Patronatus der Kirchen zu St. Petri vor Alten-Stettin/ gehöret der hohen Landes Fürstl. Obrigkeit/ und nunmehro Ihro Königl. Majest. zu Schweden zu/ als Hertzogen zu Stettin Pommern &c. dabey ist es nun auch bis auf diese Stunde geblieben / daß die hohe Landes-Obrigkeit / Unser aller-

(40) Cramer. L. 2. c. 13. f. 34.

allergnädigster König und Herr/ Friederich Wilhelm/ König in Preussen ꝛc. das Jus Patronatus über die St. Petri und Pauli Kirchen für sich behalten.

Weil in diesem Capittel

des Fürsten Wartislai I. gedacht/ wird nicht undienlich seyn/ zu erinnern/ daß er schon getauffet/ ehe der Bischoff Otto von Bamberg in das Land gekommen. Die alten Scribenten setzen von seiner Tauffe dieses: Fürst Wartislaf war in seiner Jugend gefangen in Teutschland weggeführet/ und hat zu Merseburg die Tauffe empfangen. Schurtzfleisch in Orig. Pom. p. 18. & Hartknoch. ibid. p. 69. 70. Der Herr D. Cramerus aber saget L. 1. c. 12. f. 20. diesem/ daß er schon getaufft gewesen/ pflichten auch andere bey aus den alten Scribenten; daß es aber durch Gelegenheit der gefänglichen Wegführung geschehen/ lasse ich mich nicht überreden; sondern halte dafür/ daß es der Fürst freywillig gethan/ weil sie im Reich sehr beschryen/ auch offt auf Thurnier- und andern Versammlungen mit gewesen sind/ und also durch diese Gelegenheit/ in dem sie mit den Christlichen Fürsten des Römischen Reiches viel ümbgegangen/ zum Glauben gekommen. Welches auch daher vermuthlich/ weil dieses Fürsten erste Gemahlin eine Fürstin aus Sachsen gewesen/ und gleichfals eine Christin/ wiewol sie ihres Glaubens mit öffentlichem GOttes-Dienst nicht pflegen können. Des Herrn Professor: Schöttgen Gedancken von dieser Sache kan man P. I. p. 12. 13. des Alten und Neuen Pommerlandes lesen. Es war Fürst Wartislaf ein gnädiger und freygebiger Herr/ der/ wie oben erwehnet/ viel Mühe angewand/ seine Unterthanen zum Christlichen Glauben zu verhelffen; auch keine Unkosten gespahret/ nach erlangtem Christenthum/ GOttes-Häuser bauen zu lassen/ und denen Kirchen Bedienten Unterhalt zu verschaffen. Dieser Löbl. Fürst ist Ao. 1136. im Dorff Stolp in Vor-Pommern/ von einem gottlosen Luticier, der ihm wegen der Religion halben sehr feind, in der Nacht im Schlaff Meu-

chel-Mörderischer Weise erstochen worden. Wie der Fürst vom Stich erwachet/ hat er den Thäter auf frischer That erwischet / und noch vor seinem Ende getödtet. Micræl. L. 2. p. 242. Cramer. L. 1. f. 70.

Dis ist der Danck, den der fromme Fürst für seine Mühe/ und Treue von der Welt bekommen/ daß er mit seinem Blut/ als ein Märtyrer/ den Christlichen Glauben versiegeln müssen. Cramer L. 1. c. 43. f. 84.

Uber Wartislai I. Begräbniß sind folgende Verse gesetzet/ wie sie der Herr Thomas Kantzow in seinem geschriebenen Chronico angemercket:

Ich Wartislaf der Pommern Fürst/
Der erste/ der da schaffen türst/
Daß dis ungläubisch Heydnisch Land
Annehmen must den Christen-Stand/
Nach unsers HErrn Geburthe klar
Eilffhundert vier und zwantzig Jar.
Der ich auch erster Stiffter bin
Des Bischoffthum zu Wollin.
Derselbe viel noch immer mehr
Wolt stifften GOttes Preiß und Ehr;
Bin Ich gar heimsch von diesem Ort
Von einem Bösewicht ermordt.
Wiewol nicht ungerochen langk/
Denn eh derselbe Schelm entsprangk/
Riß ich ihm beyde Backen ab/
Daß er gleich mit das Leben gab.
So lieg ich nun beerdet hier/
Und wart des Jüngsten Tages schier.
Verhoff auch GOttes Gnad und Güt;
Der ja mein arme Seel behüt.

Weil

Weil auch in diesem Capittel des Barnimi I. Erwehnung geschehen, müssen wir von ihm melden aus dem Cramer L. 2. c. 13. f. 32. daß er anfänglich sehr karg gewesen, und zum Sprichwort gehabt: Bonus Servatius facit bonum Bonifacium. Da er aber zu Vermögen gekommen, ist er sehr liberal geworden. Dieserwegen ist er Barnimus bonus genennet. Er hat bey 56. Jahren sehr löblich regieret, und vier Bischöffe in Pommern erlebet, nemlich: Conradum II. bey dessen Zeit er die Regierung angetreten. Conradum III. D. Wilhelmum, und Hermann, Graff von Gleichen, zu dessen Zeit er auch Anno 1278. gestorben. Micræl. P. 2. L. 3. p. 638. seq. Friedeb. meldet, L. 1. p. 40. daß er ein gottfürchtiger und wolthätiger Herr, der Stettin treflich privilegiret. Und p. 44. schreibet er, daß er ein ansehnlicher Fürst gewesen, von gesunder Constitution, und niemahlen eine Kranckheit verspühret, als in seinem hohen Alter 8. Tage vor seinem Ende. In der Kranckheit aber hat er über keine Schmertzen geklaget. Er hat 3. Söhne hinterlassen, als Bogislaum IV. Barnimum II. und Ottonem I. welcher Otto der erste gewesen, so sich Dominum Stetinensem tituliret. Die vorigen Fürsten schrieben sich nur: Duces Slavorum & Pomeranorum. Er aber hat hinzu gethan: Nec non Domin. Stetin: Zum ewigen Gedächtniß ist Barnimo I. folgendes Epitaphium gesetzet worden:

Wo icht was meiner Thaten wer,
Davon ich trüge Preiß und Ehr;
So ist doch das mein höchster Ruhm,
Daß ich in meinem Fürstenthum
Befürdert hab zu allerzeit
Religion und Geistlichkeit:
Auch neu erbaut viel Schloß und Städt,
Die langer Krieg verwüstet het.

Darum man mich an meinem End
Den ersten und guten Barnim nennt;
Doch ist an mir nichts gut für GOtt/
Mich mach denn gut sein bitter Tod.

Das VI. Capittel.
Von dem Streit/ so die Sachsen und Wenden wegen der St. Petri Kirchen geführet.

IM I. Capittel p. 4. haben wir gedacht/ daß Casimirus II. und Bogislaff II. das Pommerland und Stettin mit Teutschen Leuten besetzet/und sehr Volck-reich dadurch gemacht.(41) Als sich nun die Sachsen insonderheit zu Stettin sehr vermehreten/ entstund zwischen ihnen/ und den alten Wenden eine grosse Uneinigkeit. Die Sachsen wolten die St. Petri Kirche mit Gewalt haben / und mit Teutschen Predigern besetzen; Die Wenden aber wolten sich nicht vertreiben lassen/ weil sie von Bischoffs Otten zu Bamberg Zeiten an in Possession gewesen. Dieser Streit verursachte/daß ein Fürstlicher Bedienter/ein Teutscher aus dem Stifft Bamberg/ Nahmens Jacob Beringer/ schlüßig ward/seinen Landes Leuten den Teutschen zu gut/ ausserhalb der Stadt eine eigene Kirche zu bauen. Anno 1187. ward mit Consens des Fürsten Bogislai I. und des Bischoffs Conradi dieser Bau zum Stande gebracht / und die Kirche dem heiligen Apostel Jacobo dediciret.(42) Damit nun unter den Wenden und Teutschen auch der beyden Kirchen wegen kein ferner Streit entstehen möchte/ward verordnet/daß die Wenden ihre Kirchen-Beneficien bey St. Petri; die Teutschen aber zu St. Jacob suchen solten. Dabey ward auch dis hinzu gethan: Omnes villæ, quæ sunt Schlavico in rure positæ, & quæ sunt ad lævam manum Regiæ viæ, versus Pren-

(41) Friedeb. L. 1. p. 4. & 36. (42) Friedeb. L. 1. p. 37. & in descript. Urb. Stetin. Cramer. L. 2. c. 8. f. 21, 22.

Prentzlave, ad St. Jacobum pertineant, & quæ ad dexteram, ad St. Petrum. Ne autem aliquis hanc nostram ordinationem præsumat immutare, vel infringere, præsentem paginam conscribi & Sigillo nostro jussimus communiri. Huic ordinationi inter fuerunt & Testes sunt: Conradus, Episcopus Camm. Johannes, Plebanus in Sunditz. Conradus Dapifer. Gotzvinus. Nicolaus Ratimarus & alii quam plures. Acta in Stettin Ao. d. 1237. Kal. Januar. (43)

(43) Cramer. *L.* 2. c. 13. f. 33. c. 50. f. 137.

Das VII. Capittel.

Von dem Ort, wo die St. Petri Kirche gebauet, und warümb sie itzo ausserhalb der Stadt-Mauer lieget?

Einige der alten Scribenten wollen versichern / daß Alten-Stettin / so von den Sidinern erbauet seyn soll / wie im I. Capittel p. 2. angeführet, ein Fischer-Dorff und geringer Flecken gewesen / welcher längst der Oder gelegen / und von lauter Fischern bewohnet worden. (44) Nachdem aber die mächtige Stadt Wineta (45) theils durch Wasser untergangen / theils durch Krieg und

(44) Micrælii Gedancken vide in Præf. Lib. I. der Pomm. Chron. p. XI.

(45) Von der mächtigen Stadt Wineta wissen wir / daß sie auf dem Lande Usedom gelegen / und die grösseste in gantz Europa gewesen. Vide Chytræi Wandal. p. m. 152. seq. Krantzii Wandaliam L. 2. c. 19. & 22. Der Herr Georg Christoph. Gebhardi hat davon eine eigene Disputat. geschrieben / welche Anno 1691. zu Greiffswald in 12. gedruckt. Wir finden auch davon Nachricht in Martini Rangonis Pom. Diplom. p. 293. seq. in Micræl. Pomm. Chron. L. 2. p. 142. beym Cramero L. 1. f. 52. daß aber Helmoldus L. 1. c. 2. p. 5. in Chron. Slav.

und andere Unglücks-Fälle ruiniret/ hätten sich die Kauffleute von Wineta weg gemacht/ sich nach Sidin begeben / und durch die Handlung in grossen Flor gebracht. (46) Zu welcher Zeit dieses eigentlich geschehen / kan man zwar nicht sagen; doch stehen die meisten in den Gedancken/ daß es sich Anno Christi 830. begeben. Das ist gewiß/daß Stettin vor vielen 100. Jahren eine weitberühmte und Volckreiche Stadt gewesen. Anno 1124. berieffen sich schon die mächtigen Juliner auf Stettin/ und wolten, als die Kinder / nicht ehe in der Religion eine Veränderung machen/ bis die Mutter mit ihrem Exempel fürgegangen / wie Capite 3. p. 41. gezeiget worden. Hat nun Julin das gethan / ist ja Stettin zu der Zeit schon in besserm Stande gewesen / als Julin; da es doch Julin an Grösse und Reichthum nicht gemangelt. Hieraus erhellet ümb so viel mehr / daß Stettin so viel weniger empor gekommen / als Julin zerstöhret worden / wie einige behaupten wollen.

Anno 1124. lag Stettin zu des Bischoffs von Bambergs Zeiten in einem langen Strich bey der Oder; nach unserer St. Petri Kir-

Slav. nebst andern/ Wineta und Julin für eine Stadt halten / und confundiren/ ist ein grosser Irrthum. Wineta lag im Lande Usedom/ 2. Meilen von Wollgast / und der Gegend Damerow; Julin aber im Wollinischen Werder/ und zwar in der Gegend / da itzo noch Wollin stehet. Vide Martin. Rang. l. c. p. 293 - 295. Lindebergii Chron. Rostoch. p. 30. 31. ümb der überhäufften Sünde willen aber hat GOtt die mächtige Stadt Wineta zerstöhret/und gar durchs Wasser wegspülen lassen. Die Rudera sol man davon noch bey stillem Wetter/ wann der Himmel klar ist/finden können/wie dieses nicht allein viel glaubwürdige Leute in den vorigen Zeiten; sondern auch noch heutiges Tages bezeugen. Der gelehrte Fürstl. Secretarius, Hr. Thomas Kantzow, meldet in seinem geschriebenen Chronico, daß er sich selbst darnach umgesehen/ und wahr befunden. (46) Der Herr Gebhardi saget in disput. de Wineta p. 38. ipse annus desolationis & excidii potentissimæ hujus urbis â plerisque allegatur esse post N. C. 830. Micræl. L. 2. p. 143. setzet der Stadt Wineta Untergang etwa ins 796. Jahr.

Kirchen aber etwas erhaben und ausgebreitet. (47) Wie nun die Stadt bekehret wurde/ bauete der Bischoff unsere Petri Kirche fast in die Mitte. (48) Als aber in den folgenden Zeiten die Teutschen nach Pommern / und Stettin kamen/ wie Cap. 1. p. 4. angeführet / kunten sich die Teutschen mit den Wenden nicht vertragen. Daher fingen die Teutschen an/ sich von den Wenden zu separiren/ und die Stadt / wie sie fast noch itzo ist / anzulegen. Sie rissen die alten Häuser/ Scheunen und Lust-Garten nieder / so die Wenden in der Gegend der heutigen St. Jacobi Kirchen/ bis an den Roddenberg hatten/ und zogen vom heutigen Heiligen-Geist-Thor eine Mauer bis an das Passowische Thor. Von da giengen sie qveer über bis nach dem heutigen Mühlen-Thor. Und von da der Wenden Stadt vorbey/ bis an die Oder. (49) Da sich nun die Teutschen täglich vermehreten/ und ihre Stadt nach gerade ausbaueten/ auch die Wenden von allen Dignitæten ausschlossen/ wuchs der Teutschen Stadt/ und der Wenden ihre nahm ab. Endlich machten sich die Wenden gar nach gerade fort/ und liessen den Teutschen das Lager allein. Auf diese Art geschahe es nun/ daß itzo die St. Petri Kirche zwischen der Stadt-Mauer / und der heutigen Fortification zu liegen gekommen.

(47) Friedeb. *L.* 1. p. 24. & in descript. urb. Stet. Topogr. (48) Fried. L. 1. p. 24. 32. Cram. L. 1. c. 24. f. 40. Micræl. L. 6. p. 559. seq. (49) Friedeb. L. 1. p. 38.

Das VIII. Capittel.

Von der Kirchspiels Gerechtigkeit, und was noch itzo zu der St. Petri Kirchen gehöret.

Wir haben Capite 6. p. 54. von dem Streit gehandelt/ so zwischen den Sachsen/ und Wenden entstanden wegen der St. Petri Kirchen: auch angeführet/ was nach Erbauung der St. Jacobs Kirchen zu dieser und jener geleget worden. Anno

1268. aber entstund ein neuer Streit zwischen dem dritten Priore Teyno zu St. Jacob, und dem Pastore zu St. Petri wegen der Grentze ihrer beyden Kirchspiele in der Stadt. Sie geriethen deßwegen vor den Pabst. Endlich schlug sich der Bischoff zu Cammin/ Heinricus, darein/ zu Enthebung der unnöthigen Unkosten/ und zog ihnen die richtige Grentze. Er setzte aber zum Merckmahl Conradi Kauffmanns und Schönenwerders Haus/ davon schon der Herr Doctor Cramerus schreibet: GOtt weiß/ wo sie gestanden! dazu das Mühlen-Thor. Alles nun/ was hie zwischen nach dem Graben zu rechten Hand lieget/ solte nach St. Petri gehören; was aber zur lincken Hand/nach St. Jacob. Zum Zeugen wird der Vice-Dominus, und Iohannes, der Decanus, der Gardian, und die Brüder der Minoriten, der Marschalck Stettin Göbel/ und ein gantzer Rath von Stettin gesetzet. Cramer. L. 2. c. 50. f. 137. Wie es sich nun alles in Stettin verändert hat; so auch die Kirchspiels-Gerechtigkeit. Es ist der Petri Kirchen genommen, was sie in der Stadt-Mauer besessen/ und weil sie itzo ausserhalb derselben lieget/ so gehöret/ laut der Matricul de Anno 1652. noch itzo dazu:

Die Fürstl. Freyheit und Kloster-Hoff vor dem Frauen-Thor. Die eine Seite zwischen dem Mühlen-Thor/ und was dazumahl vor dem Mühlen-Thor gelegen. Die Niederwicke/ alwo nach Micrælii Bericht L. 6. p. 560. CXXXVII. Häuser gestanden. das Dorff Grabo/ vor dem Grabsow genand. Das Dorff Bredow. Zilchow. Bollincken. E. E. Raths Dorff Remitz. Zabelsdorff/ alwo vor alters nebst dem Verwalter und Schäfer/ 13. Cossaten gewohnet. Die Pædagogen-Mühle. Die Kupffer-Mühle. Die Maltz-Mühle. Die Lübsche Mühle. Die Kücken-Mühle. Die Steinfurth-Mühle. Die Bollinckensche Mühle. Wobey aber zu mercken/ daß weder von den Dörffern/ noch Mühlen/ Meß-Korn fället/ sondern nur das gewöhnliche Quartal-Geld/ und was an Primitien-Brod/ Eyer und Würsten rc. rc. gegeben wird nach der Kirchen-Matricul.

Das

Das IX. Capittel.

Von der Verlassung dieser Kirchen von den Catholischen Pfaffen.

Priester sind von Anbegin der Welt gewesen. Als der grosse GOtt den Adam unterwiesen/ wie er Ihm dienen solte/ war Adam selbst Priester/ welcher nachgehends seine Kinder unterrichtete. Da sich die Menschen mit der Zeit mehreten/ sonderten sie eigene Leute aus/ den Gottes-Dienst zu verrichten/ damit die andern bey ihren Geschäfften bleiben kunten. Nach der Sündfluth ersahe GOtt der HErr sonderlich dazu den Stamm Levi. Es ist der Teuffel allemahl GOttes Affe; daher kunte er auch nicht leiden/ daß die Götzen-Knechte ohne Götzen-Priester. So offt eine neue Abgötterey auf die Bahn kam/ waren auch Götzen-Priester da. Sonder Zweiffel ist Cain der erste gewesen/ weil er am ersten den Dienst des lebendigen GOttes verlassen. Was die Teutschen betrifft/ so waren sie in ihrer Abgötterey auch nicht ohne Priester. Sie hatten sowol ihre Flamines und Druidas, als andere Völcker. (50)

Was unsere Pommern und Rüganer betrifft/ ist aus dem 2. Cap. albereit bekand/ daß sie ebenfals ihre Götzen-Priester gehalten/ und dieselben reichlich ernähret. (51) Als Bischoff Otto von Bamberg Pommern durch GOttes Gnade zum Christlichen Glauben gebracht/ hie und da Kirchen aufbauen lassen/ wie Capite 4. angeführet worden/ besetzete er die Tempel mit Priestern von denen Leuten/ so er mit

 sich

(50) Cluverius in German. Antiqua L. 1. c. 23. f. 192. seq. c. 24. f. 203. Rossæus l. c. p. 2. Arnkiel. P. 1. c. 32. p. 257. seq. Schedius p. 253. Nerretter im Juden- und Heyden-Tempel. p. 6. & 921. seq. Kirchmayer l. c. p. 37. 38. Von den Flaminibus siehe die neue Acerram Philol. P. 5. p. 559. (51) Kirchmaier in com. ad Tacit. de mor. ger. p. 123.

sich genommen. Dergleichen Priester bekam auch unsere St. Petri und Pauli Kirche. Wie sie von Anfang bis zu Ende geheissen/ davon finde keine Nachricht. Nachdem nun der barmhertzige GOtt Anno 1517. durch den treuen Dienst des seel. Vaters Lutheri das helle Licht des reinen Evangelii wieder in Sachsen herfür leuchten lassen/ erblicketen auch dasselbe die Pommern. Anno 1523. ward ein Hoch-Edler Rath in Stettin bewogen/ an Lutherum zu schreiben/ ihrem Volck/ welches ein grosses Verlangen nach dem reinen Worte GOttes trug/ einen Evangelischen Prediger zu senden. Dieser schickete ihnen Paulum â Rhoda, welchen sie mit grossen Freuden annahmen; Die Catholischen Pfaffen aber verfolgeten denselben auf das äusserste. Man wolte ihm Anfangs keine Cantzel einräumen/ daher ward er genöthiget/ auf der grossen Lastadie an dem Orte zu predigen, wo itzo noch der Krahn stehet/ und die Mühlen-Steine ihr Lager haben. Dieser neue Prediger/ weil er gantz anders lehrete/ als die Pfaffen/ hatte solchen Zulauff/ daß der Ort die Zuhörer nicht fassen kunte. Mit der Zeit brachte es der Magistrat dahin/ daß Paulo â Rhoda die St. Jacobi Kirche angewiesen wurde/ und also alternirete er mit den Catholischen Pfaffen im Predigen. Weil nun die Lutherische Gemeine immer grösser wurde; der Pfaffen ihr Anhang aber täglich abnahm/ verlohren sich ihre Einkünffte dergestalt/ daß sie von selbst nachgerade davon zogen/ und die Kirchen denen Lutheranern allein liessen. (52)

Zu welcher Zeit sie eigentlich die St. Petri und Pauli Kirche verlassen/ kan nicht gewiß sagen. Weil aber die Münche schon Anno 1525. aus dem Grauen-München-Kloster gegangen/ wie der Herr Friedeb. in Descript. Topogr. Hist. Stetin. p. 14. bezeuget/ ist es glaublich/ daß sie auch umb diese Zeit die St. Petri Kirche stehen lassen.

(52) Cramer. L. 3. c. 15. f. 52. 53. c. 60. f. 169. Friedeb. L. 1. p. 147. Micræl. Synt. H. E. p. 882. in 4.

Das

Das X. Capittel.

Von den Pastoribus, so von Zeit der Reformation bey der Kirchen gewesen, da ihre Curricula Vitæ kurtz angeführet werden.

In welchem Jahr eigentlich der erste Pastor an diese Kirche gekommen/ habe noch nicht erfahren können. Weil aber zu St. Johannis der erste Pastor 1527. instituiret, wollen wir setzen: daß

1. Anno 1527. Herr Andreas Pfeiffer / oder Piper zum ersten Prediger beruffen. Von demselben weiß ich nichts mehr zu melden/ als daß er Anno 1568. das Unglück gehabt / daß ihm in der stillen Freytags Nacht das Pfarr-Haus abgebrandt. Weil er nun dabey Schaden an seinem Leibe gelitten / hat er sich solches dergestalt zu Gemüthe gezogen/daß er des Mittwochs darauf/ als den 8. April, selig im HErrn entschlaffen/nachdem er der Kirchen bey 41. Jahren rühmlich gedienet. Cramer. L. 3. f. 181. Friedeb. L. 3. p. 113.

2. Anno 1569. succedirte ihm Herr Paulus Witte, welcher Con-Rector bey der hiesigen Stadt-Schulen war. Starb im Dienste Anno 1580. d. 19. November. Cramer. L. 4. f. 13. Friedeb. L. 3. p. 114.

3. Anno 1581. folgete Herr Georg Rhete. Dieser hatte zu Franckfurt an der Oder studiret und gute Wissenschafft in der Ebreischen Sprache erlanget. Er war dabey ein sehr guter Theologus und Astrologus. Cramerus schreibet von ihm L. 4. c. 9. f. 32. Er ward Anno 1571. Sub-Diaconus an der St. Marien Kirchen alhier. Zu der Zeit waren noch an besagter Kirchen 4. Kirchen-Diener; der Pastor, Archidiaconus, Sub-Diaconus und Küster; als aber Herr Rhete den Dienst an-

trat/wurden die beyden untersten Dienste in einander gezogen/ und von ihm zugleich fleissig und treulich verwaltet. Im Studio Astrologico war er sehr erfahren/ daher er verschiedene Tractate hinterlassen. Er hat etliche Jahre nach einander die Calender und Prognostica heraus gegeben. Wie ihm dieselben in Wittenberg etliche mahl sehr uncorrect gedruckt worden/ hat er sich selbst/ohne den geringsten Lehrmeister/ der Druckerey angenommen/ die nöthigsten Buchstaben giessen und bringen lassen. Hiezu hat er Anfangs eine höltzerne Presse/ und Zugehör gebrauchet; die mangelnden Buchstaben und Figuren aber selbst in Holtz abgebildet/ und geschnitzet, und also seine Calender selbst gantz correct gedrucket/ und ohne Versäumniß des geringsten in seinem Ambte/ heraus gegeben. Dieser Rhete hat also den ersten Anfang in Stettin mit der Buchdruckerey gemacht/ welche durch seinen Sohn und Kindes Kinder dergestalt vermehret worden, daß sie zu einer vollkommenen Druckerey gediehen/ und viele Jahr in grossem Flor gewesen. Vide das vierfach geistl. wolgrünendes Klee-Blat/ oder die 4. Leichen-Predigten von den Rheten, so Anno 1647. in 4to zusammen gedrucket. Dieser fleissige Mann lebte zu St. Petri nur 5. Jahr/ und starb im HErren sanfft und selig Anno 1586. d. 15. Febr.

4. Anno 1587. kam Herr Johann Tideböhl, gebohren zu Greiffswald. Er war ein Jahr zu Greiffenhagen/ und 7. Jahr zu Gartz Rector gewesen. Starb Anno 1614. d. 17. Junii im 65. Jahr seines Alters. Cramer. L. 4. f. 94. 194. Weil die St. Marien Kirche zu der Zeit das Jus Patronatus über die St. Petri Kirche gehabt/ ist er von den Capitularen und Provisoren Anno 1586. vociret/ und Anno 1587. am Grünen Donnerstage von dem Herrn General-Superintendenten Johanne Coglero, instituiret/ wie die Kirchen-Matricul de Anno 1597. besaget.

5. Anno

5. Anno 1615. folgete der Herr Philippus Cradelius Stetinensis. Dessen Herr Vater/ Philippus, des Hertzogs in Pommern/ Johannis Friderici Müntz-Meister gewesen. Er war vor dem zu Gartz Capellan. Cramer L. 4. f. 194. starb Anno 1625. d. 27. August. zur Pest-Zeit. Zu dieses Pastoris Zeiten ist Anno 1618. auf Befehl des Landes-Herrn Philippi II. das erste Tauff- und Trau-Buch richtig zu halten angefangen/ so annoch bey der Kirchen verhanden. Zu seiner Zeit ward auch die Kirche renoviret. Micrælius schreibet von ihm in seiner Pommerschen Chron. L. 4. p. 164. Philippus Cradelius war ein frommer Mann/ und als Anno 1625. die Pest annoch zu Alten-Stettin angehalten/ ist er mit seinem Sohn / Philippo, des Abends über das Heu-Marckt gegangen/ da er bey stillem Wetter gleichsam aus der Lufft eine hell klingende Stimme gehöret/ welche geruffen: Wann wir gerichtet werden / so werden wir vom HErren gezüchtiget. 1. Cor. XI. 32. Worauf Cradelius stehen geblieben/ und geantwortet: Wo bleibt denn das: Auf daß wir nicht mit der Welt verdammet werden? Des andern Tages erzehlete er dieses seinem Schwager / dem Herrn Superintendenten Reutzio, dessen Schwester er hatte / und führete solche Reden / woraus man schliessen kunte / als würde er nicht mehr kommen. Er ging gesund nach Hause; fiel aber in Kranckheit/ und starb. Seine Liebste/ welche an der Pest lag/ kam auf. Das zwölff Jährige Töchterlein aber / Martha, da es hörete/ daß der Vater Tod/ weinete/ ging gesund liegen/ und war des Morgens auch Tod. Das ander Töchterlein/ Sophia, welches ebenfals gesund war / ward kranck/ und starb. Also wurden die beyden Kinder mit dem Vater zugleich in ein Grab gesencket. Vier Wochen hernach starb der älteste Sohn. Zwo Töchter und ein Sohn blieben nebst der Mutter am Leben. Dieser Lehrer hat verschiedene Predigten in den Druck gegeben/

unter

unter welchen diejenige wol zu mercken, so er Anno 1619. d. 23. Decembr. Hans Miesko gehalten. Dieser Miesko war am Fürstlichen Stettinischen Hofe Naturalis Philosophus, oder kurtzweiliger Tisch-Rath / und bey der hohen Herrschafft wohl gelitten / daher ward er nach seinem Ableben / da er fast 80. Jahr alt geworden / mit Christlichen Ceremonien, und einer Leichen-Predigt in der Petrinischen Kirchen begraben. Die Leichen-Predigt ward auf Begehren gedruckt. Da denn Cradelius in Exordio anführet / daß der Hertzog Franciscus I. die Löbl. Ceremonien bey der Beerdigung verordnet / und die Leichen-Predigt begehret. Der Text ist 1. Sam. 21. v. 13. 14. 15. Und David verstellete seine Geberde rc. Das Curriculum Vitæ stehet bey der Predigt gedruckt / und das Epitaphium lautet daselbst also:

Morio Miska Ducum jaceo hic tumulatus in urna,
Postquam scena mei Dramatis acta fuit.
Nil, nisi stultitiam neverunt stamina vitæ,
Et tamen ipse mihi sat sapui, Sapiens
Scilicet hinc major; nam Morio maximus hic est,
Pro sale, qui sputum sorbitat ore suum!
Rectius, ut Sapias, cures; nam tanta reposcet,
Legavit Dominus quanta Talenta Tibi!

6. Anno 1626. kam Christophorus Dithmer, Sedinensis. Gebohren Anno 1601. d. 3. Januarii. Sein Herr Vater / Thomas, ist 40. Jahr Cantor bey der hiesigen Stadt-Schule gewesen. Seine Mutter war Anna Fincken, Herrn Magist. Johann Fincken, Professoris zu Wittenberg Tochter. Anno 1614. ging er nach Lübeck / von da nach Hamburg / Speyer / Jena / Erfurth / Marpurg / Basel / Leiden / und continuirte also 6. Jahr seine wohl angefangene Studia. Wie er 4. Jahr des Herrn Superintendenten Reutzii Kinder informiret hatte /

hatte / ging er nach Königsberg / und studirete auch allda ein gantzes Jahr; Weil aber ein grosses Sterben entstund / kehrete er wieder nach Stettin und conditionirte von neuen bey dem Superintendenten 3. Jahr. Anno 1625. ward er an des seel. Cradelii Stelle vociret / und trat den Dienst 1626. an. Starb 1634. d. 7. Novembr. seines Alters 34. Jahr / weniger 7. Wochen.

7. Anno 1635. folgete Herr M. Daniel Lange. Gebohren 1604. zu Iglaw in Mähren. Sein Vater war Johannes, und ein Kauffmann. Im 13. Jahr seines Alters ward er nach Pardubitz in Böhmen gesandt. Wie er daselbst 2. Jahr studiret hatte / und zugleich die Böhmische Sprache gefasset / ging er nach Prage. 1624. nach Wittenberg. 1626. nach Leipzig / von da nach Jena. 1628. ward er d. 17. Septembr. zu Wittenberg Magister, und disputirte de anima Rationali; de Habitu intelligentiarum; de justitia &c. in Theologicis contra Bellarminum de Missa Pontif. contra Photinianos de Spiritu Sancto &c. als der Herr General-Superintendens in Pommern / D. Jacobus Fabricius, von der hohen Landes-Obrigkeit Erlaubniß erhalten / einen Studiosum anzunehmen / der ihm in dem beschwerlichen Ambt / (weil er Wöchentlich 4. Predigten halten müssen / ohne die andere überhäuffte Arbeit) zu Dienste stehen möchte / und er deswegen 1629. nach Wittenberg schrieb / recommendirete die Facultæt unsern Herren Langen. Daher bekam er die Vocation als Adjutor an der Schloß-Kirchen allhier. Er machte sich bey diesem Ambt so meritiret / daß er 1635. Vocationem zum Pastorat an die St. Petri Kirchen erhielte. Starb 1638. d. 11. Augusti im 34. Jahr seines Alters. Die Vocation ist 1634. d. 17. Febr. datiret / und hat sie der Fürst Bogislaus XIV. eigenhändig unterschrieben.

8. Anno 1639. ward M. Balthasar Ransdorff Pastor. Dieser ist Ao. 1613. im Januario, allhier in Stettin gebohren. Sein Herr

I Vater,

Vater/ Adamus, war ein Kauffmann. Er ward in seiner Jugend fleißig zur Schulen gehalten. Als aber Anno 1624. eine grosse Pest entstund/ resolvirten die Eltern, ihn zur Handlung anzugewehnen. Ob er nun gleich einige Jahre vom Studiren ab war / fügete es doch der Allerhöchste / daß er wieder dazu gehalten wurde. Was nun versäumet worden / holete er durch GOttes Gnade bald nach/ daß er 1636. mit Nutzen nach Rostock ziehen kunte. Hier studirete er einige Jahre fleißig/ und ward Magister. Ao. 1639. ging er nach Greiffswald/und hielte sich auch daselbst eine Zeit auf. So bald er zu Hause kam/ und man seine Geschicklichkeit im Predigen merckete/ ward er dergestalt beliebet / daß er zum vacanten Pastorat zu St. Petri fürgeschlagen wurde/ und der erste war/ so in Pommern von der Königin Christina die Vocation erhielte. Die Vocation ist d. 12. November 1639. zu Landsberg an der Warte datiret, und von dem Herrn General-Gouverneur, Herrn Johann von Lilienhöock, Nomine Reginæ subscribiret. Die Introduction geschahe den 1. Advent, und verrichtete dieselbe der Herr Superintendent Jacobus Fabricius. Anno 1651. ward zu seiner Zeit die Kirchen-Matricul renoviret, und 1652. nebst dem Visitations-Recess heraus gegeben / wornach man sich bis auf diese Stunde bey der Kirchen richtet. Er starb 1680. d. 20. Dec. als Rev. Minist. Senior. ward alt 67. Jahr/ weniger 2. Monat/ und war bey der Kirchen 41. Jahr Pastor.

9. Anno 1681. d. 21. Febr. kam an seine Stelle Herr Heinricus Reineccius. Er ist gebohren d. 1. Novemb. Anno 1632. zu Templin. Sein Herr Vater Heinricus war ein Rittmeister unter den Käyserl. gewesen. Er studirete zu Rupin / und ging von da nach Magdeburg und Halberstadt. 1651. nach Wittenberg. 1652. ward er Cantor zu Vieraden. Weil grosse Krieges-Unruhe entstund / machte er sich Anno 1656. nach Alten-Stettin/und conditionirete bey dem Herrn Vice-General-

neral-Superintendenten D. Joachimo Fabricio. 1658. ward er zu St. Petri Sacellanus und 1681. d. 21. Febr. Pastor. Starb Anno 1687. d. 13. May, da er 54. Jahr/ 5. Monat und 12. Tage erlebet/ 23. Jahr Sacellanus und 6. Jahr Pastor gewesen. Zu seiner Zeit ward Anno 1677. die Kirche totaliter ruiniret, und in folgenden Jahren durch sein Betreiben zimlich wieder auf-gebauet. Er ist der erste gewesen/ so die Petrinische Bibliothec angerichtet/ weil er seinen geringen Vorrath Bücher dazu gewidmet/ indem alle seine Kinder vor ihm gestorben.

10. Anno 1688. ward M. Joachimus Erythræus beruffen. Dieser ist Anno 1637. d. 13. Decembr. zu Bela in Ober-Ungern gebohren. Er studirete unter andern zu Wittenberg / und ward daselbst Magister. 1659. d. 23. Julii hielte er Præsidendo eine Disputat. Pnevmaticam de Attribut. Divinis. d. 26. Nov. Disputat. Mataph. de Causis. &c. 1662. ward er in der Stadt Leutsch in seinem Vaterlande Archidiaconus; weil ihn aber die Papisten nebst andern Evangelischen Predigern vertrieben/ kam er endlich nach Stettin. Er war ein guter Lateinischer Poët, daher schrieb er Synopsin Biblicam stylo ligato, und gab ihn Anno 1674. in seinem Exilio zu Stettin heraus, in 8vo. In eben dem Jahr erhielte er bey Stettin eine Land-Pfarr/ Hohen-Zadel. Hier schrieb er das Breviarium Biblicum V. & N. T. stylo ligato, und ließ es Anno 1676. in 12. drucken. In eben diesem Jahr ward er an der Stettinischen Schloß- und Marien-Kirchen Diaconus, da er die Apodemica Sacra an stat der gewöhnlichen Neu-Jahrs-Predigten heraus gab. (sind 12. Predigten über das Lied: HErr JEsu Christ meins Lebens Licht.) Anno 1687. bekam er die Vocation zum Pastorat nach St. Petri und Pauli. Starb Anno 1699. den 21. Martii. Ward alt 61. Jahr und 3. Monat.

11. Anno 1700 succedirte ihm sein Sohn/ Herr Joachimus Erythræus, welcher Anno 1663. d. 28. Januar. zu Leutsch in Ober-

Ungern gebohren. 1688. ward er Diaconus zu Schloß un Marien allhier. Als er nun da das Glück hatte/in seines Herrn Vaters Dienst zu treten/ so auch, daß er Anno 1699. die Vocation zum Pastorat nach St. Petri bekam. Ward 1700. d. 8. April introduciret. Starb den 28. April 1703. Ward alt 40. Jahr und 3. Monat. Gab heraus das geistl. Vergiß mein nicht. Sind 12. Predigten über verschiedene Sprüche Heil. Schrifft/ so an stat der gewöhnlichen Neu-Jahrs-Predigten heraus gekommen/ und Anno 1700. zusammen gedruckt/ auch mit einem Register versehen worden.

12. Anno 1704. folgete Herr Johann Hinsch, Hamburgensis, ist gebohren 1672. d. 9. Januarii, 1699. ward er unter dem Hoch-gräfl. Mellinischen Regiment Infanterie Feld-Prediger. 1702. Diaconus an der hiesigen Schloß-und Marien-Kirchen. 1704. Pastor zu St. Petri. Starb 1710. d. 12. Augusti zur Pest-Zeit. Ward alt 38. Jahr/ 8. Monat/ 3. Tage.

13. Anno 1711. kam nach ihm Herr Daniel Polemann. Ist gebohren 1682. d. 1. Januarii. zu Wollin. Studirte zu Stargard und Greiffswald. Ward 1710. Diaconus zu St. Petri. Das Jahr darauf erhielte er das Pastorat. Starb den 11. Septembr. 1712. an der Schwindsucht. Ward alt 31. Jahr/ weniger einige Monat.

14. Anno 1713. bekam Herr Augustin Gottlieb Burmeister/ Pastor zu Johannis allhier/ die Vocation zum Petrinischen Pastorat; Weil er aber in einen kräncklichen Zustand gerieth/ starb er bey seinem vorigen Dienst/ und kam also nicht heraus. Er war 1675. d. 10. May zu Anclam gebohren, da sein Herr Vater M. Heinricus, Prediger an der Nicolai Kirchen gewesen. Studirte in Schola Patriæ. Als der Herr Rector Wasmuth nach Güstrow Vocation bekam/ ging er 1694. auch dahin. 1697. zog er nach Jena. 1704. ward er bey der hiesigen St. Johannis Kirchen Pastor. Starb 1714. d. 9. Febr. im 39. Jahr seines Alters.

15.

15. Anno 1714. folgete Ich/ Christianus Zickermann. Bin gebohren Anno 1672. d. 27. December zu Julin oder Wollin/ da mein Vater ein Ambts-Schuster gewesen.

Das XI. Capittel.

Von den Diaconis bey dieser Kirchen.

Als die St. Petri und Pauli Kirche nach der Reformation mit Evangelischen Lehrern besetzet wurde/ war nur ein Pastor und Küster. Wie der erste Küster geheissen/ finde nicht. In der Matricul de Anno 1597. stehet: daß Peter Roßin / von Köpitz gebürtig/ Anno 1594. angenommen. Anno 1615. fand der Pastor, Hr. Cradelius, den Küster Michaël Bartholomæum, welcher die Vocation vom Hertzog Philippo II. hatte/ und 1649. d. 15. Julii im hohen Alter gestorben. Anno 1650. ward Simon Schreyer beruffen/ welchen man auf Begehren des Herren Pastoris Ransdorffs / ordiniren ließ/ umb im Nothfal dem Pastori zu assistiren. Starb 1658. d. 3. Martii. Anno 1658. folgete ihm Heinricus Reineccius, welcher der erste Sacellanus ward/ und wie oben gemeldet/ nach des Pastoris Ableben Anno 1681. das Pastorat erhielte.

Anno 1681. Kam an seine Stelle Herr Theodorus Heinrich Lochmann. Dieser erhielte Anno 1687. den Diaconus-Titul, war auch der erste/ so mit gewisser Bedingung ins Ministerium recipiret wurde. Starb 1700. d. 18. Martii.

Anno 1701. succedirte ihm im Diaconat Herr Augustin Kühn/ welcher nachgehends Prediger zu Jasenitz ward. An dessen Stelle kam

Anno 1705. Herr Daniel Zimmermann/ aus Pölitz gebürtig. Starb 1710. an der Pest.

Anno 1710. d. 14. Novemb. folgete Herr Daniel Polemann, welcher Anno 1711. nach des seel. Herren Pastoris Hinschen Tode das Pastorat erhielte/ wie oben erwehnet.

Anno 1712. ward Herr Christophorus Trendelenburg vociret. Starb in eben dem Jahr den 12. Septemb. als der Past. Polemann, des Tages vorher mit Tode abgegangen.

Anno 1714. kam Herr Balthasar Kamradt/ Anclamensis. Ward den 9. Trinitatis introduciret. Starb in selbigem Jahr an der hitzigen Kranckheit den XI. Septembr.

Anno 1715. folgete Herr Salomon Meyer, Kummerowiensis Pomeranus.

Das XII. Capittel.

Von Ruinirung der St. Petri und Pauli Kirchen.

WAs für Fatalitæten diese Kirche von Anfang gehabt/ davon finde keine Nachricht. Ao. 1568. aber hatte der erste Evangelische Pastor, Herr Andreas Piper/ das Unglück/ daß das Pfarr-Hauß im Feuer aufgieng; die Kirche aber ward dieses mahl wunderbarlich von GOtt erhalten. Cramer. L. 3. f. 181. Fried. L. 3. p. 113. Anno 1602. liessen die Herren Provisores einen Thurm auf die Kirche setzen/ da sie vor dem keinen gehabt. Friedeb. L. 3. p. 3. Als der Thurm mit Kupffer gedecket/ und fertig war/ fiel sich der Gesell/ so die Arbeit verrichten geholffen/ zu Tode/ er hieß Adam von Meiningen/ und war aus Schwaben gebürtig. Hieran hatte seine Unvorsichtigkeit schuld. Als er das Gerüste abnehmen/ und die Bretter nachgerade herunter werffen wolte/ geschahe es/ daß in einem Brett ein Nagel stack/ der ohngefehr seine Hosen fassete/ und weil das Brett schwer war/ riß es ihn mit herunter/ darüber er sein junges Leben einbüssen muste. Cram. L. 4. c. 28. f. 128. Anno 1623. ward die Kirche renoviret/ wie die hinter dem Altar conserviret Tafel ausweiset, darauf folgende Schrifft stehet:

Exstructum Templum hoc D. D. Petri & Pauli Nominibus insignitum ab Ottone Episcopo Bambergensi Ao. Salvatoris Nati MCXXIV. sub Duce Wartislao I. Terrar. Pom. Domino Renovatum

vatum denuo & decori quod vides, restitutum, ut porro in illo annuncientur Magnalia Domini imperante Bogislao XIV. Duce Stetinensium Pom: & Episcopo Cammin. Patriæ Patre laudatissimo Ao. Christi MDCXXIII. M. Majo. D. M. Davide Reutzio, concionatore Aulico, & Pomeraniæ Orientali Superintendente. Philippo Cradelio. Pastore. Dn. Andrea Hildebrando, Dn. Matthæo Willicken, Nicolao Bartholomæo & Jacobo Pötecken Diaconis & Provisoribus. Michaële Bartholomæo Æedituo, Romano Krebsen Organista.

Anno 1652. fing man an das alte Kirchen-Dach abzunehmen / und mit glasürten Pfannen zu belegen / welches zwar zierlich aussahe; aber keinen Bestand hatte / weil die Latten zu weit genagelt / und der Ziegel zu kurtz. Anno 1660. und 61. war ein sehr starcker Wind / welcher nicht allein an andern Orten grossen Schaden that / sondern auch unser Kirchen-Dach herunter warff / die wohl verriegelte Kirchen-Thüren ausriß / die Fenster zerschmetterte / und die gantze Kirche übel zurichtete. Anno 1664. d. 4. Junii fiel ein starcker Hagel, welcher die Kirchen-Fenster nach der Norder-Seiten gantz ausschlug. Anno 1677. ging über die Kirche / wie über die gantze Stadt und Land das Unglück mit Hauffen. In der harten Belagerung ward d. 6. Augusti die St. Marien-Kirche angeschossen / darüber unsere Petri Kirche ebenfals in den Brand gerieth. Der gantze Thurm ging mit Glocken und Sparren im Feuer auf. Weil die Kirche ein köstliches Gewölbe hatte / war das Feuer nicht durchgefallen / und also das inwendige conserviret. Nach Westen aber stund ein grosser gemauerter Giebel / weil dieser bey dem entsetzlichen Canoniren nicht gestützet werden kunte / geschahe es nach 2. Monathen / daß er den 3. October, weil er durch viel Regen erweichet / von einem starcken Sturm-Winde in die Kirche geworffen ward / darüber das Gewölbe einfiel und alles zerschmettert wurde. Das uhralte Altar hatte man beym Anfange der Belagerung abgenommen und in die Sacristey gesetzet. Weil nun die schlechte Orgel über der Sacristey unver-

unversehret blieb/ ward auch zugleich die Sacristey, und was darin zu finden/ erhalten. Die Tauffe fand man auch unter den Steinen unversehret; sonsten war alles als eine Wüsteney / daß man in der Kirche gar keinen GOttes-Dienst halten kunte.

Drey Pfeiler waren itzo noch stehen geblieben; welche aber nachgehends von den vielen Bomben auch zerschlagen wurden. Eine mächtige Bombe warff ein grosses Stück vom Pfeiler durch das Fenster auf den Wall. Bey diesem Ruin muste man über Jahr und Tag im Pfarr-Hause predigen. Anno 1678. waren die Herren Provisores bedacht/ die gantz ruinirte Kirche wieder zu bauen / liessen also zuerst eine Glocke giessen/ welche 8. Centner und 20. Pfund wieget/ auf derselben stehen folgende Worte:

Hæc campana Ao. 1677. die 6 Augusti in obsidione combusta & seq. Anno 1678. die 12. Junii reparata est, Pastore Balthasare Kansdorfio. Coadjutore Heinrico Reineccio. Dn. Provisorib. Jacobo Schadeloock, Senatore. Paulo Thomæ, Mercatore. Elia Polchen & Christiano Steinweg. Lorentz Köckeritz goß mich. Zu eben der Zeit ist auch eine andere Glocke von Lorentz Köckeritzen erhandelt worden/ welche 4. Centner wiegen soll/ darauf stehet: Anno 1678. goß mich durch GOttes Gnade Lorentz Köckeritz. Zu diesen beyden Glocken ist von Meister Christian Bentzmann ein bequemes Gerüst gemacht / daß sie aufgehangen worden. Den 29. Junii Dom. 5. post Trinitat. hat man damit zum ersten mahl zum Gottes-Dienst geläutet.

In eben dem Jahr brachten die Herren Provisores auch die Helffte der Kirchen unter das Dach/ weil keine Mittel verhanden waren/ weiter zu kommen. Dominica Jubilate hielte man in der Kirchen wieder die erste Predigt/ so lange hatte sich die Gemeine im Pfarr-Hause versammlen müssen. Als kein Predigt-Stuhl verhanden/ bediente man sich dazu der alten Tauffe. Weil nun die Hochpreißl. Königl. Regierung bewilligte / Stöcke auf dem Kirch-Hofe zu setzen, legten gute Hertzen so reichlich ein/ daß die schöne Cantzel erbauet werden

den

den kunte/ welche wir noch itzo durch GOttes Gnade haben. Von dieser ward Anno 1681. in den Pfingsten/ die erste Predigt gehalten. Weil nun die Kirche und Pfarr-Häuser wieder einiger massen im Stande/ hielte man an/ die Vergünstigung zu erlangen/ auch nach Mittage in den Predigten mit dem Klinge-Beutel ümbzugehen: Imgleichen/ in allen Kirchen eine Collecte zu sammlen/ welches Pastor und Provisores beydes erhielten. Den 12. Sonntag nach Trinitatis machte man mit dem Klinge-Beutel den Anfang/ und den folgenden Sonntag ward die Collecte gesammlet. Durch diese Beysteur kam die Kirche/ welche die älteste in Stettin ist/ in einen solchen Zustand/ daß man Anno 1683. dafür dem grossen GOtt öffentlich danckete. Die Gedächtniß-Taffel/ so deswegen hinter dem Altar zu finden/ lautet also:

Ædem, quam divus construxerat Otto benignis *Anno 1124.*
Sumptibus, & pessum bellica flamma dedit; *1677. d. 6.*
Hanc Christi coetus pro posse & nosse refecit, *August.*
Congestis passim, Proh! Eleemosynis.
Eventus docuit, dispendia sponte cieri;
Structuras non sic. Cætera jam taceo.
Tu semper vigilans Custos, Ter summe Jehovah,
Hanc quæso sacram porro tuere Domum!

In sempiternam Actorum Memoriam erectum Ao. 1683. M. Sept.
Provisores tunc erant & Ministri:

Dn. Joh. Linsing, ex Ordine Senat. Heinr. Reineccius, Pastor.
Dn. Paul. Thomæ, ex ord. Mercat. Th. H. Lochmann, Coadj.
Paulus Jahn, civis & Limbolarius. Christian Steinweg, reliquorum Pararius. Fabricator Johann David Burglin, Ulmensis Suevus.

Nach dieser Zeit ward die Kirche mehr und mehr ausgebauet/ wie wir im folgenden Capittel vernehmen werden.

Anno 1713. war die letzte Belagerung / so Stettin von den Russen und Sachsen ausstehen muste. Weil die Ataque ohngefehr von der Stern-Schantz bis an das Mühlen-Thor geschahe/kam unsere Kirche in die gerade Linie; der Höchste aber bewahrete dieselbe/ daß sie von den Bomben nicht ergriffen wurde. Die Canonen giengen häuffig darauf loß / und beschädigten sehr die Kirch-Hoffs-Mauer und Gräber. Die Kirche bekam mehr als 10. Kugeln; thaten aber durch GOttes Gnade keinen sonderlichen Schaden. Eine Kugel war gerade über die Orgel gegangen, und hatte auf dem Kirchen-Boden einen Balcken zerschnitten; sonsten aber keinen Schaden mehr gethan. Wäre sie niedriger gegangen / hätte sie die schöne Orgel ruiniren würden. Was nun in dieser Belagerung an der Kirchen und Pfarr-Häusern beschädiget/ ward durch die Herren Provisores gleich repariret. Es waren aber Provisores zu der Zeit: Herr Matthæus Heinrich Liebeherr, Camerarius, mein hoher Gönner und grosser Wolthäter / welcher zum höchsten Leidwesen der gantzen Stadt/ und seiner ansehnlichen Familie Anno 1717. d. 11. Novemb. an den Stein-Schmertzen selig im HErren entschlieff. Herr Balthasar Greiffentrock/ Mercator. Joseph Günther/ Bürger und Ziechner. Michael Wend/ Einwohner in Grabow. Anno 1716. d. 8. Julii hielte man Kirchen-Rechnung/ weil von 1707. Krieg/ Pest/ Sterbfälle der Prediger und andere Ursachen solche verhindert. Wie man nun bey derselben bemerckete/ daß nach Anno 1652. alles verändert/ und also kein Inventarium von der Zeit verhanden / ward beliebet/ daß der neu antretende Provisor, Herr Daniel Dopcke, Senator, solche Mühe über sich nehmen möchte. Er machte auch nebst Mir im Nahmen GOttes bald den Anfang/ und das löbliche Werck ward durch GOttes Gnade in einigen Wochen zum völligen Stande gebracht. Der Notarius war Herr Erlach. Wie man nun beym inventiren sahe/ daß der mit Bley-Platen bedeckete Wetter-Bodem über den Glocken untüchtig/ als sorgete der Herr Senator Dopcke, daß dem übel bey Zeiten gesteuret werden möchte.

Er

Er ließ dahero die alten Bley-Platen abreissen / und besagten Bodem mit neuem Kupffer decken / auch sonsten die Kirche / Pfarr-Häuser und Plancken-Wercke in guten Stand setzen. Dieser Christl. und redliche Mann folgete Anno 1723. d. 11. Febr. des Abends einer Leichen. Wie er ümb XI. Uhr zu Hause kam / wolte er seiner Gewonheit nach auf den Boden steigen / aus Beysorge für Feuer-Schaden; that aber einen ungewissen Tritt / und fiel durch die Lucke. Man hub ihn ohn alle Sprache und Vernehmlichkeit auf / und gebrauchte alle ersinnliche Mittel. Weil aber nichts anschlagen wolte / entschlieff er selig des folgenden Tages / als den 12. Febr. des Morgens gegen 5. Uhr. Wie er darauf den 16. Martii Standes-mäßig beerdiget ward / setzte ich zuletzt in dem gemachten Carmine zum steten Andencken folgende Worte:

Der stumme Leichen-Stein entdecket hiemit allen /
Daß hier begraben sey / der aufwerts ist gefallen.
Mein werther Leser! meine nicht / das Wunder sey zu groß:
Herr Dopke fiel vom Boden ab hinauf in Abrams-Schooß.

Anno 1718. hatte der grosse Sturm-Wind einige Kirchen-Fenster gar weggenommen / und andere übel zugerichtet / auch alle Fenster aus der Befestigung gehoben / daher erfoderte die Noth, daß man auch diesem Ubel steuren möchte. Die Kirche ward zugleich von aussen abgeweisset / wo es gebräuchlich / und alle Fenster von aussen und innen verschmieret und wol befestiget. Zu dieser Zeit waren Provisores: Herr Jacob Vanselow, Senator. Herr Georg Andreas Lübbecke, Mercator, nebst denen beyden, so vorhero angeführet. Weil im Pastorat-Hause schlechte Gelegenheit war; an der Seite aber gegen Morgen viele Winckel / so nicht gebrauchet werden kunten / thaten die Herren Provisores, auf mein inständiges Bitten, bey der Hochpreißl. Königl. Regierung Anno 1719. Vorstellung / daß

 die

die Noth erforderte / das Postorat-Hauß in einen bessern Stand zu setzen / wozu sie auch von der Hochpreißl. Königl. Regierung zu Stargard die gnädige Erlaubniß erhielten. Es ward daher von der Küchen-Kammer an / alles weggerissen / und durch dieses Werck nicht allein eine neue Küchen-Kammer verfertiget / sondern auch die kleine Stube auf die Hälffte vergrössert. Auf dem obersten Stock aber eine neue Stube mit 2 Kammern gebauet / so vorher daselbst nicht gewesen; wol aber solche Winckel / da Ratzen und Mäuse sich aufhielten. Diesen Bau brachte der Herr Provisor Lübbecke, mein hochwerthester Gönner und Herr Gevatter durch seinen unermüdeten Fleiß durch GOttes Gnade in einem Sommer zum Stande. Anno 1723. stund das Kirchen-Dach gegen Westen in Gefahr / daher ward man im Herbst genöthiget / daselbst den Giebel bis auf die Mitte repariren zu lassen / damit das Dach bessere Befestigung haben möchte. Provisores waren die durch GOttes Gnade annoch lebende: Herr Heinrich Daniel Bartels, Senator. Herr Jacob Voss, Mercator. Meister Conrad Zerbst, Bürger und Altermann der Ziechner und Lein-Weber. Michaël Wend / Einwohner in Grabow.

Der Höchste erhalte diese getreue und fleißige Männer der Kirchen und ihren geehrten Familien zum besten viele Jahre im Segen und bey allem vergnügten Wohlseyn / üm Christi Willen.

Das XIII. Capittel.

Von dem itzigen Zustande der St. Petri und Pauli Kirchen. In diesem Capittel findet man bey Erwehnung der Gemählden 10. Curricula Vitæ.

DEr Kirch-Hoff lieget fast im Quadrat. Ist 398. Werck-Schuh lang / und 184. und ein halb Werck-Schuh breit. Weil er von der Oder entfernet und hoch gelegen / hat er schöne Erde / und ist überall grün / auch mit einigen Linden besetzet. Anno

no 1701. ward er mit einer neuen Mauer umbzogen / so mittelmäßig hoch. Er hat 2. erhabene Thorwege / und 2. Pforten. Weil die Mauer in der letzten Belagerung sehr beschädiget / ward sie 1714. repariret. Die Kirche ist wol gemauert. Sie ist 108. Werck-Schuh lang und 52. breit. Hat gegen Westen einen Giebel. Ein mit Ziegel gedecktes doppeltes Dach / und einen mittelmäßigen Thurm / mit Blech beschlagen / so grün angestrichen. In dem Thurm hangen 2. Glocken / welche im vorhergehenden Capittel pag. 72. beschrieben. Uber den Glocken ist der / so genandte Wetter-Boden mit Kupffer gedecket. Der Kirchen-Boden ist mit guten Diehlen beleget. Weil die Mittel nicht verhanden gewesen / das steinerne Gewölbe / so in der Belagerung 1677 eingeschlagen, wieder von Steinen auszuführen, hat man es von Tischer und Bildhauer Arbeit zierlich gemacht mit vergüldeten Engels-Köpffen und Biblischen Historien, welches Mahlwerck Ao. 1703. durch den Mahler, Hr. Eichner / zum Stande gebracht. Die Kirche hat 18. Fenster-Lüffte / daher ist sie überall hell. Man findet darin 2. Chöre. Eines über der Sacristey, so ovall und mit Bild-Hauer-Arbeit wohl versehen. Der seelige Johann Hoge / beliebt gewesener Bürger und Altermann der Weiß- und Roggen-Becker, hat es 1709. nebst seiner Ehegenoßin / Frau Barbara Papckens / zierlich mahlen / mit Biblischen Historien zieren und mit Golde reichlich belegen lassen. Das ander Chor stehet gegen Abend / und fasset die Breite der Kirchen in sich. Der seel. Herr Michaël Gummy und dessen Eheliebste / Frau Maria Offen, haben es Anno 1687. zur Zierde der Kirchen abmahlen lassen. In der Kirchen findet man 2. Reigen Frauens, und 2. Reigen Manns Gestühlte. Auf dem Chor gegen Abend ist itzo die neue Orgel. Die Alte hat vor dem über der Sacristey gestanden / wo itzo das ovale Chor.

Die Orgel

Ist von dem Orgel-Bauer / Herren Johann Balthasar Heldten verfertiget / und Anno 1708. zum Stande gebracht / auch d. 25. Mart.

 von

von dem Herren Pastore Hinschen eingeweyhet worden. Weil der Kirchen Einkünffte schlecht/ haben gottselige Hertzen / so wol in/ als ausser der Stadt / reichlich Zuschub gethan. Die Disposition der Orgel ist folgende:

Im Ober-Werck.

1. Principal	8.	Fuß.
2. Gedact	8.	=
3. Octava	4.	·
4. Spiel-Flöte	4.	=
5. Quinta	3.	·
6. Quinta dena	8.	=
7. Octava super	2.	=
8. Tertian	2.	Fach.
9. Mixtur	4.	·
10. Trommet	8.	Fuß.

Im Rück-Positiv.

1. Principal	4.	Fuß.
2. Flute doux	8.	·
3. Block-Flöte	4.	·
4. Super octava	2.	·
5. Sexqui altera	2.	Fach.
6. Wald-Flöte	2.	Fuß.
7. Scharffes	3.	Fach.
8. Hautbois	8.	Fuß.
9. Tremulant.		
10. Cymbel-Stern.		

Im Pedal.

1. Sub Bas = =	16.	Fuß.
2. Octava =	4.	=
3. Quinta · ·	3.	·
4. Mixtur ·	3.	Fach.
5. Posaun = =	16.	Fuß.
6. Trommet =	8.	·
7. Cornet · =	2.	=
8. Ventil zum Ober-Werck.		
9. Ventil zum Rück-Werck.		
10. Ventil zum Pedal.		

Es ist die Orgel 9. Jahr oben unbekleidet und ungemahlet geblieben / weil Krieg/ Pestilentz und nahrlose Zeiten eingefallen. Als die seel. Frau Barbara Eggerts / des Zuckers Knasten nachgelassene Wittwe/

Wittwe/ Anno 1713. in ihrem Testament 100. Rthlr. zur Abmahlung der Orgel geschencket/ und dieser Vorrath nicht zureichete/ gaben gottselige Hertzen so reichlich/ daß sie Anno 1717. nicht allein auf das zierlichste kunte gemahlet/ sondern auch bekleidet werden. Was erhaben/ ward nebst den Puppen mit Glantz-Golde beleget. Die Arbeit verrichtete der Mahler/ Herr Eichner.

Weil das Abmahlen gegen das zweyte Lutherische Jubel-Fest geschahe/ ward in das unterste Feld dieser Vers gesetzet:

Dieweil des HErren Volck allhier freygebig war/
Bin ich so wohl geziert im andern Jubel-Jahr.

1717.

Uber dem Pulpet des Organisten stehet dieser Vers:

Hæc si contingunt terris, quæ gaudia Coelo?

Welcher über dem Eingange der Orgel also verteutschet:

Kan uns die Orgel hier auf Erden so ergötzen;
Was wird es dorten nicht für Freud im Himmel setzen?

Die solenne Dancksagung geschahe von Mir/ Christiano Zickermann, Dom. 14. post Trinit. Der Herr Cantor Wulff/ so zu Schloß/ St. Marien und bey unserer Kirchen die Auffwartung hat/ machte nebst dem Herren Zeimer/ Musicanten bey erwehnten und unserer Kirchen eine angenehme Music. Der itzige Organist zu St. Marien, Herr Rohde/ hat itzo in unserer Kirchen die Aufwartung/ welche er durch seine Leute bestellet/ auch zu Zeiten selbst spielet/ und die Orgel im Stande hält.

Das Altar

So noch aus dem Pabstthum herrühret/ und in der Belagerung Ao. 1677. conserviret worden/ stehet zum Andencken bey der Sacristey. Es ist nach der alten Art gemacht/ und reich mit Golde beleget. Unter andern stehet in dem einem Felde Christus mit seinen 12. Aposteln/ da

er

er Petrum zum Pabst machet. Die Unterschrifft heisset also: Als der Her Jhs erwelt
Sandt Peder zu eim Babest.

An dessen Stat hat der selige Herr Urban Rhode, gewesener vornehmer Kauff- und Handels-Mann alhier / nebst seiner Eheliebsten/Frau Benigna Leverentzen/ Anno 1693. ein/nach der heutigen Art sehr zierliches Altar gantz neu setzen lassen.

Die Tauffe

Hat Paul Kameticke / beliebter Bürger und Schiffer / wie auch Assessor bey dem Lastadischen Gerichte / nebst seiner Ehegenoßin / Frau Elisabeth Panckowin/ und dessen Bruder, Daniel Kameticke verehret. Sie ist von schöner Bildhauer-Arbeit/ wohl gemahlet/und mit Golde reichlich beleget. In der Tauffe hanget ein fliegender Engel mit einem Becken in der Hand / welcher, wann ein Kind getauffet werden sol / herunter gezogen werden kan. Sie ist Anno 1704. zur Perfection gekommen. Was der Herr M. Johann Christian Koch von dieser Art Tauffen vor Gedancken hat/ kan T. I. Observat. Miscell. p. 963. seq. gelesen werden.

Die Cantzel

Ist sehr wohl gebauet / mit schönen Emblematibus bemahlet/ mit Golde wohl beleget/ und 1685. zum Stande gekommen.

Begräbnisse

Sind zwar verschiedene; aber nur ein Epitaphium, welches der seel. Frau Ruthin / des seel. Herren Fuhrmanns Tochter zu Ehren gesetzet.

An Cronen

Sind drey verhanden. Die erste nach dem Altar hat Anno 1703. Herr Fridericus Fabricius, S. S. Theol. Doct. Past. Nicolait. & Rev. Minist. Sedin. Senior. verehret / welcher in eben dem Jahr den

den XI. Novembr. selig im HErren entschlieff/ und den 8. Decemb. Standes-mässig in der St. Marien-Stiffts-Kirchen beerdiget ward. In dem gemachten Carmine setzete ich unter andern diesem meinem grossen Gönner zu Ehren folgende

Grabschrifft:

HIer ruht ein Aaron, der Israel versühnet;
Ein Pinehas/ so GOtt mit seinem Eyfer dienet;
Ein treuer Samuel/ dem für dem Unrecht graut/
Und der Eliæ gleich mit Himmels-Feur vertrieben
Die/ so die GOttesfurcht mit falschem Hincken üben;
Ein Jeremias, der zerbricht/ und wieder baut.
Bist du/ mein Leser! nun nicht gleich dem Grabesteine,
So ehre nach Gebühr die heiligen Gebeine/
Und laß Elisæ Krafft in seine Würckung gehn;
Ist deine Frömmigkeit gleich Heuchlern tod gewesen/
So laß mit Nachdruck sie zur Seeligkeit genesen;
Dann hast du recht das Grab FABRICII gesehn.

Die andere Crone ist Ao. 1661. von dem Schiffer und Quatzner/ auch Assessore bey dem Lastadischen Gericht/ Daniel Erdmann/ von der Schiffbauer Lastadie / und seiner Ehe-Frau/ Catharina Petermanns/ verehret/ und dazumahl in einem solchem Zustande gewesen/ daß sie 5. Centner gewogen. In der Belagerung 1677. ist sie zerschmettert/ und von den übrigen Stücken nachgehens Anno 1683. also zurecht gemachet worden / wie sie itzo ist.

Die dritte haben Christian Ortmann / und Frau Susanna Follerin / Christl. Ehe-Leute von der Nieder-Wiecke Anno 1702. verehret.

Unter dem Kirchen-Geräthe

Findet sich ein vergüldeter Kelch von Anno 1622. welchen der gottselige Fürst Bogislaus XIV. geschencket hat. Dieser gottselige Landes-Herr starb Anno 1637. den 10. Martii zum höchsten Leidwesen des

gantzen Pommerlandes. Micræl. L.5.p.353. seq. Weil nun durch seinen Tod der preißwürdige Pommersche Fürsten-Baum/ so bey 850. Jahren geblühet/ gantz und gar verdorret/ schrieb eine gelehrte Feder:

Hier brach des Todes Hand so Zweig/ als Wurtzel ab/
Und legte Held und Stamm zusammen in das Grab.
Man wird den hohen Ruhm den Sternen einverleiben/
Wann Helm/ und Siegel bricht/ so muß die Tugend bleiben.

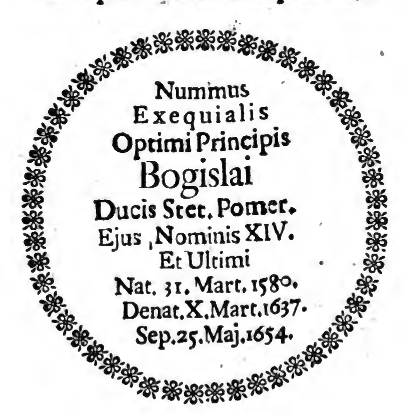
Ziegler im täglichen Schau-Platz f. 243. item:

Der Zeiten scharffer Wurm durchfrißt auch Fürsten-Häuser/
Und Ihre Ceder fält so wie ein schlechter Baum.
Hievon zeugt diese Grufft/ und diese Helden-Reiser.
Und so vergeht/ was lebt/ wie Blasen/ Rauch und Schaum!

Ziegler im Histor. Labyrinth der Zeit. f. 644.

Wie dieser theure Fürst Anno 1654. d. 25. May recht Fürstl. beerdiget ward/ hieß die

Inscriptio Nummi Exequialis also:


Nummus
Exequialis
Optimi Principis
Bogislai
Ducis Stet. Pomer.
Ejus Nominis XIV.
Et Ultimi
Nat. 31. Mart. 1580.
Denat. X. Mart. 1637.
Sep. 25. Maj. 1654.

Alte-

Alterius lateris inscriptio:

Der Greiffen Baum liegt da ohn Wurtzel/Stamm und Aeste/
Es findet sich nicht mehr der Greiff im alten Neste/
Den dreyen Cronen Er und auch dem Scepter weicht/
Und Ihnen/ GOtt geb Glück! sein Pommern überreicht.

Vide Martini Rangonis Pomer. Diplomat. p. 126.

Noch findet sich unter dem Kirchen-Geräthe ein gutes Meß-gewand von schwartzem Sammet mit kleinen Perlen besetzet/ so des seeligen Herrn Pastoris Petr. Joachimi Erythræi junioris nachgelassene Frau Wittwe/ Frau Esther Utechtin/ der Kirchen verehret hat.

Die Bibliotheca

Stehet itzo in der Sacristey, vor dem hinter dem Altar in einem Spinde in des Küsters Stuhl. Anno 1718. ward dazu ein eigenes Repositorium gemacht. Sie stammet anfänglich her von dem seeligen Herrn Past. Petr. Reineccio, welcher seinen geringen Vorrath/ als er keine Kinder behalten/ dazu geschencket. Weil sie von keiner Consideration, hoffet man/ daß Christliche Hertzen sich ein Gedächtniß stifften werden. Wobey zu melden/ daß der hochselige Landes-Herr Philippus II. Anno 1618. gnädigst und wohlbedächtlich verordnet/ daß man bey einer jeden Kirchen ein Tauff- und Trau-Buch machen lassen solte/ darin die Getauffeten und Vertraueten ordentlich geschrieben würden/ und daß solche Bücher von Anno 1618. bey dieser Kirchen in guter Ordnung verhanden. Anno 1718. aber ward ein neues Tauff-Buch angeschaffet/ weil das alte fast beschrieben. Zum Andencken setzete ich folgende Verse hinein:

Das erste Tauff-Buch ist gemacht vor 100. Jahren;
Weil es zum Ende schier/ so habe Ich gedacht/
Beym Schluß des Seculi dasselbe zu verwahren/
An dessen Stelle ist dis Neune nun gebracht.

Wil GOtt die böse Welt ins künfftige erhalten;
So lasse er sein Wort in unserem Stettin/
Und gebe, daß man Tauff und Nachtmahl mag verwalten/
Wie sie durch seine Huld anitzo bey uns blühn!
Die Kinder/ so indeß noch eingeschrieben werden/
Die schreibe GOtt der HErr ins Buch des Lebens ein:
Sein Geist regiere Sie auf diesem Rund der Erden/
So werden Sie gewiß dort ewig selig seyn!

Da wir nun bey dieser Gelegenheit des grossen Fürsten Philippi II. gedencken/ von welchem unsere Pommersche Chronicken viel Gutes geschrieben/ ist zu wissen/ daß er Anno 1573. d. 29. Julii gebohren. und Anno 1618. d. 3. Febr. gestorben. Micræl. L. 4. p. 97. Cramer. L. 4. f. 215. seq. Sein Symbolum war:

Christo & Reipublicæ.

Der Herr Jurga Valent. Winter schreibet in Parent. Philip: daß er der erste Lutherische Printz/ so nach dem ersten Lutherischen Jubel Fest selig im HErren entschlaffen. Wie dieser Fürst ein sehr gelehrter Herr war/ reimete er also

Von der Treu und Redlichkeit:

Da die Treue ward gebohrn/
Flog sie in ein Jäger-Horn.
Der Jäger bließ sie in den Wind/
Daher man sie itzt nirgend findt.

Vide Parent. Philip. Ao. 1618. in 4. Edit. Lit. F. 2.

Von dem Hoff-Leben:

Im Unglück hab eins Löwen Muth/
Trau GOtt/ es wird wol wieder guth.
Bist du in deinem Gwissen rein/
Laß zürnen Herren groß und klein;
Ist aber deine Sach unrecht/
Ob du gleich bist der liebe Knecht/

Sich dich wol für/ verlaß dich nicht
Auf Herren Gunst, sie erbet nicht.
Herrn Gnad zu Hoff ist fahrnde Haab,
Heut bist du lieb; morgen schab ab.
Aber GOttes Gnad ewiglich wehrt/
Wann alle Gnad verlischt auf Erdt.

Kurtz vor seinem Ende schrieb der Hertzog in seinen Psalter:

Ach HERR! gedencke du doch mein/
So ich aus Schwachheit vergeß dein!

Und in seiner Gemahlin Gebet=Buch:

O Mensch! so dir recht wär bekandt
Dein Ursprung und elender Stand,
Wirstu dein Hertz von Freuden kehrn/
Mit Weinen deine Zeit verzehrn.
Denn/ wer sich selbsten wohl betracht/
Findt/ daß er sey aus Leimn gemacht.
Wann er nun wiedrumb fährt dahin/
Wo bleibt doch dann sein groß Gewinn?
Und lebt er schon viel hundert Jahr,
So wird er endlich doch gewahr/
Sein Leben gleiche recht dem Wind/
Der itzt braußt und gar bald verschwind.

Vid. Parent. Phil. Lit. L. 3.

Extract aus seiner eigenhändig geschriebenen Erklährung über die Hoff=Ordnung.

Ein jeder Bedienter solte zu rechter Zeit das versprochene/ zureichliche Lohn haben. Wer etwas über seine Bestallung ausbitten wolte, solte es in Gegenwart der Räthe thun/ damit darüber deliberiret werden möchte; sonsten nehme man bald Martinum,

 bald

bald Nicolaum, bald einen andern zum Patronen, sein Intent ins Werck zu richten. Ein jeder Bedienter solte fleißig zur Kirchen gehen/ und alles Fluchen und Schweren abschaffen bey hoher Straffe und Ungnad. Küche und Keller solten unter der Predigt verschlossen seyn / und wolte Er selbst des Sonn- und Fest-Tages zu Mittage keine Taffel halten; sondern mit einer Suppe verlieb nehmen/ um desto geschickter zum GOttes-Dienst zu seyn. Bey allen Tischen solte man eine Büchse haben / darin derjenige etwas einlegen solte für die Armen / so fluchte/ oder etwas ungeschicktes herfür brächte. Catechismi Examina solten fleißig gehalten werden / und kein Hoff-Bedienter ausbleiben. Niemand solte einen Hund mit in die Kirche nehmen bey Straffe/ auch kein Fenster in der Kirchen aufmachen/ hinaus zu gaffen. Das Schwelgen und Schlagen solte gäntzlich verbothen seyn. Zur Unterschrifft solte man alles zur rechter Zeit bringen/ und solte ihn insonderheit niemand beschweren/ wann er zur heiligen Communion gehen wolte/ welches er des Freytags zu melden / sich anheißig machte; der Casus necessitatis wäre ausgenommen. Man solte die Edel-Knaben fleißig informiren / und sie zum deutlichen Beten vor dem Tische anhalten. Für die Edel-Knaben wolte er auch ein Collegium angeordnet wissen / damit sie in den Studiis und andern Exercitien angeführet / auch zur Fürstl. Aufwartung angewehnet werden möchten/ damit sie künfftig mit grösserem Nutzen in die Frembde reisen, und wann sie ihre eigene Haußhaltung antreten würden / wissen könten / wie sie sich auch bey Hoffe verhalten solten. Ein jeder solte ein keusches Leben führen rc.

In der Sacristey

Finden sich zwo Hände / eine rechte Mannes, und eine rechte Frauen Hand/ so denen Reisenden als etwas besonderes gezeiget werden/ weil sie nicht verwesen. Wo sie eigentlich herstammen/ kan man nicht wissen. Daß es Päbstliche Reliquien, und schon lange vor 200. Jahren dahin gekommen / ist wohl gewiß. Sonsten ist die Tradition, daß

es

es ungerathene Kinder gewesen/ die ihre Eltern geschlagen/ daher die Hände nicht verwesen/ und ruhen können; sondern sich allemahl aus dem Grabe herfür gestrecket. Endlich wären sie/ auf Rath der Geistlichen/ und der Obrigkeit mit einem Spaten abgestochen / und zum steten Andencken in der Kirchen verwarlich beygeleget worden.

An Gemählden

Sind folgende verhanden: (Der geneigte Leser wird nicht übel deuten / daß ich denen zu gut, so davon keine Nachricht haben/ bey eines jeden Mannes Effigie, das Curriculum Vitæ gesetzet.)

I.

Otto Episcopus Bambergensis.

ER stehet auf einer zierlichen höltzernen Taffel in seinem Bischoffs-Habit. Oben ist sein Wapen. Darunter diese Worte: Memoria justi in Benedictione. Prov. 10.7. Auf der einen Seule stehet: Der Gerechte wird grünen / wie ein Palm-Baum. Auff der andern die Worte ex Jer. 17. 8. Die Unterschrifft ist:

Otto Episcopus Bambergensis
Pomeranorum Apostolus
Templi hujus Fundator Anno M. CXXIV.

Zu welcher Zeit dieses Gemählde in die Kirche gekommen / davon finde keine Nachricht. Weil die Kirche/ wie oben erwehnet/ Anno 1677. in der harten Belagerung gäntzlich ruiniret worden / scheinet es/ daß dieses Gemählde nach der Zeit wieder zum Andencken angeschaffet. Er ist zwar schon zu der Zeit/ wie Pommern durch GOttes Gnade zum Christlichen Glauben gebracht/ bey 60. Jahren gewesen; doch ist er alhier gemahlet als ein Mann von etwa 40. Jahren ohne Bart.

Er ist gebohren

Anno 1069. in Schwaben / andere sagen in Bäyern. Sein Herr Vater hat Bertholdus geheissen/ und ist ein Graff von Andachs gewesen.

wesen. Seine Frau Mutter war Adelheida/eine Gräfin von Eberstein/derer Geschlecht in Pommern sehr wohl bekandt/weil es 150. Jahr nach der Pommern Bekehrung dahin gekommen. Seine fromme Eltern hielten ihn von Kindheit an zur Schulen/ und weil er ein hurtiges Ingenium, und grosse Lust zum Studiren hatte/ ward er dabey gelassen. Wie er zimlich erwachsen/sind ihm beyde Eltern mit Tode abgegangen/ welches ihm in seinen Studiis einen mercklichen Anstoß gegeben. Nach der Eltern Tode übergab er seinem jüngern Bruder/ Friedrich/ das väterliche Erbe/ weil derselbe zum weltlichen Leben und Kriege Belieben trug; er aber continuirete seine wohl angefangene Studia, und ließ sich von dem Bruder nothdürfftigen Unterhalt reichen. Er übete sich in der Philosophie und Poësie, auch andern Wissenschafften. Weil er nun merckete/ daß seinem Bruder der Zuschub beschwerlich/wolte er weder ihm/noch den Freunden länger Unkosten machen/ daher resolvirete er/ sich von seinen Studiis zu unterhalten. Weil er sein Absehen auf Polen richtete/ legete er sich auf die Sprache. Wie er dieselbe gefasset/ und in Polen die gelehrten Leute sehr dünne waren/ fing er eine Schule an für vornehmer Leute Kinder. Er war ein schöner ansehnlicher Jüngling/ von sehr guten Sitten/ züchtig/Ehrbar und sehr beredet; daher ward er von allen Menschen beliebet/auch von den Grössesten im Reich so hoch geachtet/daß sie ihm ihre Kinder anvertraueten. Weil man nun zu der Zeit danckbahrer gegen die redlichen Præceptores, als itzo/so legete er in kurtzer Zeit ein gutes Stück Geld bey. Weil er bey denen von Adel æstimiret wurde/auch seine Discipul mit der Zeit zu hohen Ehren gekommen/ward er an dem Fürstlichen Hofe bekand/ dem seine ungemeine Tugend und grosse Gelehrsamkeit nicht verborgen bleiben kunte.

Polen war zwar schon vor etlichen Jahren zum Königreich erhaben/ und von Bolislao, Meiscko und Casimiro nach einander also regieret worden; Anno 1100. aber war es wieder zum Hertzogthum gediehen. Wie nun der Hertzog Uladislaus Hermannus regie-

regirete / nahm er unsern Otto an seinen Hoff. Da dienete er einige Jahre treu und redlich. Als dem Hertzoge seine Gemahlin mit Tode abging/und man mit der Zeit auf eine andere Mariage bedacht war/ hielte der Hertzog deswegen Rath/ wohin er sich wenden solte. Unser Otto schlug des Römischen Käysers/Henrici IV. Schwester/Sophiam für/ welche zu der Zeit des Königes Salomonis in Ungern nachgelassene Wittwe war/ und sich am Käyserl. Hofe aufhielte. Wie auf diesen Fürschlag reflectiret wurde, und der Hertzog selbst ihn approbirete/ ward unser Otto, welcher den Rath gegeben / beordert / ihn ins Werck zu stellen. Er war auch so glücklich/ daß er seinem Principal die Sophiam erhielte. Weil nun die Heyrath sehr wol getroffen/ kam er nicht allein beym Hertzoge in weit grösseres Ansehen / sondern die Gemahlin machte aus ihrem Freyenwerber so viel, daß sie ihn zu ihrem geheimten Rath und Legaten an ihren Hn. Bruder/den Käyser allezeit gebrauchte. Hiedurch machte er sich am Käyserl. Hofe dergestalt beliebt/daß auch der Käyser selbst ein Auge auf ihn warf/ihn in seine Dienste zu ziehen/welches auch geschahe. Er ward anfangs am Käyserl. Hofe Secretarius. Weil sich die Strahlen seiner Geschicklichkeit, Treue und Gottesfurcht allenthalben blicken liessen/ geschahe es / daß er nach Abgang des Käyserl. Cantzlers, seine Charge bekleidete, wodurch er dann zu mehrer Erfahrung in den Rechten und andern dazu gehörigen Reichs-Sachen kam/ und darin überaus fertig ward. Was Joseph an Pharaonis Hofe/ daß war itzo Otto an dem Käyserlichen. Er brachte durch seine Weißheit/ Redlichkeit und Fleiß das Römische Reich in grosses Aufnehmen/denn GOtt zu allem/ was Otto anfing, sein gnädiges Gedeyen gab. Anno 1102. ging der Bischoff Rupertus zu Bamberg mit Tode ab. Weil man dem Käyser / wie dazumahl gebräuchlich, durch überreichung des Bischoff-Stabes und Ringes / den Tod des Bischoffs hinterbrachte / und zugleich unterthänigst umb Besetzung der Charge anhielte / nahm der Löbl. Kayser 6. Monat Zeit/ und sahe sich indeß nach einem tüchtigen Mann um. Ob nun wol viele vornehme Herren auf diese Stelle warteten/ und sich hie und da mit grossen Summen Geldes insinuiren wolten/hatte doch der Käyser

dazu seinen Cantzler ausersehen / welches er sich doch nicht mercken ließ. Wie der Käyser im öffentlichen Rath saß / nahm er über alles Vermuthen unsern Otto bey der Hand / und rieff über laut: Dieser ist ein Bischoff von Bamberg! Hierüber ward der Cantzler dergestalt bestürtzet/ weil er sich der hohen Charge unwerth achtete / daß er zur Erden sunck; aber von denen Anwesenden wieder aufgerichtet wurde. Diese Ehren-Stelle erhielte Otto im 33. Jahr seines Alters. Wie Er im Anfang seiner Bedienung am Käyserl. Hofe sahe / daß der Käyser einen alten Psalter hatte/ den er sehr liebete/ welches Deckel aber sehr zerrissen / hat er denselben ohne Vorwissen des Käysers/ sauber überziehen lassen/ welches dem Käyser so wohl gefallen / daß er gesaget: Wie du meinem Psalter die Ehre gethan/und ihn mit einem neuen Kleide und Rock bekleidet hast/also wil ich dir auch deinen Bettlers Mantel ausziehen/ und dich mit neuer Ehre anthun. Von der Zeit sol der Käyser bedacht gewesen seyn/ den geschickten und GOtt liebenden Otto zu erhöhen/ wie auch in der That geschehen. Als nun Otto wohl instruiret und beschencket nach seinem Bischoffthum abreisete/ und nahe an Bamberg kam / ging alles Volck demselben mit grossen Freuden entgegen / ihn einzuholen. Er aber stieg vor der Stadt von seinem Pferde/ und ging aus Demuth barfus bis in die St. Georgen-Kirche. Es war umb das Fest der Reinigung Mariæ, und also noch sehr kalt / daher brachte Ihm diese unzeitige Demuth das Podagra zu wege/ weil er die Füsse sehr verkältet hatte. Als er in das Bischöffliche Haus kam / wolte man ihn mit warmen Wasser baden; allein weil er ein treflicher Physicus, forderte er kaltes Wasser/und setzete darin die Füsse. Und so war nun Otto der 8te Bischoff zu Bamberg. Weil zwischen dem Käyser und dem Pabst grosse Uneinigkeit entstund, kunte Otto, der gern eine Confirmation vom Pabst wünschete/ dieselbe in 3. Jahren nicht erlangen. Anno 1105. aber ward er damit von Paschale II. erfreuet/ weil sich Otto über die Maß zu Rom submittirete. Sein Bischoffs-Ambt verwaltete er so redlich/ als jemahl einer von seinen Antecessoribus und Successoribus ge-

gethan. Er ging so viel müglich allen mit einem untadelichen Wandel für/ und war dabey dergestalt gutthätig gegen die Armen/ und freygebig gegen die Frembden/ daß er noch dazu 16. Klöster und 5. Cellen gestifftet. Hierüber muste er zwar sehr viele Nackenschläge leiden; welche er aber durch seine grosse Klugheit zurück trieb/ und in seinem Ansehen allenthalben blieb. Wie in Franckenlande grosse Hungers-Noth entstund/ sorgete er/ die Armen verpflegen zu helffen/ besuchete auch in eigener Person die Krancken/ tröstete sie/ und bemühete sich selbst/ die Verstorbenen zu begraben. Was andere Bischöffe auf Pracht und Uppigkeit wandten/ das spendirete er auf die Armen/ und hielte einen schlechten Staat/ gebrauchte auch geringe Kleidung. Durch diese Haußhaltung ward der Bischoff satt/ und behielte allezeit ein ziemliches übrig. Wir haben oben Capite III. pag. 36. angeführet/wie sich der Hertzog in Polen, Bolislaf, angelegen seyn lassen/ die Pommern zum Christl. Glauben zu bringen/ und wie er endlich solches Löbl. Vorhaben durch unsern Otten ins Werck gerichtet/ daher kan dieses alles allhier repetiret werden, auch was in den folgenden Capitteln hier her gehöret.

Anno 1139. d. 30. September ist dieser theure Bischoff/ und Pommersche Apostel, im 70. Jahr seines Alters, zu Bamberg im HERRN entschlaffen/ und Standes-mäßig daselbst im St. Michaëlis-Kloster begraben worden.

Zum Begräbniß wurden viele vornehme Herren verschrieben/ welche auch dem Verstorbenen zu Ehren erschienen. Der Bischoff von Würtzburg, Graff Embricho, oder Imbricus von Leyningen hielte Ihm die Orationem funebrem, welche D. Cramerus in der H. E. L. 1. c. 44. f. 85. seq. gantz hingesetzet und uns zum Andencken hinterlassen.

Vide Doct. Crameri Kirchen-Chron. L. 1. à folio 2. usque 10. item à f. 22. usque 71. & 85-96. Da insonderheit c. 45. f. 90. bis 96. ein kurtzer Auszug aus den Centur. Magd. von diesem Bischoff Ottone zu finden. Andreæ Abbat. Bamberg. Vitam Ottonis à Valerio Jaschio Anno 1681. Colbergæ edit. M. Rangon. Pom. Diplom. p. 242.

 NB. Cra-

NB. Cramerus setzet den Tod des Bischoffs auf den 30. Septembr. L. 1. f. 85. Die Centur. Magd. auf den 5. Julii Cramer. L. 1. f. 95. Mau: Rango l. c. p. 242. auf den 30. Januarii. im 1139. Jahr / und im 70. des Alters kommen sie alle überein.

II.
Martinus Lutherus.

Ist eben so gemacht / als der Bischoff Otto von Bamberg. Oben stehet ein Schwan mit diesen Worten: Lux erit circa vesperam. Zach. 14. 7. auf der einen Seule folgende Worte: Vidi Angelum per medium coeli volitantem. Auf der andern: Habentem Evangelium æternum. Apoc. 14, 6. Die Unterschrifft ist: D. Martinus Lutherus Nat. Isleb. 1483.

Denat. ibid. Anno 1546. die Concordiæ.

Sepultus Wittebergæ im Templo Arcis.

Ist Anno 1683. in die Kirche geschencket von Schiffer Daniel Langen / so auf dem Kloster-Hofe gewohnet.

Lutherus ist gebohren Anno 1483. d. 10. Novemb. Abends umb XI. Uhr / zu Eißleben. Sein Vater hat Hans geheissen / und ist ein Bergmann gewesen. Die Mutter war Margaretha Lindemannin. Einige Scribenten nennen sie zwar Zieglerin; dieses aber ist entweder daher geschehen / weil einige von ihrem Geschlecht Ziegel gebrennet; oder weil ihre Mutter eine Zieglerin gewesen. a. Die meisten behaupten mit vielen Gründen / daß sie eine Lindemannin. b.

Weil nun also Lutheri Eltern bekandt / fält Serarii und anderer Leute Lästerung weg / daß der Teuffel Lutheri Vater / und mit seiner Mutter zu Wittenberg in Gestalt eines Kauff-Dieners zugehalten.

Die

a. Vid. D. J. F. Mayeri Disput. de Parentibus Lutheri Thes. 8. p. 18.

b. Vid. Seckendorf. Hist. Luther. und des Herrn Tenzels Hist. Bericht von der Reformation Lutheri, Anno 1717. von dem Herren D. Cypriano heraus gegeben. p. 139.

Die vernünfftigen Papisten schämen sich dieser Lügen selbst. Florimundus Raimundus, welcher sonst den Ruhm hat / daß er ohne Verstand geschrieben / ohne Gewissen geurtheilet / und ohne Geld gebauet, bekennet öffentlich / daß es eine Lügen sey. c. Es wohneten aber itzo Lutheri fromme Eltern in dem Dorff Moers / und ernehreten sich aus den Mannsfeldischen Bergwercken. Die Mutter ging in ihrem gesegneten Zustande nach Eißleben / etwas zu ihrer Haußhaltung einzukauffen. Weil sie die eigentliche Zeit ihrer Niederkunfft nicht wuste / geschahe es / daß sie daselbst glücklich entbunden ward mit einem Sohn / welchen sie des folgenden Tages tauffen / und wegen der Zeit Martin nennen ließ. Die Eltern hielten ihren Sohn von Kindheit an zur Gottesfurcht / und weil sie sich nachgehends zu Mannsfeld niederliessen / auch mehr Brod bekamen / und der Vater Raths-Herr ward / schicketen sie ihren Martinum in die Lateinische Schule. Als die Præceptores an dem Knaben ein trefliches Ingenium merckten / beredeten sie die Eltern / ihn beym Studiren zu lassen. 1497. ward er gen Magdeburg gesandt / da er in die Currende ging. 1498. zog er nach Eisenach / und hielte sich Anfangs bey seiner Mutter Freundschafft auf; bald aber ward er wegen seiner Music und sittsahmen Lebens von einer Christlichen Matronen aufgenommen. Hier studirete er 4. Jahr / und nahm unter Joh. Trebovio dergestalt zu / daß er mit grossem Nutzen die Universitæt Erfurth beziehen kunte. Daselbst ward er 1503. im 20. Jahr seines Alters Magister. Er resolvirete Jura zu studiren; als aber sein Mit-Schüler / Alexius, mit welchem er aufs Feld gegangen / vom Ungewitter erschlagen ward / entsetzete sich Lutherus dergestalt / daß er GOTT angelobete / sich zur Theologie zu wenden. Von der Zeit an trieb er dieses Studium

c *Mayeri* Frühest. p. 1180. bey welcher Gelegenheit man des Herren Kleins Juristische Untersuchung nachlesen kan: Ob die Hexen mit dem Teuffel Kinder gezeuget? Imgleichen des Herren Thomasii kurtze Lehr-Sätze von dem Laster der Zauberey. Und Dan. *Fabr.* Höllische Zauberin Circe.

dium mit allem Fleiß. Er besuchte zu Erfurth offt die Bibliothec, und fand eine alte Bibel / dadurch seine Seele sehr gelabet wurde/ wünschete also/ auch ein so herrliches Buch zu besitzen. Er ging hierauf aus sonderlicher Andacht 1505. ohne Vorbewust seiner Eltern/ ins Augustiner Kloster. Das Probe Jahr hielte er redlich aus/ und studirete bey aller Mühe und Arbeit sehr fleißig; insonderheit aber laß er embsig die Bibel. Seines Fleisses und Geschicklichkeit wegen ward er zwar von den andern München gehasset / und mit unanständlicher Arbeit beleget; Doctor Staupitz aber liebete ihn hergegen sehr, und verschaffete/ daß er leidlicher tractiret wurde. Daher ward er auch 1507. durch dieses Gönners Vorsprach zum Prediger verordnet. Das Ambt verrichtete er nach allem Vermögen/ und fiel wegen des vielen Studirens in eine grosse Kranckheit; davon er doch durch GOttes Gnade befreyet ward. Weil nun Anno 1502. die Universität Wittenberg von Churfürst Friderich zu Sachsen gestifftet/ und mit allerhand gelehrten Leuten besetzet wurde / ward auch Lutherus von D. Staupitzen recommendiret/ also bekam er 1508. die Vocation zur Professⱶ. Philosⱶ. Dieser Prefession stund er dergestalt für / daß er von den Studenten und Professoribus sehr æstimiret ward. Der Rector, Martinus Pollichius Mellerstadius ging fleißig in seine Lectiones, und urtheilete von ihm / er würde noch die Römische Kirche reformiren. Anno 1510. ward er im 27. Jahr seines Alters tüchtig gehalten / von seinem Convent, in gewisser Angelegenheit / nach Rom geschickt zu werden. Weil er die Sache daselbst nach Wunsch ausgerichtet / machte man ihn Ao. 1512. am Tage Luciæ aus Danckbarkeit zum Doctor. Die Promotion geschahe unter dem Carlstad, wozu der Churfürst die Unkosten reichete. Als Doctor Staupitz Ihm antrug / den Gradum anzunehmen / entschuldigte er sich hefftig / daß er ein schwacher und krancker Bruder; Staupitz aber antwortete: Es wird die Zeit kommen / daß GOtt fleißige Doctores vonnöthen hat / darum wegere dich nicht/ dem grossen GOtt als Doctor

ctor zu dienen. Wie er nun Doctor geworden/ ward er Professor Theologiæ, und schaffete grossen Nutzen/ indem er denen Studenten insonderheit die Bibel erkläbrete. Anno 1516. ward Doctor Staupitz in die Niederlande verschicket/ daher trug er Luthero seine Vices auf/ die Augustiner Klöster in Meissen und Thüringen zu visitiren. Bey dieser Visitation vermahnete er die Ordens-Brüder überall/ die Bibel zu lesen/ und stellete verschiedene Mißbräuche in den Klöstern ab. In diesem Jahr disputirete er auch de Libero Arbitrio, und griff das Pabstthum hefftig an. Sein Respondens war Bartholomæus Bernhardi, von seiner Vaters-Stadt Feld-Kirchen in Schwaben/ Velcurio genannt/ welcher nachgehends der erste gewesen/ so von den Lutherischen Predigern geheyrathet. d. Als die Ablaß-Krämer herumb lieffen und häuffig in Teutschland kamen/ predigte Lutherus ein gantzes Jahr dawider. Wie sich der ausverschämte Tetzel zu Jüterbock/ ohnweit Wittenberg einfand/ lästerlich lehrete/ und von den armen Leuten ein grosses Geld erpressete/ schlug Lutherus Anno 1517. d. 31. October öffentlich 95. Theses an, disputirete wider den Ablaß-Kram/ und bewieß/ daß man allein durch wahren Glauben an JEsum Christum den Gecreutzigten Vergebung der Sünden erlangen müste. Hiedurch zog er den Teufel mit allem Anhange auf seinen Hals. e. Tetzel wütete entsetzlich/ und Conradus Wimpina machte ihm 106. Theses, die er zu Franckfurt an der Oder wider Lutherum defendiren muste; Er legete aber schlechte Ehre ein/ indem ihm Johannes Kniepstorvius, welcher nachgehends Pommerscher General-Superintendens geworden/ so in die Enge trieb/ daß er weder aus noch ein wuste. f. Pabst Leo X. setzte Luthero ebenfals hefftig zu/ und gedachte Ihm/ wie ehe-

d. Mayeri Disp. 2. de Vita Lutheri p. 33. e. *Mayeri* Disputat. 2. de Vita *Lutheri* p. 34. &c. &c. Bürger von Lutheri Münchs-Stand und Kloster-Leben à pag. 146. bis 193. f. Cramer. L. 3. f. 41. *Angel.* Annal March. Brand. *L.* 3. fol. 289. Mayeri Disp. de Tezelio §. 3. p. 10. Hecht. Vit. Tetzelii p. 86.

ehemahls Johann Hussen zu lohnen, ward aber daran durch GOttes sonderbahre Schickung verhindert / mit allem Schnauben nichts auszurichten. 1518. zog Lutherus auf den Reichs-Tag nach Augspurg. Als er zu Waymar Nacht lag im Barfüsser Kloster / sagte ein Münch / Johann Kestner / aus Mittleiden: O lieber Hr. Doctor, die Wahlen sind bey GOtt gelehrte Leute / ich sorge / ihr werdet eure Sachen für ihnen nicht erhalten / sie werden euch verbrennen. Darauf antwortete Lutherus: Mit Nesseln ginge es hin; aber mit Feuer wäre es zu heiß. g. Anno 1519. disputirte er zu Leipzig mit Doctor Ecken / und dem Carlstad. Weil nun eben der Pommersche Fürst / Barnimus X. zu Wittenberg Rector Magnificus war / ging derselbe mit Luthero, und persuadirte ihn / vor der Disputation zu Leipzig zu predigen. h. Ao. 1520. verbrandte er des Pabstes Bullen, Decretalien und geistl. Rechte. i. Anno 1521. kam er auf den Reichs-Tag nach Wormbs. Auf dieser Reise machte er den schönen Gesang: Eine veste Burg ist unser GOtt. Hier solte er revociren; wolte aber nicht / bis man ihn aus GOttes Wort überführete. Zwar ward ihm die Reise widerrathen von verschiedenen guten Freunden / allein er sagte: Ich wil dahin / wann auch daselbst so viel Teuffel wären / als Ziegel auf den Dächern. Weil nun der Churfürst Friederich zu Sachsen sahe / daß die Feinde mächtig / auch besorgete / sie möchten Lutherum aus dem Wege räumen / ließ er ihn auf der Rückreise durch vertraute Freunde aufgreiffen / und bey Eisenach auf dem Schloß Wartburg in Sicherheit bringen. Die vertrauten Freunde waren Hr. Hans von Berleps / und Herr Burckhard Hund von Wenckheim. k.

Auff

g. Mycon. Hist. Reformat. p. 31. h Weberi Evangel. Leipzig. p. 26. &c. i. Acta vide in B. Mayeri Disput. 5. de vita Lutheri à pag. 116. usq; 134. k. Juncker in vita Luth. Jcon. illustr. p. 52. Selneccer. Hist. Orat. de vita Luth. p. 34. Bürger. l. c. p. 83. De Pathmo Lutheri Vide P. Antonii Disputat. Anno 1718. zu Halle von neuen aufgeleget. Woher Wartburg den Nahmen habe / finden wir in des Hn. Zieglers Histor. Labyrinth der Zeit. f. 131.

Auff dem Schloß Wartburg saß Lutherus 10. Monath, und brachte seine Zeit zu mit fleißigem Beten / Studiren und Schreiben. Alle Menschen verwunderten sich / wo Lutherus geblieben. Die Münche in Italien fragten den Zauberern und Crystallen-Sehern; Der Teuffel aber kunte ihnen nicht offenbahren / wo Lutherus anzutreffen. l. Als Lutherus hörete / daß ihn der Pabst in den Bann gethan / gab er zur Antwort: Der Fluch trifft mich nicht! Da Anno 1520. Carlstad in Lutheri Abwesenheit zu Wittenberg die Bilderstürmerey anfing / kunte Lutherus in seinem Pathmo nicht bleiben; sondern machte sich ohne Vorwissen des Churfürsten wieder nach Wittenberg / die Unordnung zu dämpffen. Anno 1525. heyrathete er den 27. Junii im 42. Jahr seines Alters / die gewesene Adliche Nonne, Catharinam von Bohren, mit welcher er eine vergnügte und gesegnete Ehe gehabt. m. Hierauf führete er / nebst andern guten Anstalten / die annoch heute zu Tage gewöhnliche Ordination der Kirchen-Diener ein / und war Georg Rorarius der erste, so ordiniret ward. Anno 1526. gab er den Catechismum heraus. n. Zu eben der Zeit schrieb er wider Zwinglium &c. Anno 1530. ward der Reichs-Tag zu Augspurg gehalten. Lutherus, Melanchthon, Bugenhagen und Justus Jonas hatten auf des Churfürsten Befehl 17. Articul abgefasset / daraus nachgehends Melanchthon die August. Confess. verfertigte. o. Diese ward auf dem Reichs-Tage von den protestirenden Ständen übergeben; Lutherus aber muste nicht dabey seyn / sondern zu Coburg verbleiben. p. Am 25. Junii war die solenne Versamlung / und wolte der Käyser Carolus V. das Lateinische Exemplar verlesen lassen; Der Churfürst zu Sachsen aber wandte ein: Sie wären

l. Chytræi Saxon. L. 8. f. 222. m. v. Mayeri Disput. de Catharina Lutheri conjuge. n. Von Lutheri Catechismus-Glase kan man bey Hn. D. Götzen lesen de Miracul. Catech. Lutheri p. 74. seq. o. Wolfius Lect. Memorab. T. 2. f. 78. 336. der Herr von der Hardt l. c. P. 5. f. 154. p. Mayeri Disputat. 6. de vita Luth. p. 163. q. Zieglers Tägl. Schauplatz. f. 745.

auf Teutschen Grund und Boden/daher hoffete man/ Sr. Majestät würden die Teutsche Sprache erlauben/welches auch geschahe. q. In diesem Jahr ist Lutheri Vater zu Mannsfeld gestorben. Lutherus hat denselben gern besuchen wollen; die Unmöglichkeit aber hat ihn davon abgehalten. Ein Jahr hernach ging auch die Mutter mit Tod ab. r. Anno 1534. kam zu Wittenberg heraus die Ubersetzung der Bibel. s. Anno 1546. reisete Lutherus nach Eißleben / sprach bey Justo Jona seinem Hertzens-Freunde an zu Halle/und nahm ihn mit. Er wolte auf des Margraffen von Mannsfeld freundliches Ersuchen ihre Streitigkeiten beylegen. Hier ward er plötzlich kranck, und starb den 18. Febr. am Tage Concordiæ, des Morgens zwischen 2. und 3. im 63. Jahr seines Alters/nachdem er vorher geseufftzet aus den 3. Capit. Johannis v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. und aus dem 31. Psalm v. 6. Vater in deine Hände befehl ich meinen Geist. t. Der entseelte Cörper ward mit ansehnlicher Folge nach Wittenberg gebracht / in ein Zinnern Sarg geleget/ und mit vielen Ceremonien d. 22. Febr. in die Schloß-Kirche bey der Cantzel eingesencket. Die Leichen-Predigt hielte Doctor Bugenhagen, und Melanchthon parentirete. Das Epitaphium stehet in Sennerti Athen. & Inscript. Witteb. p. 190. Der Herr Ziegler setzet im täglichen Schau-Platz f. 158. folgende Grab-Schrifft:

Hier ruhet Münch und Held / der Pabst und Feind besieget/
Der Rom und Babylon, und Anti-Christ entdeckt:
Durch den des HErren Geist ein Ziel dem Pabste steckt.
Er lebet, ob er stirbt, und sieget / wann er lieget.

Va-

r. Den geschriebenen Brieff finden wir in B. Mayeri Disputat. de Parent. Luth. Thes. 6. p. 11. seq & Thes. 9. p. 19. allwo der Brief stehet/ den er an seine krancke Mutter hat abgehen lassen. s. Hievon kan man den Herren Bürger lesen l. c. von c. 13. p. 240. bis 250. und c. 14. p. 250. seq. wie seine Version von den Feinden getadelt worden c. 15. p. 267. da auch die Rettung der Version zu finden. t. v. Justi Jonæ und M. Celii Bericht vom Christl. Abscheide Lutheri.

Vaticinia de Luthero.

Vide Micrælii Synt. H. E. in 4to p. 644. seq. Wolffii Lect. Memor. T. 2. f. 32. usque 77. Gerhardi L. Th. T. 5. imprimis Loc. de Eccl. ubi §. 291. p. m. in 4. 1281. vaticinia Prophetica, & §. 292. p. 1285. vaticinia ex Hist. Eccl. Item ejusdem L. 1. gen. Confes. Cathol. c. 5. p. 147. usque 154. Bürger l. c. p. 101. 132. 215. &c.

Elogia.

Hat der seel. D. Gerhardus zusammen getragen L. 1. generali Confess. Cathol. c. VI. â pag. 157. bis 162. und Locor. Theol. T. VI. de Minist. Eccel. §. 123. p. 210 seq. in 4to. in den unschuldigen Nachrichten de Anno 1702. finden wir p. 108. was P. Mosellanus von Luthero geschrieben. Als des Cajetani Orator, Urbanus, zu Luthero sagete: wo wilst du sicher seyn / und bleiben? Antwortete er: Unter dem Himmel.

Terra Dei est & ubique sumus sub tegmine Cœli,
Defuncti & vivi, Christe benigne tui.

Selnec. in Hist: Orat. de Luthero p. 15. & p. 20. Erasmus Roterodamus pflegte zu sagen: Der arme Lutherus hat viele reich gemacht; denn der Pabst gab allen denen ein grosses Geld / die sich vermassen / Lutherum einzutreiben. & p. 23. Der Päbstl. Legatus, Aleander, sprach: Die Teutsche Bestia fraget nichts nach Geschencken; sonsten hätte man ihm lange viel 1000. Fl. durch den Fucker auszahlen lassen. v. quoque Observat. Miscellan. T. 1. p. 490. seq.

Wie Lutherus ein Prophet,

Finden wir bey Johanne Lapæo in den warhafftigen Propheceyungen des Mannes GOttes Lutheri, aus allen seinen Schrifften heraus gezogen. Anno 1578. Weil Lutherus rein Teutsch geschrieben / heisset er der Teutsche Cicero.

Vituperia von Luthero

Finden wir in Gerhardi L. 1. Gen. Confess. Cathol. & quidem in Appendice à pag. 922. sonderlich hat Surius viel von ihm gesprochen, Selnec. l. c. p. 7. und p. 20. nimmer aber hat der Lästerer die Warheit besser geredet / als da er dem Eccio ein Epitaphium gemachet / welches also lautet:

Multa vorans & multa bibens, mala multa locutus,
Eccius hoc ventrem collocat in Tumulo.
Ne quæras, animæ quo flatus & aura volarit,
Namque anima ipsius guttur & alvus erat.

Die Feinde wollen Luthero Schuld geben / daß er ein Weinsäuffer gewesen / daher werffen sie ihm sein Catechismus Glaß für. vide D. G. H. Götzen Miracula Cathechismi Lutheri p. 74. seq.

Lutheri Symbolum ist gewesen:

Vexatio dat intellectum.

Sein Pittschafft:

Eine weisse Rose / in welcher ein roth Hertz mit einem gelben Creutz gebildet / und dabey die Uberschrifft:

Ein Christen Hertz auf Rosen geht /
Wenns mitten unterm Creutze steht.

Bürger l. c. p. 89. 90. Freher. l. c. f. 122. alwo auch f. 125. seine Schrifften anzutreffen. Sonst pflegete Lutherus zu sagen:

Iß / was gar ist /
Rede / was wahr ist.

Item: Weist du was / so schweig.
Ist dir wohl / so bleib.
Hast du was / so halt;
Unglück mit seinem breiten Fuß kommt bald.

Item: Schweig / Leid / Meid und Vertag;
Deine Noth niemand klag.
An GOTT nicht verzag /
Seine Hülff kommt alle Tag.

Wer

Wer einen Apparatum haben wil de Luthero Reformatore, und de Reformatione ipsa, der lese des Herren Haasen Geistl. Redner c. v. â pag. 465. bis 472. Cæterum vide Matthesii vitam Lutheri. Selnecceri Hist. Orat. vom Leben Lutheri. B. Mayeri Disputat. de hac Materia. D. Crameri Kirch-Hist. L. 3. f. 110. seq. Dresſ. de Diebus Festis p. 188. Zieglers täglichen Schau-Platz der Zeit. fol. 156. Christiani Matthiæ Hist. Schau-Platz â folio 816. bis 847. Adami Vit. germ. Theol. in. 8. p. 101. Freheri Theatr. Viror. Erudit. P. I. Sect. 3. fol. 118. Boissardi Icon. viror. Illust. T. 1. p. 209. Joh. Gottlieb Mülleri Martinalia sacra. Dannhaueri Memor. Thavmasiand. Lutheri Renovat. Junckeri vitam Lutheri Num. & Icon. Illust. Cave in App. ad P. I. Hist. Liter. f. 138. Seckend. H. Luther. Chytræi Chron. Sax. L. 7. f. 196. seq. Buddei Lexicon Univers. P. 3. f. 384. Tentzels Histor. Nachricht von der Reformat. p. 139. M. Joh. Quod vult Deus Bürgers Histor. Nachricht von Lutheri Münchs-Stand und Kloster-Leben. c. 6. p. 77. des Herren von der Hardt Histor. Liter. Reformat. M. Schoepfferi Luther. non combust. c. 2. p. 4 D. J. Hildebrand. de Diebus Festis, p. 114. Uhsen curieuses Lexicon p. 249. &c. &c.

III.
Johannes Bugenhagius.

Diesen theuren Lehrer / weil er der ander Pommersche Apostel genennet wird / liessen die Herren Provisores gegen das 2. Jubilæum Anno 1717. mahlen / und zwar auf eine so zierliche Taffel / als der Bischoff Otto hat. Oben stehet sein Pittschafft / nehmlich eine Harffe im Lorbeer-Krantz. Darunter sein Symbolum:

Si Jesum bene scis, satis est, si cætera nescis.
Si Jesum nescis, nil est, quod cætera discis.

Auf der einen Seule das andere Symbolum:

Commenda Domino viam tuam.

Auff der andern: Et spera in eum, ipse faciet Psalm. 37. 5.

Die Unterschrifft ist:

Johannes Bugenhagius, S. S. Theolog. Doctor. Profess. Publ. Pastor. & Superintend. Witteb. Alter Pomeranorum Apostolus. Natus Wollini d. 24. Junii Anno 1485. Den. Witteberg. d. 20. April Anno 1558. Ætat. 73. Pictus in Jubilæo 2. Anno 1717.

Dieser Johannes Bugenhagen ist Anno 1485. d. 24. Junii zu Julin oder Wollin/ in Pommern gebohren/ woselbst sein Vater ein Raths-Herr gewesen. Anno 1501. d. 24. Januarii ging er auf die Universitæt Greiffswald/ und ward unter dem Magnifico Rect. Nicolao Löwen/ welcher ein Jurist war/ inscribiret. Anno 1505. ward er im 20. Jahr seines Alters zu Treptow/ in Hinter-Pommern/ Rector. Daselbst informirete er die Jugend mit solchem Ruhm/ und predigte dabey/ daß man auch aus Liefland/ Westphalen/ auch andern frembden Oertern Ihm die Kinder zusandte. Die gelehrten Edelleute baten ihn/ eine Pommersche Historie aufzusetzen. Als nun der Hertzog Bogislaus X. hierin willigte/ brachte er damit 2. Jahr zu. Er liebete die Bibel sehr/ und erklärete dieselbe seinen Auditoribus mit allem Fleiß. 1. Als Lutherus Anno 1520. sein Buch/ de Captivitate Babylonica heraus gab/ fällete Bugenhagen darüber anfangs ein schnelles Urtheil/ sagende: Es haben viele Männer die Kirche beunruhiget; niemahls aber ist ein schädlicher Mann aufgestanden, als der Autor dieses Buchs; Er ward aber/ da ers recht durchgelesen/ dergestalt umbgekehret/ daß er sich bey seinen Herren Collegen, und sonsten öffentlich vernehmen ließ: Die gantze Welt ist blind/ und steckt in der grössesten Finsterniß; dieser Mann aber siehet allein die Warheit. 2. Hierauf gab er nicht allein Luthero für seine Person Beyfall/ sondern bekehrete auch den Abt zu Belbuck/ viele

1. Chytræus in Vandalia in 8. p. 33. seq. Cramer. L. 3. f. 29. 30.

2. Cramer. L. 3. f. 43. Uhsen Curieuses Lexicon p. 90.

viele München und Studenten, und brachte die Bürger / nebst vielen andern zum wahren Erkäntniß GOttes und JEsu. 3. Weil er nun dieser wegen von dem Bischoff Otto von Manntueffel sehr verfolget ward/ ging er Anno 1521. nach Wittenberg. Da ward er ein grosser Freund des Lutheri, und Anfangs Professor, bald darauf/ nach Absterben M. Simonis Heinsii, Anno 1523. Pastor und endlich Superintendens. 4. Er war ein sehr beliebter und angenehmer Prediger; aber aus Andacht zu Zeiten allzuweitläufftig. Weil er zu Treptow schon seinen Untergebenen so wol das alte, als neue Testament erkläret hatte/ fuhr er in dieser Arbeit zu Wittenberg unermüdet fort/ und bekam einen grossen Zulauff. 5. Anno 1524. ließ er seinen Commentarium in Psalm. Dav. drucken/ darüber er schon 2. mahl zu Treptow/ und auch zu Wittenberg / mit höchstem Vergnügen der Zuhörer gelesen. *Lutherus* schreibet von diesem Commentario in einer Epistel, welche demselben fürgedrucket / daß Bugenhagen der erste / so jemahlen recht über die Psalme geschrieben. Erinnert auch/ daß man nun auf seine Erklährung der Psalme nicht warten solle. Cramerus saget l. 3. f. 59. daß dieser Commentarius die erste Evangelische Schrifft eines Pommern. Vide quoque fol. 29. 57. 58. Wie GOtt fürnemlich durch Lutherum die reine Lehre in den Schwang gebracht/ so durch Bugenhagen die Kirchen-Gesetze / und Kirchen-Gebräuche. Selbige verfertigte er nicht nur zu Wittenberg / sondern er ward auch Anno 1530. im Sommer nach Hamburg gefodert/ allda die Kirche zu reformiren/ die Lehre und Kirchen-Ceremonien anzuordnen. Dieses Werck richtete er nicht nur durch göttlichen Beystand glücklich aus; sondern stifftete auch die Schule in St. Johannis Kloster. Eben in diesem Jahr berieff man ihn nach Lübeck/

3. Cram. L. 3. f. 43. Micræl. Syntag. H. E. L. 3. p. 882. in 4. 4. Micræl. Syntagm. H. E. L. 3. p. 741. 882. Seckend H. Luther. L. 1. f. 56. 179. Des Herren von der Hardt H. Reform. P. 5. f. 39. die unschuldigen Nachrichten de Anno 1702. p. 695. 5. Cramer. L. 3. f. 29. 57. 58.

Lübeck / woselbst er im Herbst die Kirche in Ordnung brachte / und die Schule in St. Catharinen Kloster anlegete. 6. Anno 1532. ließ er ein Buch wider die Kelch-Diebe ausgehen. 7. Anno 1533. d. 17. Julii ward er auf Befehl und Unkosten des Chur-Fürsten Johann Friederichs zu Sachsen zu Wittenberg Doctor, und war der Churfürst selbst mit seinen Räthen zugegen. 8. Als Anno 1534. in Pommern das Pabstthum gäntzlich abgeschaffet ward / foderten ihn die Landes-Herren / eine gewisse Form der Lehre und Ceremonien abzufassen. (9) Die entworffene Kirchen-Ordnung ward Anno 1535. in Pommern in 8vo gedrucket / welche Anno 1563. verbessert heraus kam. 10. Anno 1573. begehrete ihn der König in Dennemarck / Christianus III. Bugenhagen machte also nicht allein im gantzen Königreich gute Anstalt / sondern krönete auch den König und die Königin auf hohes Begehren. 11. Anno 1542. machte er gleiche Anstalt zu Braunschweig / und Hildesheim. 12. Er war Lutheri Beicht-Vater / und halff ihm bey Ubersetzung der Bibel sehr fleißig arbeiten. 13. Celebrirte auch jährlich den Tag / da Anno 1534. die Ubersetzung der Bibel zum Druck übergeben. 14. Wegen seiner grossen Meriten ward er zum Bischoff zu Cammin erwehlet; wolte aber die Ehre nicht annehmen / sondern lieber bey Luthero zu Wittenberg bleiben. Dahero ihm Thuanus L. 21. das Lob giebet / er sey moderato ingenio & eruditione rara gewesen. 15. Wie er nicht Ehrgeitzig / so auch nicht Geldgeitzig. Er war lustig / und hatte artige Einfälle. Als Philippus Melanchthon einmahl in vieler gelehr-

6. Cramer. L. 3. f. 146. 7. Cramer. L. 3. f. 81. 8. Sennert. Ath. p. 87. Uhsen curieuses Lexicon p. 92. 9. Cramer. L. 3. f. 90. 10. Friedeb. L. 2. p. 58. 59. 11. Cramer. L. 3. f. 146. Sekend. H. L. L. 1. f. 265. Ziegler im Schau-Platz. f. 4. 12. Cramer. L. 3. f. 145. 13. Seckend. L. 1. f. 204. 14. Juncker. in vita Luth. Icon. illustr. p. 104. Prætorius in der ausführl. Histor. und Recht eines Evangel. Jubil. p. 30. 15. Micræl. in der Pomm. Chron. P. 2. L. 3. p. 653. 654. & Synt. H. E. L. 3. Sect. 2. p. 884. in 4to.

gelehrten Gesellschafft Schertz-weise von ihm bat/ weil er seine Pommersche Sprache nie veränderte / er möchte ihm seine Pommersche Mutter-Sprache beybringen/ und deswegen eine gewisse Regel geben / antwortete Bugenhagen: Was ein Hochteutscher durch das S. redet/ das spricht der Nieder-Sachs/ und Pommer durch ein T. aus / als: für was und das / wat und dat. Wie nun Melanchthon versuchte/ ob ers treffen möchte/ sprach er zu Bugenhagen: Ed gelt euch dat Glat / da er ein Glaß sagen solte: Als es nun ein Gelächter gab / sprach Bugenhagen: Nulla regula est tam firma, quin habeat exceptionem. Es ist keine Regel so gewiß/ die nicht fehlen solte. Da er aus Dennemarck zu Hause kam / und sich seine Herren Collegen nach des Landes Art / und Zustande erkundigten/ sagete er: Ich bin in einem Lande gewesen / da die Leute Oel trincken, und Schmeer essen. Dieses kam ihnen seltsam für/ dann sie verstunden nicht / daß man in der Dänischen Sprache also Bier und Butter nennet. Wie er seine Sache zu Lübeck wohl verrichtet hatte / und ihn die Herren von Lübeck wieder zurück fahren liessen im verdeckten Wagen / und Vor-Reuter dazu gegeben / sagete der eine zu ihm: Herr Doctor, pflag auch der heilige Apostel Petrus auf einem solchen Wagen mit Vor-Reutern fahren? Bugenhagen merckete den Schalck / daher antwortete er: Mein Sohn / laß dir sagen: Wenn der Apostel Petrus zu solchen frommen und getreuen Leuten kam / wie deine Herren von Lübeck sind / so liessen ihn dieselben auch dergestalt wieder nach Hause fahren / wie itzo deine Herren an mir thun; Wenn er aber bey böse Buben kam / wie du bist/ muste er wol zu Fusse nach Hause gehen. 16. Von seinem Pitschier/ und Symbolis haben wir schon oben geredet. 17. Er hat sehr viel Bücher geschrieben / welche der Herr Læmmelius l. c. p. 93. anzeiget. Er stund Luthero in allen Dingen treulich bey. Wird genand der Pommern Ehre und Ruhm. 18. Alter Pomeranorum Apostolus.

O

16. Cramer. L. 3. f. 147. 17. Læmmel. Hist. Bugenhagiana p. 90.
18. C. T. Rango in Hist. Syncr. P. 2. p. 713.

lus. 19. Ao.1558. d.20. April, Mittags um 12. Uhr/starb dieser grosse Lehrer zu Wittenberg, nachdem er daselbst 38. Jahr Pastor gewesen/ und sein Leben gebracht auf 73. Jahr. 20. In den unschuldigen Nachrichten Anno 1718. findet man pag. 168. unter seinem Bilde folgende Worte:

Der Hochgelert / und auserkorn /
Im Pommerland ist er geborn/
Hat die Christliche Kirch gemert/
Das gantze Dennemarck bekert/
Von dem Antechrististhen Reich/
Des Babsts / und Teuffels all zugleich.

Cæterum vide Petri Vincentii Orat. Bugenh. in Læmmelii Hist. Bugenh. B. Mayeri Orat. in Augural. Anno 1701. de Bugenhagio. Seckend. H. Luth. L. 1. f. 182. Melch. Adami Vit. Germ. Theol. p. 311. Buddæi Lexicon univers. P. 1. f. 464. Dresseri Millen. 6. p. 188. J. J. Boissardi Icon. Viror. Ill. T. 2. p. 61. Uhsen curieu. Lexic. p. 89. sein Epitaphium stehet beym Melch. Adami p. 317. und in Sennerti Ath. p. 227. Rethmeyers Antiquitat. Eccles. Inclytæ urbis Brunsvigæ P. 3. p. 53. da insonderheit die Merita erzehlet werden / so D. Bugenhagen der Braunschweigischen Kirchen erwiesen.

19. Micræl. Synt. H. E. q. 883. Cramer. L. 3. f. 92. Friedeb. L. 2. p. 58.
20. Cramer. L. 3. f. 146.

IV.
Philippus Melanchthon.

Dieses Gemählde ward Anno 1718. von Herren Heinrich Mayern / vornehmen Bürger und Kauffmann allhier / geschencket / weil er von der Spinn-Seiten von Melanchthone herstammet. Es ist zierlich auf Leinen gemahlet / und hinten mit

Bret-

Brettern versehen / der Rahm aber auf den äussersten Canten verguldet. Die Unterschrifft lautet also:

Philippus Melanchthon
Communis Germaniæ Præceptor. Literarum & Literatorum Decus. Fidelis Lutheri Achates.

Natus Brettenæ Infer. Palatin. Anno 1497 d. 16. Febr.
Den. Wittebergæ Anno 1560. Ætat. 63. Pictus Anno 1718.

Hier ließ ein Freund den andern Freund abmahlen /
Mit Willen Ihm die Freundschaffts-Pflicht zu zahlen.

Er ist gebohren Anno 1497. d. 16. Febr. Abends nach 6. Uhr / zu Bretta / einer Stadt in der Unter-Pfaltz. Sein Herr Vater hieß Georg Schwartz-Erd / und war ein Zeugmeister. In seiner Jugend stammelte er etwas in Reden; welches sich aber mit den Jahren gäntzlich verlohr. Weil er ein trefliches Ingenium hatte / hielten ihn seine Eltern zum Studiren. Er war zwar von schwacher Natur; Weil er aber ein sehr mäßiges Leben führete / genoß er gesunde Tage. Zu Hause fassete er von Johanne Ungar die Lateinische Sprache. Unter dem Simlero legete er zu Pfortzheim einen guten Grund im Griechischen. Reuchlin, als sein Anverwandter / liebte ihn wegen seines Fleisses und Wissenschafft sehr / und veränderte seinen Nahmen Schwartz-Erd in den Griechischen Melanchthon. Anno 1511. Zog er auf die Universitæt nach Heidelberg / und ward daselbst im 14. Jahr seines Alters Baccalaureus. Von da ging er auf Tübingen. Weil er sich allhie 6. Jahr aufhielte / ward er Anno 1513. im 17. Jahr seines Alters Magister. Explicirte publice den Virgilium, Terentium &c. dirigirete eine Buchdruckerey / und kam unter seiner Aufsicht des Naucleri Chronicon heraus. Dem Reuchlino that er gute Dienste in seinen Streitigkeiten. Bezeugete eine sonderbahre Liebe zu GOttes Wort / und trug stets die Bibel bey sich / insonderheit / wann er zu Kirchen ging. Anno 1518. ward er im 22. Jahr seines Alters auf Reuchlini

lini Recommendation nach Wittenberg vociret. Hier kam er durch seine gelehrte Lectiones bald in grosses Ansehen. Hielte von Anfang grosse Freundschafft mit Luthero, und stund ihm im Religions-Werck beständig bey. 1519. ging er mit Luthero nach Leipzig/ da mit Eccio und Carolostadio disputiret werden solte. 1521. defendirete er Lutherum wider die Parisischen Theologen. Schrieb wider Emsern. Brachte die Schulen dergestalt in Ordnung/ daß er wohl verdienet hat / zu heissen: Communis Germaniæ Præceptor. Doctor Lutherus, Bugenhagen, Melanchthon und Justus Jonas fasseten die 17. Articul ab/ woraus Melanchthon nachgehends die Augustanam Confessionem verfertigte, und Luthero zur Correctur übersandte. 1.

Anno 1530. halff er dem Kayser Carolo V. die Augspurgische Confession übergeben/ und zwar den 25. Junii. Als er von den Papisten gefraget ward: Ob er weichen wolte? Antwortete er: Wir können nicht weichen / noch die Warheit verlassen &c. Zu Zeiten ward er bey dem Religions-Werck sehr kleinmüthig, weswegen ihn Lutherus tröstete, und ein Hertz einsprach. Sein Ruhm breitete sich dergestalt aus/ daß ihn Franckreich und Engeland verlangeten; aber er schlug alle Vocationes aus / und war vergnügt / zu Wittenberg zu seyn. Anno 1547. d. 9. April träumete ihm / als wann er in einem Griechischen Scribenten diese Worte lese: Τιμόθεον μαχῦνῖα ἁλῶναι: Pium & amantem Dei hominem in prælio capi. Es werde ein frommer und Gottliebender Mensch in der Schlacht gefangen werden. Dabey dauchte ihn / als ob zu Ende der Worte die Zahl XV. stünde. Nach 15. Tagen ward dieser Traum ausgeleget, da der Gottselige Churfürst Johann Friderich zu Sachsen in der Schlacht vor Mühlberg gefangen wurde. 2. Nach Lutheri Tode gerieth er in grosse Weitläufftigkeit/ und beging den Fehler / daß er ohne Noth und Befehl etwas in der Augsspurgischen

1. Wolfius Lect. Memorab. T. 2. f. 78. 336. Von der Hardt P. 5. 154. l. c.
2. Ziegler im Tägl. Schau-Platz. f. 392.

schen Confession änderte. Die Aenderung geschahe insonderheit im Articul vom heiligen Abendmahl. Zur Zeit des Interims war er in Adiaphoris, und zwar in statu Confessionis zu gelinde. 3. Bey der eingefallenen schweren Pest- und Krieges-Zeit muste er offt von Wittenberg weichen; kam aber doch allezeit wieder. Daher das Sprichwort unter den Studenten entstanden: Ubi Philippus, ibi Witteberga. Er war ein sehr gelehrter Mann, ungemein Gottesfürchtig und fleißig / so gar / daß auch Lutherus bey seinem Leben keinen treuern Mitarbeiter in Verdeutschung der heil. Schrifft und Ausbreitung des Evangelii haben kunte. Zum Predigen war er nicht geschickt / daher sagete er: Me miserum! qui calamo scribens, ita possum concionari, ut non vererer conspectum totius Imperii Romani, in suggestu autem pauculis audientibus, verbum facere non possum. 4. Lutherus war behertz; Melanchthon aber blöde. Was jener mit Lehren und Predigen that / verrichtete dieser mit Schrifften und Schul-Arbeit. Er achtete keine Titul, drum blieb er bey seinem Magister. Kehrete sich an kein Haus-Wesen / sondern wartete sein Studiren ab. Verheyrathete sich dennoch an Catharinam Crappin, mit welcher er 37. Jahr gantz vergnügt gelebet / 2. Söhne und 2. Töchter gezeuget. Auf seine Hochzeit sind Lutheri Vater, Mutter und Schwestern gekommen. 5. Seine Kleider-Tracht veränderte er niemahls. Bediente sich eines langen Rocks mit hangenden Ermeln. Ward zuletzt von der Colica und malo hypochondriaco geplaget. Kurtz vor seinem Ende schrieb er die Ursach auf / was ihn bewegete, gerne zu sterben / nemlich: Weil er betrachte die Güter / so er im Himmel erlangen / und dann das Böse der Erden / davon er befreyet würde. Einige Jahre vor seinem Ende / bat er zu Leipzig einen bekandten Poëten, ihm eine kurtze und deutliche Grab-Schrifft zu machen / die sich ohngefehr also anfinge: Iste brevis tumulus miseri tenet ossa Philippi.
Qui, qualis fuerit, nescio. Talis erat: Dar-

3. C. T. Rango in Hist. Syncret. Magn. Mayer in Disput. de Lenitate Philippi Melanchthonis. 4. Dn. Koch T. I. Observat. Miscell. p. 540.
5. Mayer, Disputat. de Parent. Lutheri Th, 6.

Darauf antwortete der Poët: Wenn ich nur zu deinem Verse ein Wort setze, nehmlich für talis, magnus erat, ist das Epitaphium fertig. Aus dieser Ursach wird er auch unter die Gelehrten gerechnet, welche sich selbst eine Grabschrifft verfertiget. 6. Anno 1560. d. 19. April ein Viertel nach 6. des Abends starb dieser grosse Lehrer zu Wittenberg/im 63. Jahr seines Alters. Ward nechst bey Luthero in der Schloß-Kirchen daselbst begraben. In des Happelii Continuat. Relation. curiosar. 1707. zu Hamburg gedruckt / stehet T. 1. p. 192. folgende Grabschrifft:

Der Staub deckt einen Staub in dem ein Geist gesteckt/
Der vielen tausenden den Schrifft-Krieg angesaget.
Er hat die Handelschafft der Ablaß-Lehr entdeckt/
Darümb das Lutherthum des Mannes Tod beklaget.
So schreibet Leucoris: Schwartz-Erd wird nicht zur Erden;
Denn/ was nicht irrdisch ist/ kan nicht zur Erde werden.

Erasmus Roterodamus leget Ihm bey Insignem Eruditionem, raram Eloqentiam & fatalem gratiam, ut ne hostibus quidem invisus esset. Dresser, Millen. 6. p. 193. Er ward sonsten genannt: Phoenix Germaniæ & alter Elisæus.

Communis Germaniæ Præceptor, Literarum & Literatorum decus. Literarum & Artium Restitutor, Scholarum multarum Parens & Theologiæ purioris cum Luthero Instaurator ac propugnator, humanitatis, Concordiæ & conjunctionis veræ conciliator. Dresser. l. c. p. 193.

Taubmann schreibet:

Heu! quam multorum Lolio Sterilesceret arvum,
Ni bove solerti Melanchthonis illud arassent!

Micrælius setzet Synt. H. E. p. 769. Vocatus est Fidelis Lutheri Achates. Vir, ipso Imperatore Teste, modestissimorum consiliorum.

Cor-

6. Dn. Koch. T. I. Observat. *Miscel.* p. 496.

Corpore parvus erat, sed maximus Arte Melanchthon,
Teutoniæ Phoenix & Philomela fuit.

Scripta Melanchthonis finden wir beym Frehero in Theatro viror. Erud. Clar. f. 187. das Epitaphium f. 185. es stehet auch in Sennerti Ath. & Inscript. Witteb. p. 193. vide quoque Melch. Adami Vit. Germ. Theol. p. 327. Iani Iacobi Boissardi T. I. Icon. viror. Illust. p. 45. Ziegleri Tägl. Schau-Platz. f. 432. Fecht. in Apparatu ad. Epistol. Marbach. p. 52. Dress. Millen. 6. â p. 193. usque 198. Micrælii Synt. H. E. p. 769. Buddei Lexicon univers. P. 3. f. 503. Von der Hardt. Hist. Liter. Reformat. in Ind. Tit. Melanch. Uhsen curieuses Lexicon p. 284.

V.

Justus Jonas.

Ward im Anfange des 1718. Jahres geschencket von Herren Michaël Gellert, beliebten Bürger und Buchbinder alhier. Ist auch gemacht wie Melanchthon. Die Unterschrifft ist folgende: Justus Jonas

S. S. Theol. Doct. Prof. Publ. & Præpos. Witteb.
Postea Pastor & Inspector Eisfeldens.
Vir summi Ingenii, sum̃æ Industriæ, summæq; vitæ Innocentiæ;
Constantissimus Lutheri Comes, in cujus sinu
Lutherus animam moriens Deo commendavit.

Natus Northusæ Anno 1493. d. 5. Junii Denat. Eisfeld.
Anno 1555. d. 9. Octobr. Ætat. 63. Pictus. Anno 1718.

Mein GOtt! ich wil hiemit auszieh̃ren deinen Tempel;
Gieb, daß ein ander auch mag folgen dem Exempel!

Er ist Anno 1493. d. 5. Junii zu Northausen gebohren. Sein Herr Vater, Johannes, war daselbst Bürgermeister. Als der Vater zur Pest-Zeit von der Seuche ergriffen, eine Zwiebel von der Drüse genom-

genommen / und auf die Bancke geleget / kam der zarte Jonas und aß mit grosser Bestürtzung der Eltern die Zwiebel auf; welches ihm aber nicht schadete. Weil er einen sehr guten Kopff hatte, ward er zum Studiren gehalten / und legete die Fundamenta in seiner Vater-Stadt. Nachgehends zog er nach Erfurt: von da nach Wittenberg / und liebete das Studium Juridicum, brachte es darin auch sehr weit. Aus einem besonderen Triebe aber ergriff er nachgehends das Studium Theologicum.

Anno 1521. ward er Probst des Collegii Allerheiligen zu Wittenberg und Doctor Theologiæ. Er war ein Mann von trefflichem Verstande / grossem Fleiß / ungemeiner Gottesfurcht / und der erste / so Luthero im Reformations-Werck beytrat / auch beständig bey ihm aushielte. Er war bey allen Begebenheiten / und der Religion wegen angestelleten Conventen, daher er mit Recht Lutheri Jonathan, und Achates zu nennen. 1529. wohnete er nebst Luthero und Melanchthon dem Colloquio zu Marpurg bey. 1530. halff er die August. Confess. übergeben. 1533. Promovireten unter seinem Decanat d. 18. Junii zu Doct. Casparus Cruciger, damahliger Academiæ Witteb. Rector. Johannes Bugenhagius. Past. Witteb. und Johannes Æpinus, Past. Hamburgensis. Anno 1539. brauchte ihn der Hertzog Heinricus zu Sachsen / da er in seinem Lande reformirete. 1540. halff er die Teutsche Bibel revidiren. 1541. ward er nach Halle in Sachsen zum obersten Evangelischen Prediger beruffen. Hier trug es sich zu / als Kayser Carolus V. im Teutschen Kriege daselbst Quartier genommen / daß ihm ein Hauptmann einlogiret ward / welcher / (wie zu vermuthen) auf Anstifften D. Christoph Türckens / Fürstl. Hallischen Cantzlers / so der Evangelischen Religion, und Jonæ ärgester Feind / seinen Wirth umzubringen / Befehl hatte; Der wunderbahre GOtt aber beschützete seinen Knecht dergestalt / daß ihm der Hauptmann kein Leid that / sondern vielmehr entdeckete / wie er zwar Befehl hätte / ihn umbzubringen / er könte aber keine Hand an ihn legen / weil er sehe / daß er ein

from-

frommer Mann/ und es mit seinem GOtt treulich meinete. Lutherus hielte so viel von Jona, daß er allezeit bey Jhm einkehrete/ so offt er nach Halle kam. Wie er einmahl bey ihm war/ und dem Jona aus einem schönen Glase zutrunck/ machte Lutherus ex tempore diesen Vers:

Dat vitrum vitreo Jonæ vitrum ipse Lutherus,
Ut vitro fragili similem se noscat uterque.

Das ist: Dem alten Doctor Jonas
Bringt Doctor Luther ein Glaß.
Das lehrt sie alle beyde fein/
Daß sie gebrechliche Gläser seyn. 1.

Anno 1546. war Lutherus das letzte mahl bey Jona, und nam ihn mit nach Eißleben. Wie sie über das Wasser fuhren/ und grosse Gefahr ausgestanden hatten/ sagte Lutherus: Was meinest du/ wann ich, du und meine 3. Söhne ersoffen wären/ würde sich der Teuffel nicht gefreuet haben? 2. Wie Lutherus zu Eißleben auf dieser Reise seinen Geist aufgab, sahe Jonas sein Ende an. Er betete fleißig mit Luthero, daher starb er gleichsam in seinen Armen. 3. Nach Lutheri Tode hielte er sich am Sächsischen Hofe auf/ und ward endlich der Kirchen zu Eißfeld fürgestellet/ da er dann zugleich Superintendens der Kirchen im Fürstenthum Coburg war. Anno 1555. ward er kranck, und fiel in grosse Anfechtung. Nachdem er aber von seinem Famulo getröstet worden/ entschlieff er selig Anno 1555. d. 9. October. im 63. Jahr seines Alters. Jn seinem Wapen und Pitschier führete er einen Wallfisch/ der Jonam verschlingen wolte. 4. Unter seinem Bildniß stehen an einem gewissen Ort folgende Verse:

P Die

1. Vid. D. Götzii Disput. de Reliquiis Lutheri p. 25. 2. Matthes. in Vita Lutheri, Conc. 14. p. 176. 3. Bericht Jonæ und Celii von dem Abscheide Lutheri, 4. Schlegel Bibl. in Num. p. 269.

Dieser Doctor der heiligen Schrifft
Hat dem Feind genommen seinen Gifft/
Damit er die Herde Christi hat beschmissen/
Den Weinberg GOttes gern hat zerrissen/
Hat er gewehrt mit hohem Fleiß/
Lebt nun mit GOtt im Paradeiß. 5.

Er war ein kräncklicher und vom Stein sehr geplagter Mann/ gelehrt und ein trefflicher Orator. Daher nennet ihn Melanchthon: Oratorem copiose & ornate disserentem. Er war ein guter Poët, und machte verschiedene Lieder. Unter andern: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält. An welchen Gesang sich der Socinianische Schwindel Geist gemacht/ und v. 6. an stat: Vernunfft kan das nicht fassen, gesetzet: Das Fleisch kan das nicht fassen. v. 7. an stat: Vernunfft wider den Glauben ficht/gesetzet: Das Fleisch wider den Glauben ficht. Welche Boßheit D. D. Georg Serpilius in der Prüfung des Hohensteinischen Gesangbuchs gründlich wiederleget. p. 527. Zu des Herren Lutheri Liede: Erhalt uns HErr bey deinem Wort/ sol Jonas v. 4. und 5. Ihr Anschläg HErr zu nichte mach/ und, so werden sie erkennen doch ꝛc. gesetzet haben. 6. Seine Schrifften erzehlet M. Joh. Caspar Zeumerus in Vit. S. Profess. Jenens. p. 24.

Dieser treffl. Theologus ließ einen Sohn gleiches Nahmens nach; welcher ihm aber an Tugenden ungleich. Er widmete sich dem Studio Juridico, und stellete zwar der Welt einen gelehrten und geschickten Mann dar; seinem Vater aber einen ungehorsamen Sohn/ daher blieb auch die Straffe des vierdten Gebots nicht aus. Als er sich in das Grumbachische Wesen mit einmengete/ machete er sich der Käyserl. Acht theilhafftig. Er machte sich zwar nach Copenhagen; wie er aber auch hier nicht sicher/ wolte er weiter zur See fortgehen. Auf der Reise aber ward er ertappet/ seiner verübten Boßheit wegen wieder zurück gebracht/ und Anno 1567. zu Copenhagen auf öffentlichem Marckt

5. Unschuldige Nachrichten de Anno 1713. p. 559. & de Anno 1717. p. 559. 6. Kindervater. Nordhus. Illustr. p. 124.

Marckt decolliret. Ward alt 42. Jahr. Kurtz vor seinem Ende sagete derselbe:

Quid juvat in numeros scire atque evolvere libros;
Si facienda fugis, si fugienda facis.

Worauf Nicolaus Hemmingius, S. S. Theol. Doct. & Professor zu Copenhagen/ welcher bey ihm stund, ex tempore geantwortet: Et juvat in numeros scire atque evolvere Casus;
Si facienda facis, si fugienda fugis.

Vide Melch. Adam. l. c. p. 258. Freher. l. c. f. 166. Zieglers täglichen Schau-Platz. f. 757. Buddei Lexicon Universale. p. 2. f. 222. J. J. Boissardi Icon. T. I. p. 247. Uhsens curieuses Lexicon p. 227. M. J. H. Kindervaters Nordhus. Illust. p. 119. darin Justi Jonæ Lebens-Lauff mit Fleiß beschrieben.

VI.
Casparus Cruciger.

Ward Anno 1718. von Schiffer Peter Bratzen geschencket. Ist auf die vorige Art gemahlet. Die Unterschrifft lautet also:

Casparus Cruciger,
S. S. Theol. Doctor & Profess. Publ. Witteberg:
Fidus Christi Præco & fidelis Lutheri in
Opere Dominico conficiendo Adjutor,
& Socius.
Nat. Lips. Anno 1504. d. 1. Januarii. Denat. Witteberg.
Anno 1548. d. 16. Novembr. Ætatis 45.
Pictus 1718.
Preise Leser GOttes grosse Güte:
Bitte/ daß er diese Kirch behüte!

Dieser gelehrte Mann ist Anno 1504. d. 1. Januarii zu Leipzig gebohren. In seiner Jugend schien er etwas langsam zu seyn; fassete

aber völlig die Lateinische/ Ebreische und Griechische Sprachen von Georgio Helto, Börnero, Mosellano und Croco. Von Leipzig zog er nach Wittenberg/ seine wohlangefangene Studia zu continuiren. Von Anno 1524. bis 27. war er Rector zu Magdeburg/ und docirte mit solchem Fleiß/ und Applausu, daß viele Prediger und Studenten kamen, die Lectiones anzuhören; Daher wolte auch sein Auditorium zu enge werden. Von da ward er an die Schloß-Kirchen nach Wittenberg beruffen. Hier ward er Anno 1533. Doctor Theol. und ein solcher Freund von Luthero, daß er ohne ihn nicht leben kunte. Bey Ubersetzung der Bibel halff er treulich arbeiten/ weil er in der Sprache wohl erfahren. Bey aller Arbeit trieb er auch das Studium Medicum dergestalt/ daß er 2. Kräuter-Garten anlegete. Mycon. Histor. Reformat. p. 47. Er kunte so hurtig schreiben / daß man von ihm sagete / was Martialis in seinen Epigram. p. 468. von einem Notario meldet:

Currant verba, licet manus est velocior illis:
Nondum Lingua suum, dextra peregit opus.

Er war ein solcher Mathematicus, daß man ihn für einen Meister halten muste. Anno 1540. war er mit auf dem Colloquio zu Wormbs/ gab einen Secretarium ab/ und schrieb alle Worte des Melanchthonis und Eccii auf. Erinnerte auch zu Zeiten Melanchthoni, was dem Eccio noch beantwortet werden müste. Daher Granvelanus, welcher des Käysers wegen zugegen war/ sagete: Die Lutheraner haben einen Schreiber/ welcher gelehrter ist/ als alle Papisten. Er schrieb so wol im Auditorio, als in der Kirchen auf/ was Lutherus redete/ und kunte es in guter Ordnung mit jedermanns Verwunderung zeigen. Daher er nicht allein viele Schrifften Lutheri heraus gegeben/ sondern auch aus dem Lateinischen ins Teutsche übersetzet. Von 1546. bis 48. war er wegen der Krieges-Unruhe Rector Magnificus, und führete sich in der trübseligen Zeit so auf/ daß ein jeder daran ein Wohlgefallen hatte. Durch vieles Studiren und Arbeiten zog er eine schwere Kranckheit auf seinen Hals/

deran

daran er über 3. Monat zu Bette lag. In solcher Zeit ließ er sich nicht ungedultig finden / sondern hielte seinem GOtt stille / betete fleissig für sich / für die Seinigen und für die gantze Kirche. Er sagete zum öfftern: Credo Domine fide Languida; sed fide tamen. Ao. 1548. d. 16. Nov. starb dieser wackere Lehrer im 45. Jahr seines Alters zu Wittenberg.

Sein Symbolum war: Omnia prætereunt præter amare Deum!
Vide Melch. Adami l. c. p. 192. Freher. f. 152. Boissard. T. 1. p. 243. Dresser. P. 3. Isag. Hist. Millen. 6. p. 203. Buddei Lexicon Univers. P. I. f. 778. Uhsen curieuses Lexic. p. 139.

In den unschuldigen Nachrichten 1718. p. 926. stehen unter seinem Bilde folgende Worte:

Der wol bered und hochgelert /
Hat treulich GOttes Reich vermert.
Drei Sprachen hat Er im Nutz gemacht /
Die Scheflein Christi zurecht bracht /
Wie wols dem Wolf hat verdrossen sehr /
Hat er gethan Christlich Gegenwehr.

VII.
Paulus â Rhoda.

Ist ebenfals / wie Cruciger gemacht. Ward Anno 1717. im Jubilæo von Meister Johann Grootten / beliebten Bürger und Bötticher allhier geschencket. Die Unterschrifft heisset:

Paulus â Rhoda,
Pastor Jacob. & Superintendens Sedinensis.
Primus Pomeranorum Evangelista.
Natus Anno 1489. Quedlinb. d. 4. Januarii.
Denat. Anno 1563. d. 12. Januarii. Ætatis 74.
Pictus in Jubilæo 2. Anno 1717.

Es ist die Hand/
So diß gesand/
Gantz unbekand.

Dieser Pommersche Evangelist ist Anno 1489. d. 4. Januar. zu Quedlenburg gebohren. a. Daß er ein Schwabe gewesen/ setzet Leznerus in Historia Monast. Urbis Goslar. mit diesen Worten: Nach des Herren Amandi Tode ist wiederum ein gelehrter Magister, ein Schwabe beruffen und angenommen/ welchen das gemeine Volck seiner hochteutschen Sprache halber ungern gehöret; dennoch aber hat er daselbst bis ins 1533. Jahr gelehret. Aus diesem Fundament meinet man/ daß â Rhoda von Stettin nach Goßlar an Amandi Stelle zum Superintendenten Ambte beruffen; weil aber seine Verpflegung schlecht gewesen/ hätte er sich wieder nach Stettin gemacht/ welches wir dahin gestellet seyn lassen/ weil man davon in den Pommerschen Chronicken keine Nachricht findet. Daß er ein Stettiner/ saget Hamelmannus in Hist. Ren. Evangel. Eccles. Lüneburg. imgleichen Lossius in Epitaphiis. Hartnaccius aber in Micrælio continuato p. 779. Arnold. in der Kirchen- und Ketzer-Historia. Heineccius in Antiquit. Goslar. und D. Doct. Cramerus in Hist. Eccl. bekennen/ daß er ein Quedlenburger. b.

Sein Herr Vater/ Johannes, ist auf Beren Rhoda Erbgesessener gewesen. Er ward von Jugend an zu den Studiis gehalten. War arm/ und daher muste er nebst andern in der Schule sein Brod vor den Thüren suchen. c. Sein Geburts-Tag ist in folgenden Versen begriffen:

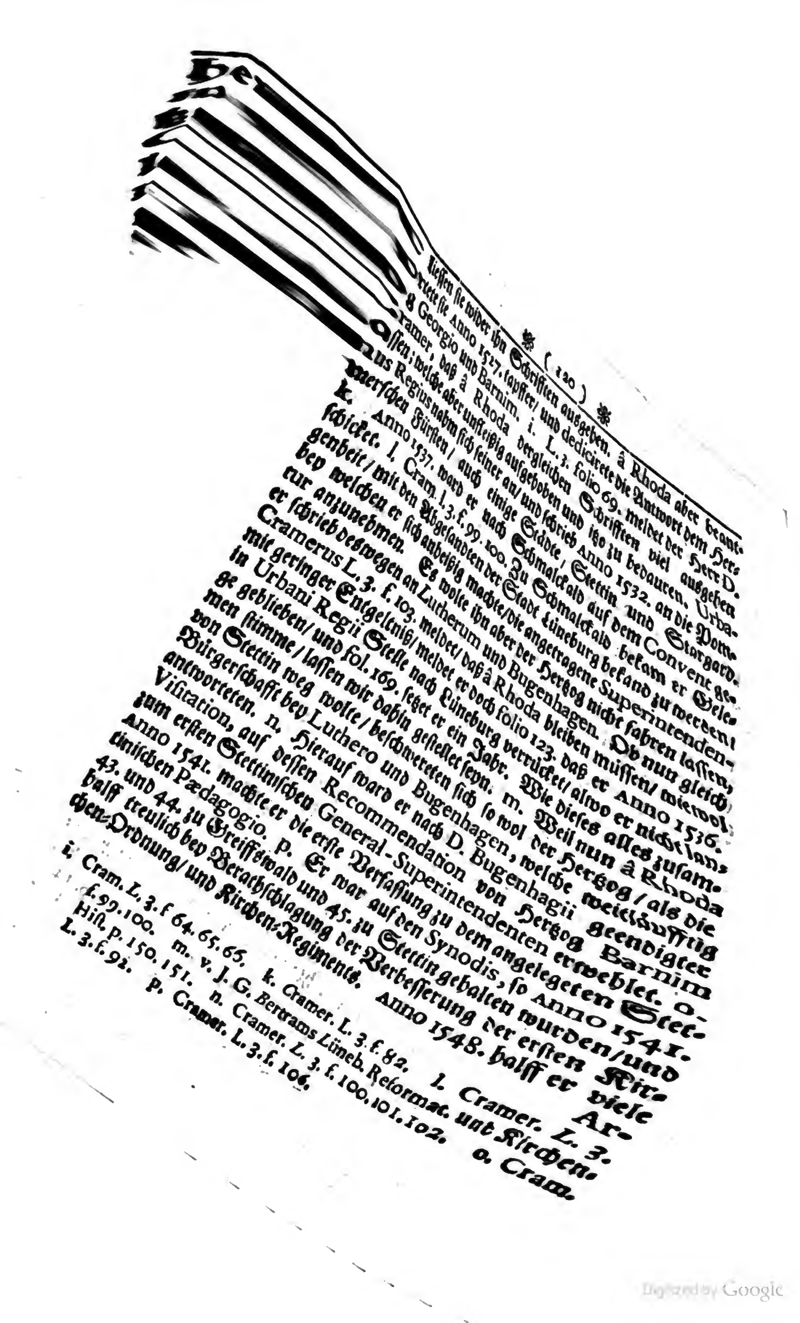
HIC QUeDLenbUrgI faCILes pro DIbat In aUras,
UrnIs UrnIgerI SoLe tepente CaVIs.

Anno 1520. zog er nach Wittenberg/ da er Lutherum, Bugenhagen, und andere gelehrte Leute hörete/ von da ward er zum Prediger nach Jüterbock beruffen. Als die Stettiner Anno 1523. an Luthe-

a. Cramer. L. 3. f. 168. b. v. J. G. Bertrams Lüneb. Reformations- und Kirchen-Hist. p. 137. 138. 144. c. Cramer. L. 3. f. 168.

Lutherum schrieben/ ihrem Volck einen Evangelischen Prediger zu senden/ weil man darnach ein hertzliches Verlangen hatte/ schickete Lutherus Paulum à Rhoda. d. So freudig ihn die Stettiner aufnahmen/ so sauer sahen die Pfaffen aus/ und machten ein solches Unwesen, daß der gute Mann sein Ambt offt mit Leibes- und Lebens-Gefahr verrichten muste. e. Man wolte ihm Anfangs keine Cantzel einräumen / daher predigte er auf der grossen Lastadie bey dem Krahn/ alwo die Mühlen-Steine ihr Lager haben. Hier hatte er grossen Zulauff von Hohen und Niedrigen. f. Mit der Zeit ward ihm die Cantzel zu St. Jocob eröffnet / da er mit höchstem Fleiß Vor- und Nachmittage predigte/ die Meß auf Teutsch hielte / und das heilige Abendmahl nach Christi Einsetzung unter beyderley Gestalt austheilete. Nach einem harten Streit zwischen E. Hoch-Edlen Rath und den Catholicken/ ward die Sache dahin verglichen/ daß Paulus à Rhoda des Sonntags und Freytags zu Jacobi von 6. bis 8. Uhr des Morgens predigen solte / damit auch die Pfaffen in ihrem Ambt nicht verstöhret würden. g. Als der Hertzog Bogislaus X. welcher mit dem Bischoff von Manteuffel nach Wormbs gewesen, zu Hause kam/ und hörete/ was in Stettin passirete/ wütete der Bischoff gar sehr; die Stettiner aber defendireten ihren à Rhoda großmüthig und beständig. Der Landes-Herr bekam hierauf selbst Lust/ den neuen Lehrer zu hören/ er ging am Tage Corporis Christi in seine Predigt/ und billigte/ was er lehrete; improbirete auch, daß seine Prælaten den Mann für einen Ketzer ausschalten. Bogislai X. Sohn aber / Georg I. war Ertz-Catholisch / daher verfolgete er à Rhoda; Sein Herr Vater aber redete ihm hart zu / den Mann mit frieden zu lassen. h. Wie dieser treue Lehrer starcke Feinde zu Stettin hatte/ so bekam er auch dieselben ausserhalb der Stadt. Schwichtenberg zu Grimm und Marckerey zu Anclam/ gedachten an ihm Ritter zu werden/ daher

d. Friedeb. *L.* 1. p. 147. Cramer. L. 4. f. 72. e. Friedeb. L. 1. p. 147. seq. f. Cramer. L. 3. f. 169. g. Cramer. L. 3. f. 52. 53. h. Cramer. *L.* 3. f. 54. Friedeb. L. 1. 147. 148.



liessen sie wider ihn Schrifften ausgehen. à Rhoda aber beant-
ortete sie Anno 1527. tapffer/ und dedicirete die Antwort dem Her-
g Georgio und Barnim. i. L. 3. folio 69. meldet der Herr D.
ramer, daß à Rhoda dergleichen Schrifften viel ausgehen
assen; welche aber unfleißig aufgehoben und itzo zu bedauren. Urba-
us Regius nahm sich seiner an/ und schrieb Anno 1532. an die Pom-
merschen Fürsten/ auch einige Städte, Stettin und Stargard.
k. Anno 1537. ward er nach Schmalcald ge-
schicket. l. Cram. l. 3. f. 99. 100. Zu Schmalcald auf dem Convent bekam er Gele-
genheit/ mit den Abgesandten der Stadt Lüneburg bekand zu werden/
bey welchen er sich anheischig machte/ die angetragene Superintenden-
tur anzunehmen. Es wolte ihn aber der Hertzog nicht fahren lassen,
er schrieb deßwegen an Lutherum und Bugenhagen. Ob nun gleich
Cramerus L. 3. f. 103. meldet/ daß à Rhoda bleiben müssen/ wiewol
mit geringer Entgeltniß/ meldet er doch folio 123. daß er Anno 1536.
in Urbani Regii Stelle nach Lüneburg verrücket/ alwo er nicht lan-
ge geblieben/ und fol. 169. setzet er ein Jahr. Wie dieses alles zusam-
men stimme/ lassen wir dahin gestellet seyn. m. Weil nun à Rhoda
von Stettin weg wolte/ beschwereten sich so wol der Hertzog/ als die
Bürgerschafft bey Luthero und Bugenhagen, welche weitläufftig
antworteten. n. Hierauf ward er nach D. Bugenhagen geendigter
Visitation, auf dessen Recommendation von Hertzog Barnim
zum ersten Stettinischen General-Superintendenten erwehlet. o.
Anno 1541. machte er die erste Verfassung zu dem angelegeten Stet-
tinischen Pædagogio. p. Er war auf den Synodis, so Anno 1541.
43. und 44. zu Greiffswald und 45. zu Stettin gehalten wurden/ und
halff treulich bey Berathschlagung der Verbesserung der ersten Kir-
chen-Ordnung/ und Kirchen-Regiments. Anno 1548. halff er viele Ar-

i. Cram. L. 3. f. 64. 65. 65. k. Cramer. L. 3. f. 82. l. Cramer. L. 3. f. 99. 100. m. v. J. G. Bertrams Lüneb. Reformat. und Kirchen-Hist. p. 150. 151. n. Cramer. L. 3. f. 100. 101. 102. o. Cram. L. 3. f. 92. p. Cramer. L. 3. f. 106.

Articul des Interims verwerffen. Da M. Petrus Artopæus den Osianderschen Schwarm angefangen/ und Stettin beunruhigte/ war â Rhoda auf seiner Hut. q. Anno 1556. brachte er Stymmelium nach Stettin. r. In selbigem Jahr ward er mit beordert/ die Streit-Sachen Hermanni Ricken/ und Schermeri zu untersuchen/ welche er auch beylegen halff. s. Ward auch auf den allgemeinen Synodum nach Greiffswald gesand. Anno 1558. verfertigte er eine Vermahnungs-Schrifft wider die Juden/ warumb sie nicht unter den Christen zu dulden? t. Anno 1560. den 6. Febr. verheyrathete er sich nach Absterben der ersten Frauen/ zum andern mahl. u. Er hatte im Ehestande viel Creutz. Insonderheit ging ihm nahe/ daß er 6. Jahr vor seinem Ende zum ersten mahl Wittwer ward/ und seine getreue Ehegattin verlohr/ die ihn wol zu pflegen wuste. Von der ersten Ehe war eine Tochter/ Nahmens Esther/ welche an den Prediger Grünenberg zu Damm verheyrathet. In der andern Ehe bekam er zwar einen Sohn; welcher aber jung starb. x. Es war sonsten â Rhoda ein gelehrter/ milder/ höfflicher und gastfreyer Mann/ der den Armen viel Gutes that/ dabey schertzhafftig. Wie er Johann Rhanen zu Woltin instituirete/ sagete er: Wir wollen itzt Ehre Johann gen Woltin/ bey die bösen Leute verordnen/ so ihre Pfarr-Herren verjagen pflegen; wo er nicht zu Franckfurt und Greiffswald deponiret/ sollen sie ihm die Hörner besser abstossen. item: Die Prediger auf den Dörffern finden insgemein drey Teuffel/ die sie beten lehren/ für sich/ als: bey dem Küster/ bey dem Vorsteher/ und bey der Gemeine; aber Herr Johannes betet fleißig/ daß ihr den vierdten Teuffel nicht im Hause habet. &c. z. Wie es so daher gehet/ daß getreue Lehrer den Haß der Welt zum Lohn haben/ als empfund á Rhoda auch das Seinige. Daher stehet in seiner Grabschrifft:

 In-

q. Cramer. L. 3. f. 122. bis 125. r. Cramer. L. 3. f. 133. s. Cramer. L. 3. f. 134. 135. 136. t. Cramer. L. 3. f. 149. u. Cramer. L. 3. f. 150. x. Cram. L. 3. f. 169. z. Cramer. L. 3. f. 169. 170.

Invidias igitur quantas, quantosque labores
Sustulerit, Candor judicet ipse virum.
Concordes animos lites exosus amabat,
Ipse etiam cunctis pectore mitis erat.
Non fuit æris amans, nec fastus pectus amabat,
In miseros semper dextera larga fuit. aa.

Seine Arbeit war groß; die Besoldung aber sehr gering/ daher ließ er bey seinem Absterben 400. Gulden Schuld. Auf seinem Sterbe-Bette schrieb er an den Fürsten/und vermahnete ihn/ sich nicht vom Teuffel verführen zu lassen/ die Güter von den Kirchen zu nehmen. Bat auch/ seine Frau nach seinem Tode mit freyer Wohnung und jährlich mit 50. Gulden zu ihres Lebens Auffenthalt zu versehen. bb. Anno 1563. d. 12. Januarii starb dieser wohlverdienter Lehrer im 74. Jahr seines Alters/ und ward in der St. Jacobi Kirchen begraben. cc. Der Rath in Stettin ließ ihm folgendes Lobres daselbst ein Epitaphium setzen/ darin die Bekehrung St. Pauli abgemahlet, mit einem unterschriebenen Carmine. Dieses Epitaphium ist im Jacobi Kirchen nicht mehr; sondern in den vorigen Kriegen durch Brand/ leyder! zernichtet. In St. Nicolai Kirchen aber ist sein Bild neben Lutheri seinem gesetzet/ und annoch mit folgender Unterschrifft verbunden:

Quam bene juncta tibi divi stat imago Lutheri,
Paulus, qui á Rhoda nomine dictus eras.
Nam, quantum debet Germania clara Luthero;
Tantum equidem debet gens Pomerana Tibi.
Quod vacat hæc Regio Sectis & fraude Papatus,
Tale Tibi acceptum Patria Paule refert. dd.

Cæterum

aa. Cram. L. 3. f. 169. bb. Cram. L. 3. f. 170. cc. Cram. L. 3. f. 168.
dd. Cramer. L. 3. f. 170. 171.

Cæterum vide Chytræi Saxon. L. 21. f. 542. 543. Micræl. Syntag. H. Eccles. edit. Harmaccii p. 779. 883. Mayeri Synodol. Pomeran. D. Joh. Georg Bertrams Lüneburgische Kirchen-Historie P. 2. à pagina 137. bis 157. und des Herren D. J. H. Balthasars erste Sammlung einiger/ zur Pommerschen Kirchen-Historie gehörige Schrifften.

VIII.
Johannes Kniepstrovius.

Ist ebenfals von Meister Johann Grootten / beliebten Bürger und Bötticher alhier/ geschencket worden. Die Unterschrifft lautet also:

Johannes Kniepstrovius
Sandov. March. Tezelii Oppones.
Postea S. S. Theol. Doct. & Profess.
Gryphiswaldensis.
Primus Pomer. Citer. Generalis Superintendens.
Natus Anno 1497. d. 1. May.
Denat. Anno 1556. d. 24 Octobr. Wollgast.
Ætat. 59. M. 6. Pictus Ao. 1717.

Es soll die lincke Hand nicht wissen/
Wes sich die Rechte hat beflissen.
Matth. 6. 3.

Dieser Lehrer ist Anno 1497. d. 1. May zu Sandow in der Marck bey Havelberg gebohren. Er trug in seiner Jugend grosse Beliebung zum Studiren. Ward bey anwachsenden Jahren ein Franciscaner Münch. Lebete Anfangs in einem Kloster in der Schlesien. Weil er vor andern seinen Fleiß und Andacht sehen ließ/ gewann ihn der Abt desselben Orts so lieb/ daß er ihn nach Franckfurt an der Oder auf die Anno 1506. neu angelegte Universitæt

sandte/ die Studia fortzusetzen. 1. Anno 1518. opponirte er daselbst dem Ablaß-Krämer Tetzeln/ da er wider Lutherum disputirete. Er trieb den ausverschämten Præsidem dergestalt in die Enge/ daß er weder rück/ noch vorwerts wuste. 2.

Wie die Herren Patres vermercketen/ daß in diesem jungen Menschen etwas sonderliches verborgen/ sahen sie es vor gut an/ ihn von der Universitæt weg/ und in demselben Jahr nach Pyritz in Hinter-Pommern ins Kloster zu bringen/ damit er von Lutheri Schrifften nichts vernehmen möchte. Der Höchste aber wolte das Werck nicht so verhindern lassen/ wie diese Heiligen wohl wolten/ und im Sinne hatten. Daher trieb er Kniepstrovium, sich auch in der Finsterniß nach dem Licht zu sehnen/ und an einem obscuren Ort sich nach Lutheri Schrifften ümb zu thun. Wie er sich nun mehr und mehr erbauet hatte/ informirete er auch seine Mit-Brüder im Kloster/ und bekehrete die Münche zusamt den Bürgern. 3.

Als die Bürger zu Pyritz höreten/ daß sie allein durch den Glauben am JEsum Christum gerecht und seelig werden müsten/ vermeineten sie/ nicht mehr vonnöthen zu haben/ gute Wercke auszuüben/ daher liessen sie die Kloster-Brüder darben. Weil nun diese auf Kniepstrovium mutreten/ und solches seiner Lehre zuschrieben/ predigte er einmahl in Pyritz also: Lieben Freunde/ ihr wisset/ was ich euch diese Zeit her aus GOttes Wort gelehret habe/ nemlich/ daß ihr durch den Glauben an JEsum Christum/ ohne unsere Wercke selig werden müsset. Darauf begiebet es sich/ daß ihr guten Leute uns Kloster-Brüdern eure milde Hand/ und Allmosen gar entziehet/ und wir darüber Kummer leiden müssen. Solches geben meine Brüder dieser meiner Lehre schuld/ und haben daher in ihrem Convent beschlossen/ daß sie den allerfettesten unter uns München schlachten und kochen wollen. Da muß ich nun Gefahr tragen/ es werde mich tref-

1. Cramer. L. 2. f. 140. 2. Cramer. L. 3. f. 41. Seckend. H. L. L. 3. f. 139. Magn. Mayer. Disputat. de Tezelio. §. 3. p. 10. Hechtius in vita Tezelii p. 86. 3. Cramer. L. 3. f. 41.

treffen; darumb/ auf daß ich beym Leben bleibe/ und euch länger predigen möge/ so bitte und vermahne ich euch/ ihr wollet nach/ wie vor eure Allmosen/ und milde Gaben dem Kloster mittheilen/ GOtt wirds belohnen. Diese Vermahnung hat alsobald Nutzen geschaffet/ und haben die guten Leute den Kloster-Brüdern ihre Gaben hinferner nicht entzogen. 4. Zu Pyritz blieb mit der Zeit Kniepstrovius nicht in Ruhe/ sondern ward von dem Abt zu Colbatz/ Valentinus genannt/ sehr verfolget/ daher muste er Anno 1523. sich nach Stettin wenden. Hier heyrathete er/ und halff Paulo à Rhoda predigen/ bis er 1524. nach Stargard an der Ihna vociret wurde/ alwo er den gantzen Sommer blieb. 5. Weil er sich aber in Stargard für den Hertzog Georg I. welcher sehr im Pabstthum ersoffen/ fürchten muste/ als kam er Anno 1525. d. 1. Novembr. nach Stralsund. 6. Es wurden die Lutherischen Prediger in Pommern von den Catholischen Pfaffen und München sehr verfolget/ gelästert und geschmähet/ weil der Teuffel sein Reich nicht gern zerstöhren lassen wolte. Weil sie heyratheten/ und zu ihrer Erhaltung mehr/ als ein eintzeler Mensch gebrauchten/ schryen sie dieselbe für geitzig aus. Diese Verläumbdungen zu Schanden zu machen/ musten sich die Unsern genau behelffen/ kümmerlich leben/ und zu Erhaltung ihrer Nothdurfft hin und wieder Rath finden. Herr Kniepstrovius hat offt erzehlet/ daß er im Anfange grosse Armuth/ Hunger und Kummer leiden müssen. Seine Besoldung ist jährlich 20. Marck Sundisch gewesen/ das sind 5. Rthlr. und so viel haben auch nur seine Mitgesellen gehabt. Er hat offt gesaget: Wann sein Weib nicht hätte nähen/ und also mit der Hand etwas verdienen können/ hätte er sein Brod für den Thüren betteln/ oder das Predigt-Amt verlassen müssen. Die Bürgerschafft hätte ihn zwar unter die Arme gegriffen; es wäre aber ein unbeständiges und wanckelbahres Ding gewesen. Das war also der Evangelischen Prediger ihr Glück/ daß sie sich mit Verachtung/ Lästerung und Armuth beissen und plagen musten. 7. Die-

4. Cramer. L. 3. f. 44. 5. Cramer L. 3. f. 57. 6. Cramer. L. 3. f. 63. 7. Cramer. L. 3. f. 75.

Dieser Kniepstrovius bekehrete auch die Münche im Kloster Eldenow. 8. Nach des Hertzogs Georg I. Tode ward er Anno 1531. nach Greiffswald beruffen. Er trat sein heil. Ambt Domina 6. post Trinit. an; weil aber der Rath daselbst noch am Päbstlichen Sauerteig klebete/ bekam er eine schlechte und unflätige Wohnung. Als die Alter-Leute hart anhielten / ihm eine Besoldung zu machen/ kunte man kaum mit grosser Mühe 20. Gulden erhalten. Er blieb also 2. Jahr zu Greiffswald/ und als er die Kirche eingerichtet hatte/ zog er wieder mit seinem Haußgesinde nach Stralsund. 9. Hier fand er vor sich den Zwinglischen Irrthum vom Heil. Abendmahl/ welcher sich nicht nur bey den Männern und Weibern unter den Zuhörern eingefressen; sondern auch den Herren Christian Ketelhut eingenommen/ welcher durch des Oecolampadii Bücher verführet worden. Weil sich nun die Sache nicht sogleich heben lassen wolte, mäßigten sich die Herren Prediger dergestalt / daß sie mit Ketelhut auf einer Cantzel lehreten / und der gemeine Mann nicht erfuhr/ daß sie in wichtigen Puncten uneins. 10. Als endlich Anno 1534. durch gäntzliche Abschaffung des Pabstthums die gantze Sache in Pommern eine andere Gestalt gewann/ ward Kniepstrovius Anno 1535. auf Doctoris Bugenhagii Recommendation, von dem Landes-Herren Philippo I. zum ersten General-Superintendenten erwehlet. 11. In diesem Jahr ward er auch von Stralsund auf den Theol. Convent zu Hamburg abgefertiget. 12. Anno 1539. kam er wieder nach Greiffswald. 1547. nahm er daselbst den Gradum Doctoris an/ und bekam in eben dem Jahr grossen Streit mit Fredero zu Stralsund/ welcher die Ordination der Priester/ und Aufflegung der Hände verwarff. &c. 13. Wie Frederus von Stralsund dimittiret/ kam

8. Cramer. L. 3. f. 88. 9. Cramer. L. 3. f. 80. 10. Cramer. L. 3. f. 85. 11. Cramer. L. 3. f. 92. 12. Cram. L. 3. f. 93. 13. Cramer. L. 3. f. 130. D. J. F. Mayer, Synodal. Pom. p. 56. 57. 91. D. J. H. Balthas. Erste Sammlung einiger zur Pommers. Kirchen-Hist. gehörigen Schrifften.

kam er nach Greiffswald/ und ward von Kniepstrovio aufgenommen / bekam auch Unterhalt / und eine Profess. Theol.; hielte aber keinen Friede. 14. Anno 1552. quitirete er Greiffswald ümb des Kirchen-Friedes willen / und ging nach Wollgast / zu Hoffe allein das Predigen und die Kirchen-Sachen abzuwarten. Anno 1556. d. 24. October entschlieff er daselbst im 59. Jahr seines Alters. ward in der St. Petri Kirchen begraben. Auf dem Leichen-Stein stunden folgende Worte:

Sepulchrum Clarissimi Viri Dn. D. Johann.
Kniepstrovii, restitutæ purioris Doctrinæ
Præconis & Primi Superintendentis
Ecclesiarum Pomeraniæ Citerioris.
Qui obiit Ao. M. D. LVI. d. 24. Octobr.

14. Vide in B. Mayeri Synodol. Pom. Curriculum Vitæ Kniepstrovii & ibidem p. 48. 49. 58. 92. item D. J. H. Balthasar: l. c. alwo er auch pagina 93. verspricht/ in Kniepstrovii Leben künfftig zu beweisen/ daß er das 6. Stück im Catechismo / vom Ambte der Schlüssel des Himmelreichs gemacht habe.

IX.

Martinus Chemnitius.

Ist auf gleiche Art gemacht, als die vorigen. Ward 1719. geschencket von Schiffer Friedrich Sorgen. Die Unterschrifft heisset:

Martinus Chemnitius,
S. S. Theol. Doct. & Eccl. Brunsvic. Superintend.
Strenuus Lutheri Defensor, de quo verè dictum:
Posterior Martinus nisi venisset, Prior non stetisset.
Natus in Oppido Pritza. Ao. 1522. d. 9. Nov. Den Brunsv. 1586.
d. 8. Apr. Ætat. 63. M. 7. Pictus 1719.

Fein hat des HErren Volck dis GOttes-Haus geschmücket.
So willig trägt es zu, wenn GOtt den Segen schicket.

Er

war ein Tuchmacher. Es hatten die armen Eltern lieber gesehen/ daß er bey ihrer Profession geblieben; weil es aber die göttliche Versehung anders beschlossen / so war unser Martinus von den Studiis nicht abzubringen. Als ihn der Höchste mit einem treflichen Ingenio begabet/ persuadirete sein Præceptor, Laurentius Barthold, die Eltern / daß sie den Sohn in GOttes Nahmen beym Studiren lassen solten / er hoffete / der grosse GOtt würde etwas grosses aus ihm machen. In seiner Jugend fiel er in das Wasser / und bekam vom Schrecken/ daß er bey 4. Jahren stammerte. Dieser Zufall hatte die Eltern bald auf andere Gedancken gebracht; weil aber der Præceptor sie damit tröstete/ daß es sich mit der Zeit durch GOttes Gnade ändern würde/ liessen sie ihren Martinum bey den Studiis. Im 14. Jahr seines Alters ward er zu den Freunden nach Wittenberg in die Scholam Trivialem gesand. 1539. ging er nach Magdeburg und studirete daselbst bis 1542. legete solche Fundamenta, daß er diesem Ort ein vieles zu dancken. Ob er nun gerne die Universitæt beziehen wolte / zwang ihm doch die Armuth / das angebothene Baccalaureat bey der Schule zu Calbe 1542. anzutreten. Wie er sich etwas verdienet hatte / ging er von da nach Franckfurt an der Oder / und ward 1543. nach Ostern inscribiret. Als ihn die Mittel daselbst nicht über ein Jahr lassen wolten/ nam er 1544. den Schul-Dienst an zu Writzen/ und ward zugleich Schreiber im Fisch-Zoll. 1545. resignirete er allhier / und machte sich nach Wittenberg, kam bey Melanchthone in Freundschafft/ und übete sich/ wie in andern Studiis, so insonderheit auf Melanchthonis Einrathen/ in der Mathesi. Wand grossen Fleiß auf die Astrologia, und brachte es darin sehr weit. Als sich zu Wittenberg grosse Krieges-Unruhe ereignete / ging er 1547. den 18. May nach Königsberg in Preussen. Weil er sich in der Astrologia sehr herfür that/ ward er bald bekandt. Daher vertrauete man ihm wegen seiner Gelahrtsamkeit die Schule zu Königsberg im

im Kniephoff/ welches Ambt er auch 1548. d. 31. May annahm / und ward den 27. Septemb. daselbst Magister. Hier schrieb er einige Calender, welche bey denen Gelehrten grosse Approbation funden. 1549. sagte er den Schul-Dienst / wegen der Pest-Zeit auf / und ging nach Salfeld; kam aber 1550. wieder nach Königsberg. Da er denn auf Anhalten S. F. G. Marggr. Albrechts des ältern/ Hertzogs in Preussen/ aufs neue Calender machte/ und das Glück hatte / sein Bibliothecarius zu werden. Nun fand sich die rechte Gelegenheit/ daß sich unser Martinus in den besten Büchern umsehen kunte, woran ers auch nicht ermangeln ließ / weil ers für das grösseste Glück hielte / so ihm GOtt beym Studiren geben könte. So wohl sich auch unser Martinus bey der Function stand, schien ihm doch das Schicksahl dabey nicht zu lassen. Der Osiandersche Lerm fing auch alda an / die Kirche zu turbiren/ und weil Chemnitius in einer Disputation hart opponirte / zog er den Haß vieler Vornehmen auf seinen Hals, daher wolte er lieber Anno 1553. weichen / als sich der über dem Halse schwebenden Gefahr unterwerffen. d. 29. April selbigen Jahres langete er wieder zu Wittenberg an / und legete sich an des Melanchthonis Tisch. 1554. den 15. Januarii ward er in Facultatem Philosophicam recipiret. Im Junio selbigen Jahres persuadirte ihn Melanchthon, Theologica zu lesen. Er fing an den Locum de Deo, und bekam solchen Applausum, daß das Auditorium zu klein ward. Continuirte den Locum de Filio & Spiritu S. Als dieser zu Ende, ward er von dem Magistrat zu Braunschweig / auff Doct. Mörlini Recommendation, zum Coadjutore vociret. Ob ihn nun gleich Melanchthon nicht wolte fahren lassen / sondern weitere Beforderung versprach / zog er doch gen Braunschweig/ und trat den Dienst d. 16. December 1554. an. Anno 1555. heyrathete er daselbst Hermanni Jegers, eines Juris Licentiati Tochter/ Annam, mit welcher er nicht allein eine friedfertige/ sondern auch Seegens-volle Ehe besaß/ indem er 10. Kinder Vater wurde. In selbigem Jahr fing er an seine Locos communes

...elche nachgehends von D. Polycarpo Lysero ...ck befordert worden. Der ungemeine Fleiß/ und die gros- ...rsamkeit machten Martino allenthalben einen grossen Nah- ...ber bekam er von verschiedenen Orten Vocationes; Die ...chweiger aber wolten ihrem Lehrer lieber allemahl kein Sala- ...rbessern/ als ein solches Kleinod aus ihren Mauren lassen/ ...zwungen sie ihn/ nicht von ihnen zu weichen. Anno 1562. ...n zwar kurtzes; doch nervöses Scriptum ausgeben unter ...tul: Theologiæ Jesuitarum Præcipua Capita, wozu ihm ...nheit gab eine Censur der Jesuiten de præcipuis Doctrinæ ...is Capitibus. Weil nun Chemnitii Tractat denen Jesuiten ...rigen Papisten ein Stachel in den Augen/ so waren sie nach ...ren auf eine Refutation bedacht. Dazu erbot sich ein grosser ...auf dem Tridentischen Concilio, mit Nahmen Jacobus Andradius, Lusitanus. Weil sich nun dieser rühmete/ daß Väter des Concilii angemahnet/ Chemnitii Buch / womit ...Ketzer so groß schnitte/ zu wiederlegen / stellete er das Werck grossen Büchern aufs hefftigste ins Werck/ so er nanndte: Libros Orthodoxarum expositionum de Controversiis religionis Capitibus. Es sahen aber die Väter des Concilii Tridentini nicht so sehr auf die Jesuiten, als daß sie durch Andradium, einen geschickten Ausleger ihres Concilii, eine Erklährung / ihrer gemachten Schlüsse unter die Leute bringen wolten. Weil Chemnitius dieses merckete / und des Andradii Buch mit den Decretis des Concilii zugleich empfing / hielte er dafür / es sey ihm die Materia seiner Antwort von GOtt selbst angezeiget / indem jenes diese erläuterte. Daher verfertigte Chemnitius nach und nach das Examen Concilii Tridentini. Den ersten Theil dieses herrlichen Wercks gab er 1565. Den 2. Theil 1566. den 3ten 1572. den 4ten 1573. ...ii, Tiletanus und andere haben sich zwar un- ...nen zu widerlegen; haben aber ihre ...thum für den blossen Mahl.

Nahmen Chemnitii noch fürchtet. Das Examen Concilii Tridentini wird sehr æstimiret, daher der Herr Reimann in seiner Einleitung zur Histor. Liter. der Teutschen Sect. 3. L. 2. p. 128. saget: Es sey mit solcher Solidite gemacht, daß bis dato noch niemand unter den Päbstlern gefunden / der dasselbe widerlegen können. Varia judicia de hoc Examine findet man in Præfat. der Edition de Anno 1707. zu Franckfurt am Mayen gedrucket in folio. Die Gelehrten nennen es Crucem Pontificiorum, und sagen: Si posterior Martinus non venisset, prior non stetisset. Der gelehrte Morhof schreibet T. 3. p. 56. es sey Opus præclarum & quod maximi faciunt Theologi nostri; crux vero Pontificiorum, qui in ejus operibus facile genua frangunt.

Ein gewisser Cardinal hat dem Abgesandten des Hertzogs Erici zu Braunschweig und Lüneburg / D. Joachimo Götzenio, zu Trident gestanden: Neminem inter germaniæ Theologos hactenus fuisse, qui Ecclesiæ Romanæ post Lutheri obitum plus nocuerit, quam Chemnitius, scripto Examine Concilii Tridentini, hoc se ingenue confiteri, virum se admirari, ei se palmam Eruditionis præ omnibus Theologis germaniæ tribuere. Durch dieses Buch sollen viele Papisten durch GOttes Gnade zur Erkäntniß der Evangelischen Warheit gebracht worden seyn. Daher hat es auch Georgius Nigrinus in die Teutsche Sprache übersetzet / und Anno 1576. in folio zu Franckfurt am Mayen drucken lassen, damit es auch die / so nicht Lateinisch verstehen / lesen möchten. Anno 1567. ward er an Moerlini Stelle Superintendens, welche Function er gezwungen annehmen muste, 1568. d. 30. Junii ward er auf Unkosten des Magistrats zu Braunschweig zu Rostock Doctor, und admirirte diesen Mann einjeder im Disputiren. In diesem Superintendenten-Ambte war er so unermüdet / daß er nicht allein Braunschweig / sondern vielen andern Ländern mit seinen von GOtt verliehenen Gaben dienete / und durch GOttes Segen grossen Nutzen schaffete. Ward aber durch alle Arbeit und vieles Reisen so

wegen Mangel der Kräffte 1584. d. 9. Se-
sein Ambt gäntzlich resignirte / den Rest seines Lebens mit
zubringen und seine Locos communes durchzugehen /
Harmoniam Evangelistarum zu vollführen. Ob
gleich sein Ambt durch andere verwalten ließ / und bedacht
Stelle zu besetzen / ward man doch schlüßig / solches / dem
Lehrer zu Liebe / bis nach seinem seligen Abscheide auszusetzen.
dann endlich Anno 1586. d. 8. April kam / da der getreue
ausgespannet wurde / und sanfft und seelig verschied / nachdem
ser mühesahmen Welt in vieler Arbeit erreichet 63. Jahr /
at und einen Tag. Er ward den 10. April Standes-mäs-
aben in der Martins-Kirchen. Der Coadjutor Johann
r, hielte die Leichen-Predigt über das Dictum Galat. 2. 19. 20.
en Spruch er für seinen besten Kern- und Trost-Spruch gehal-
sein Symbolum und Epitaphium zu nennen pflegen. In
Kirchen findet man unter andern dieses:

Doctor Martinus Chemnitius

Accessit Doctori Mörlino Adjutor Annis XIII. postea eidem
successit Superintendens Annis XIX. Vir incomparabilis &
vel adversariorum testimonio maximus. Ea tempestate Ele-
ctoris Brandenburgici & Principum Brunsvicensium & Lunæ-
burgensium Julii & Wilhelmi Consiliarius Ecclesiasticus. Pla-
cide obiit Anno MDLXXXVI.

Seine Schrifften und Manuscripta, so noch verhanden / finden
wir in des Herren Philippi Julii Rethmeyers Antiquitatibus Eccles.
Inclytæ urbis Brunsvigæ. 1707. gedr. P. III. p. 529. seq. daraus
meiste von p. 273. alhier excerpiret. Cæterum vide Freher.
265. Melch. Adami p. 272. Erdmanni Uhsens
Des Herren Kochs Observat. Miscell.
Chemnitius ist von unsern
Der seel. Quen-
confessio-

nis facile Princeps. Dorscheus spricht: Er sey accuratissimus & plane imcomparabilis Theologus. Alter noster Martinus, gravissimus Theologus & de orthodoxa Christi Ecclesia egregie meritus saget D. G. Wegnerus. Theologus sine Exemplo maximus schreibet der seel. D. Fecht.

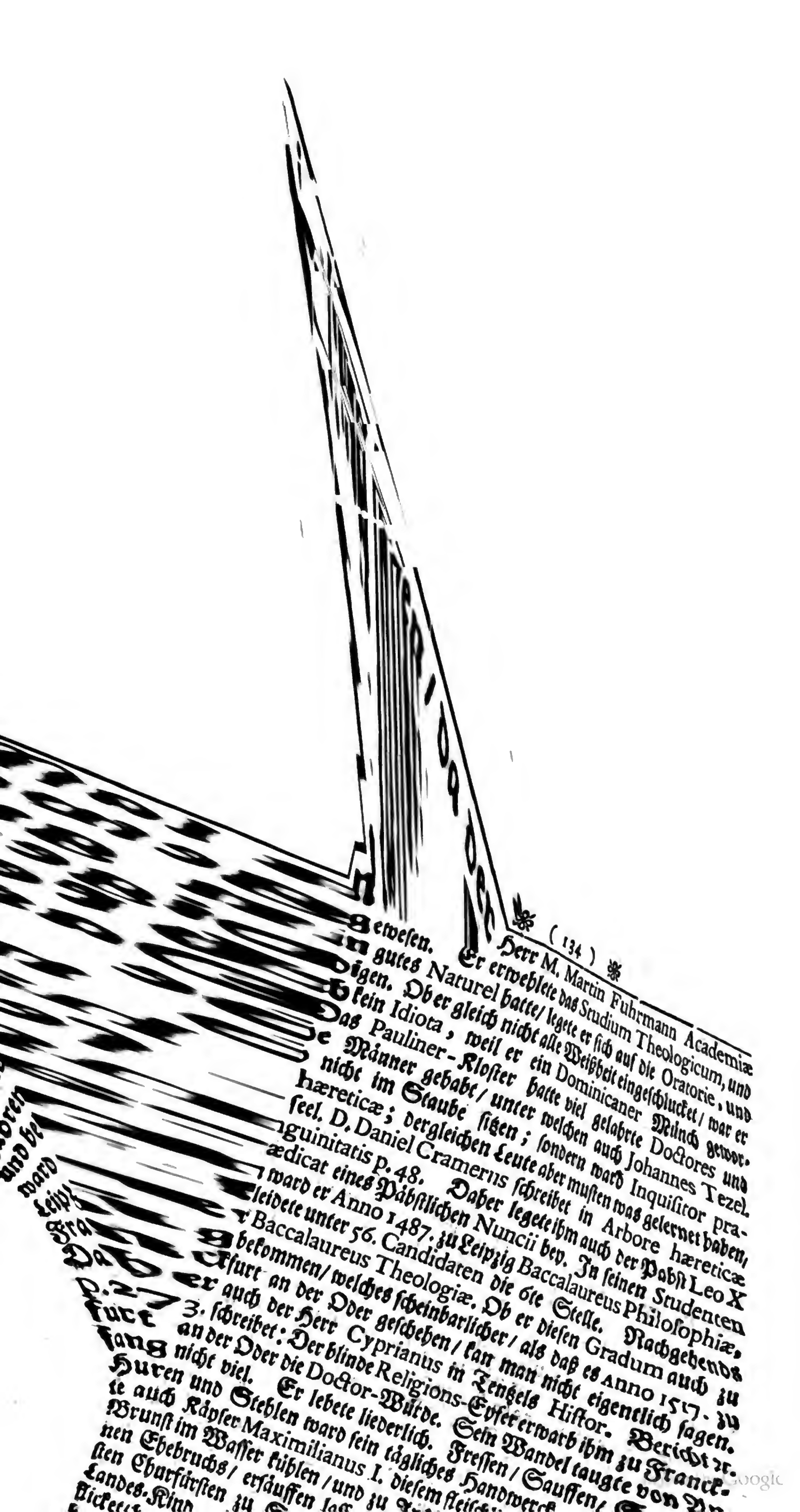
X.

Johannes Tezel.

Er stehet in der Sacristey, und ist auf eben die Art/ als die andern; jedoch etwas kleiner, gemacht. Es verehrte ihn 1719. der Mahler/ Herr Daniel Ribow/ welcher die meisten von denen vorhergehenden Gemählden gemahlet hat. Die Unterschrifft lautet:

Johannes Tezel,
Monachus Ordin. Domin. Francofurti ad Oderam,
Præco & Nundinator Bullar. Papal. indulgentiarum
Natus Pirnæ. Denatus Lipsiæ d. 7. August. 1519. Pictus & dono datus a Daniele Riebow. 1719.

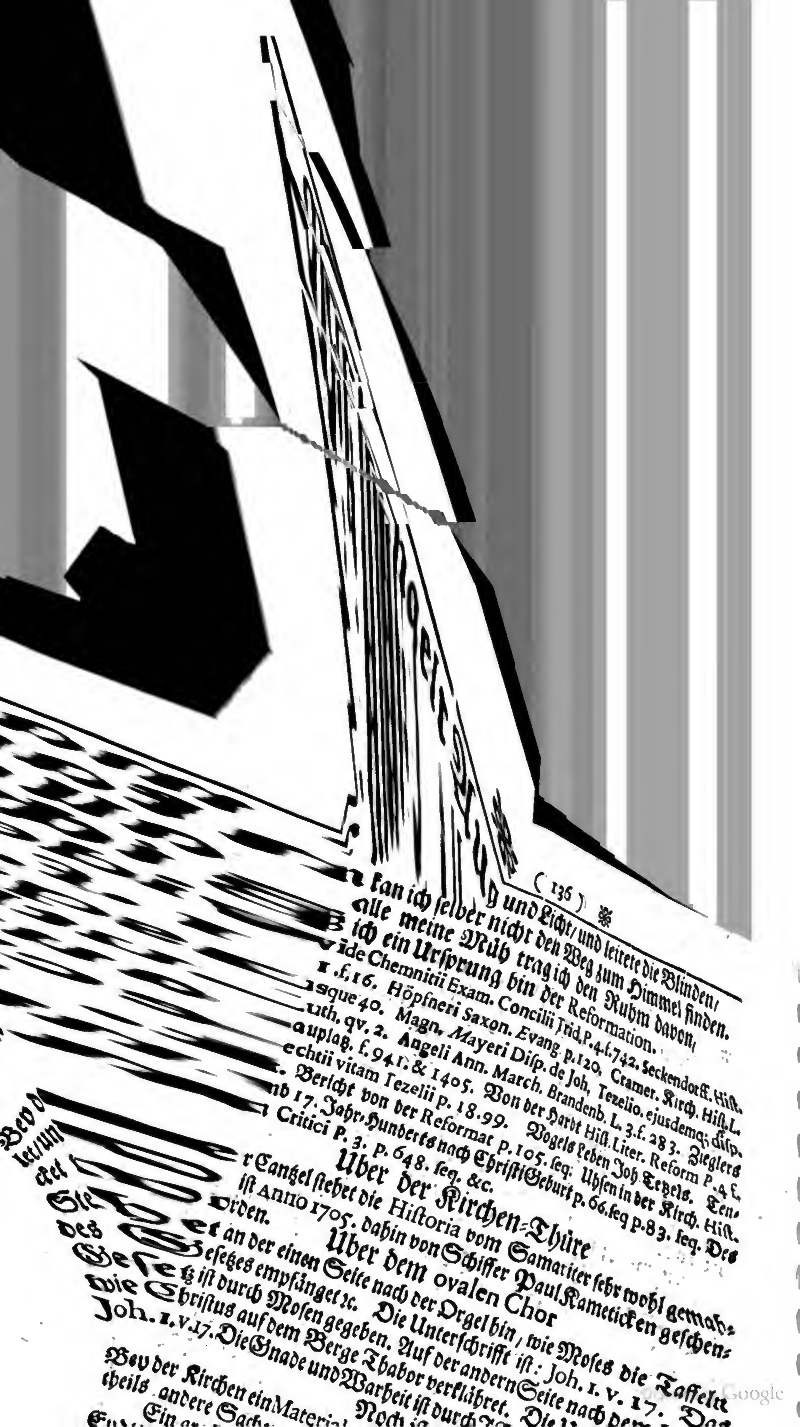
Daß er zu Pirna/ 2. Meilen von Dreßden gebohren/ haben viele gelehrte Leute fast 200. Jahr versichert/ derer man eine gute Anzahl in M. Johann Jacob Vogels Lebens-Beschreibung des Tetzels/ p. 6. 7. finden kan. Es getrauet sich aber der Herr M. Vogel in Tezels Lebens-Beschreibung/ p. 28. 29 und 30. bewiesen zu haben/ daß er ein Leipziger/ welches wir denen Gelehrten zur fernern Untersuchung überlassen. Die eigentliche Zeit seiner Geburth kan man nicht wissen. Man muthmasset, daß er 1431. gebohren. Sein Vater sol, nach des Herren Vogels Beweiß p. 33. Johann Dietzen geheissen haben/ und ein Goldschmied zu Leipzig gewesen seyn. Seine Mutter hat den Nahmen Margaretha geführet/ und sol sie Johann Dietzen, als eine Goldschmids Wittwe geheyrathet haben. Diese Eltern haben ihren Sohn aus reiner Ehe gezeuget/ und denen Studiis gewidmet. Wie er nun auf Schulen das Seinige gethan/ hat er sich Anno 1482. zu Leipzig in matri-



… Herr M. Martin Fuhrmann Academiæ … gewesen. Er erwehlete das Studium Theologicum, und … in gutes Naturel hatte/ legete er sich auf die Oratorie, und … digen. Ob er gleich nicht alle Weißheit eingeschlucket/ war er kein Idiota, weil er ein Dominicaner Münch gewor… Das Pauliner-Kloster hatte viel gelahrte Doctores und … e Männer gehabt/ unter welchen auch Johannes Tezel nicht im Staube sitzen; sondern ward Inquisitor pra… hæreticæ; dergleichen Leute aber musten was gelernet haben, … seel. D. Daniel Cramerus schreibet in Arbore hæreticæ … nguinitatis p. 48. Daher legete ihm auch der Pabst Leo X … ædicat eines Päbstlichen Nuncii bey. In seinen Studenten … ward er Anno 1487. zu Leipzig Baccalaureus Philosophiæ, … kleidete unter 56. Candidaten die 6te Stelle. Nachgebends … r Baccalaureus Theologiæ. Ob er diesen Gradum auch zu … bekommen/ welches scheinbarlicher/ als daß es Anno 1517. zu Franckfurt an der Oder geschehen/ kan man nicht eigentlich sagen. Daher er auch der Herr Cyprianus in Tenzels Histor. Bericht 2c. p. 273. schreibet: Der blinde Religions-Eyfer erwarb ihm zu Franckfurt an der Oder die Doctor-Würde. Sein Wandel taugte von Anfang nicht viel. Er lebete liederlich. Fressen/ Sauffen/ … Huren und Stehlen ward sein tägliches Handwerck … te auch Käyser Maximilianus I. diesem fleischli… Brunst im Wasser kühlen / und zu … nen Ebebruchs/ ersäuffen lass… sten Churfürsten zu … Landes-Kind … Bicket…

Kasten gebracht. Er hatte nicht allein ein ungemeines Maul zu plaudern; sondern auch eine ausverschämte Huren-Stirne. Kunte den armen Leuten einbilden / was er wolte / und das Geld aus 9. Schlössern holen. Seine Intrigues, so er auf dem Herumbreisen gespielet/ finden wir bey dem Herren Vogel p. 339. Wie er nun lästerlich lehrete / alles zu grob machte / und nach Jüterbock kam / predigte Lutherus hefftig wider den Ablaß-Kram. Schlug auch Anno 1517. den 31. Octobr. 95. Theses dawider an. Tetzel stürmete zwar mit seinem Anhange auf Lutherum loß; Er aber achtete der Schmeiß-Fligen nicht. Conradus Wimpina, von Buchen aus Francken/erster Rector Magnificus auf der Universität zu Franckfurt an der Oder / machte zwar Tetzeln 106. Theses, welche er defendiren muste; die kahle Sache aber hatte einen schlechten Ausgang. Johannes Kniepstrovius, damahliger Studiosus, welcher nachgehends noch General-Superintendens in Pommern ward / opponirete / und setzete den beschwatzten Tetzeln in einen solchen Stand/ daß er weder rück-noch vorwerts muste. Wie nun die Sache so übel gerieth/ daß des Pabstes Autorität, und der einträgliche Ablaß-Kram von Tage zu Tage fiel, kam er bey dem Pabst und seinen Cardinälen in Ungnaden. Er kriegte von Miltitio solche Pillen/ so ihm hart zu verschlucken. Dahero er mehr mit der Verzweiffelung rang; als daß er Hoffnung hatte/ Balsam auf seine Wunden zu bekommen. Lutherus ließ sich zwar dieses elenden und unglückseligen Ablaß-Crämers jammern / vermahnete ihn in Briefen zur wahren Busse und Bekehrung/ und tröstete ihn: Es wolte aber kein Trost hafften. Das liederlich geführte Leben / die lästerlichen Lehren / und die überhäufften beharrlichen Sünden wolten ihn zu keiner Busse und Bekehrung kommen lassen. Daher starb er Anno 1519. d. 7. Augusti zu Leipzig in der grössesten Verwirrung / und ward/ nach der meisten Scribenten Meinung/ in der Pauliner-Kirchen daselbst begraben. Eine gelehrte Feder setzet ihm folgendes Epitaphium:

Wir



... kan ich selber nicht ... g und Licht/ und leitete die Blinden/
alle meine Müh trag ich den Weg zum Himmel finden.
... ich ein Ursprung bin der Reformation.

Vide Chemnitii Exam. Concilii Trid. P. 4. f. 742. Seckendorff. Hist. ... 1. f. 16. Höpfneri Saxon. Evang. p. 120. Cramer. Kirch. Hist. L. ... sque 40. Magn. Mayeri Disp. de Joh. Tezelio. ejusdemq; disp. ... uth. qv. 2. Angeli Ann. March. Brandenb. L. 3. f. 283. Zieglers ... auplatz. f. 941. & 1405. Von der Hardt Hist. Liter. Reform P. 4 f. ... echtii vitam Tezelii p. 18. 99. Vogels Leben Joh. Tetzels. Ten. ... Bericht von der Reformat p. 105. seq: Ubsen in der Kirch. Hist. ... nd 17. Jahr-Hunderts nach Christi Geburt p. 66. seq p. 83. seq. Des ... n Critici P. 3. p. 648. seq. &c.

Uber der Kirchen-Thüre

... r Cantzel stehet die Historia vom Samariter sehr wohl gemah- ... ist Anno 1705. dahin von Schiffer Paul Rameticken geschen- ... orden.

Uber dem ovalen Chor

... et an der einen Seite nach der Orgel hin, wie Moses die Taffeln des Gesetzes empfänget rc. Die Unterschrifft ist: Joh. 1. v. 17. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben. Auf der andern Seite nach dem ... wie Christus auf dem Berge Thabor verklähret. Die U... Joh. 1. v. 17. Die Gnade und Warheit ist durch ... Noch is...

Bey der Kirchen ein Material... theils andere Sache...
Ein ...

Anhang
Aller Prediger / so bey einer jeden Kirchen in Alten-Stettin von Zeit der Reformation an gelebet haben / und annoch durch GOttes Gnade leben.

I.
Die St. Otten, oder Schloß-Kirche.

DJese Kirche ist Anno 1346. von Hertzog Barnimo III. fundiret / und zwar zu ewiger Gedächtniß und Ehre des Bischoffs Ottens von Bamberg, so diese Lande anfänglich zum Christlichen Glauben gebracht / und nachgehends unter die Heiligen gerechnet worden. Cramer. L. 2. c. 27. f. 65. Alwo auch gesaget wird / daß der Hertzog ein sehr löblicher und Christlicher Herr gewesen / der sich des Christlichen Glaubens fleißig angenommen / und zum Symbolo gehabt:

Alles durch GOtt / Rath und That.

Cramer. L. 4. f. 229. Vide quoque Friedeb. L. 1. p. 56. ejusdemque Descript. urb. Stet. Topogr. Hist. p. 13. Anno 1575. ward diese Kirche abgebrochen / von Hertzog Johann Friedrich von neuen aufgerichtet / und wie sie annoch itzo ist / erweitert. Cram. L. 4. c. 3. f. 10. 11. Micrælius meldet P. 2. L. 3. p. 568. seq. seiner Chron. daß dieses deßwegen geschehen / weil das alte Fürstliche Haus durch Brand verderbet / und daß die Verfertigung durch einen Welschen Baumeister / Nahmens Antonius Wilhelm, in 2. Jahren verrichtet. Von den Tugenden dieses löblichen Fürsten / kan man den Herren Micrælium lesen P. 2. L. 3. p. 600. seq. Friedeb. L. 2. p. 166. Sein Symbolum war: Was GOtt wil! Cramer. L. 4. f. 238. Er beschen-

 ckete

...erbeit mit 2. schönen vergüldeten Kelchen / und
8o. mit einer grossen vergüldeten Kannen / einem trefflichen
...Band / reichlich mit Perlen besetzet, so annoch verhanden.
...D auch in derselben Ao. 1600. Fürstl. beerdiget. Cramer. L. 4 f.
...Sie in dieser Kirchen viele Fürstl. Personen ruhen / so auch Bo-
X. welcher Anno 1523. gestorben. Dessen Epitaphium
...brechung der Kirchen conserviret. Es stehet itzo unter dem
Chor / fast gegen der Cantzel. Die Lateinis. Verse lauten also:

...æc ut Imago Viri tecti radiantibus armis
Signat Dædalea rite parata manu;
...ic oculos, faciem, Pectus, sic ora ferebat,
Sic armis fulsit, pro grege bella gerens.
...UGSLAVUS Pomeranorum clarissimus Heros,
Ille Pater Patriæ, fama decusque suæ.
Prima Tori Consors huic *Margaris* edita claro
Stemmate Marchiaco nescia Prolis erat.
Anna secunda fuit *Conjunx*, quæ Rege Polono
Edita, *sex Talami pignora* chara tulit:
Barnimus junior, graviore *Georgius* ævo
Filius at Medius Dux *Casimirus* erat.
Anna & prima fuit, sed *postera Fili...*
Tertia, quæ Sophia est N...
Ex his *Barnimus* ...
Nun...

Pastores
Sind bey dieser Kirchen gewesen:

1. Herr Bernhard Strohschneider. Er war zuvor ein Layen-Bruder im Kloster zu Jaseniz. Cram. L. 3. f. 107. Ward Past. zu St. Gerderut. v. Joh. Reimari, Advoc. Stetin. brev. Descript. Templi hujus Naval. Weil er aber seines Lebens Auffenthalt nicht fand/ blieb er nicht lange/ und also muß er den Küster-Dienst zu St. Otten angenommen haben/ indem der Hr. Doct. Cramerus L. 3. f. 107. in seiner Kirchen-Chronic. saget: Er sey von dem Dienst Pastor zu St. Nicolai geworden/ welches 1542. geschehen/ weil er auf Nicolas Hövisch gefolget/ welcher daselbst Ao. 1541. d. 21. Martii schleunig gestorben. In welchem Jahr er eigentlich Pastor bey der Schloß-Kirchen geworden/ habe noch nicht finden können. Cramerus meldet L. 4. f. 13. daß er daselbst Anno 1580. d. 13. Aug. gestorben. Er ist zugleich Capitularis des Stiffts zu S. Marien gewesen. Daß man seiner im Alter gern loß seyn wollen/ siehet man aus folgender Begebenheit/ so Cram. L. 4. f. 13. als eine lustige Historie aufgezeichnet. Die Herren Räthe/ Hr. Jacobus Kleist/ und Herr Jürgen Ramel überredeten ihn/ er möchte selbst abdancken/ mit dem Vorgeben/ Ihro Fürstl. Gnaden/ Hertzog Johann Friederich, wäre ein junger Herr/ der wolte/ daß seine Diener nicht fahren; sondern hinführo reiten solten: Nun wäre er ein alter Mann/ und würde das nicht thun/ noch solch vielfältiges Reisen aushalten können. Herr Bernd/ als der sich auf der Hoff-Kreide gar wol verstund/ antwortete fein höfflich: Er wäre zwar alt; aber dennoch wolte ers versuchen/ und noch ein Jahr mit reiten, juxta illud: Den Herren sol man keinen Zug versagen.

2. *Fabianus Timæus*, kam Ao. 1564. und ward von Hertzog Barnimo X. beruffen. Cram. L. 4. f. 18. Ist also mit Strohschneidern zugleich gewesen/ auch bald nach demselben/ Ao. 1581. d. 31. Januar. gestorben. Cram. L. 4 f. XI. Was Barnimus X. der Timæum vociret/ vor ein löblicher Herr/ finden wir in unsern Pom-

 mer-



...g vor Alten-Stettin. Er starb Ao. 1573. auf der Oderburg, wie die D...
...ret, indem nach seinem tödtlichen Hintrit alle Wetterhanen und
...ffe, so auf den Gebäuden schön verguldet waren, in einer Nacht
schwartz geworden / ob sich gleich zu der Zeit kein Blitz / Don-
...und Regen mercken lassen / finden wir im Friedeb. L. 2 p. 100.
...ælio P. 2. L. 3. p. 567. und Cramero L. 3. f. 191. Der Herr
...eler setzet ihm im tägl. Schauplatz f. 1304. folgende Grabschrifft:
...ubt ein solcher Fürst / den man den Frommen nennet /
...or des HErren Wort mit einem Eyffer brennet.
...as schaders / daß den Thron sein Saame nicht besitzt?
...ug, daß sein werthes Haupt mit Himmels-Cronen blitzt!

...*obus Faber*. Dieser ward Ao. 1577. von Hertzog Johann Frie-
...ch beruffen / unangesehen noch zween alte Hoff-Prediger / M. Fa-
...anus Timæus, und Hr. Bernd Strobschneider / am Leben.
...ram. L. 4. f. XI. f. 95. wird er Doct. Jacobus Schmidt, Super-
...cendens, und Hoff-Prediger genandt. Starb Ao. 1613. und
...etzet Cram. L. 4. f. 184. seinen Lebens-Lauff weitläufftig aus...
...man denselben nachlesen kan. vide quoque Micr...
seiner Chron.

4. Herr *Nicolaus Ribbius* kam Ao...
...tzog Barnimo XI. von R...
1603. d. 26. Julii ...
der Löbl. ...

sehr rühmlich von diesem theuren Lehrer L. 5.p. 322. seq. seiner Pommersf. Chronic.

6. *Johannes Bütovius* kam Ao. 1618. mit Hertzog Frantzen. Cram. L. 4. f. 218. starb Ao. 1626. Micræl. L. 4. f. 101. & 171. alwo auch von ihm ein mehres zu lesen. Hertzog Franciscus I. hatte verschiedene Symbola: Unverhofft kommt offt!

Adsit Ab Alto!

Hilff Helffer Hilff!

GOttes Furcht/ ein verständiges Hertz/
Ubertrifft allen Reichthum und Schätz.

Dieser Löbl. Herr starb Anno 1620.

7. *Doctor Jacobus Fabricius*. Dieser ward 1634. d. 18. Sept. General-Superintendent, und 1642. Past. Mar. und Theol. Profess. Micræl. L. 5. p 323.

8. *Matthias Decenius*, kam 1642. starb 1663. d. 6. Junii.

9. *Erdmannus* Schwartzkopff/ 1664. starb 1667. d. 18. Febr.

10. *M. Samuel Holmann*, 1669. starb 1701. d. 10. Nov.

11. Herr *Christoph Adam Fabricius*, ward Ao. 1693. Past. bey der Pomm. Cavallerie. 1699. aber Holmanno adjungiret/ und 1701. Past. starb zur Pest-Zeit 1710. d. 26. Sept.

12. *Doctor Laurentius David Bolhagen*, Stargard. war Præposit. zu Wollin. Ward 1710. Archidiaconus Mar. alhier, und L.L. O.O. Profess. in selbigem Jahr aber Past. Aulicus, und Anno 1721. General-Superintendens in Hinter-Pommern. Er ist noch an der Kirchen. Der Höchste stärcke diesen theuren Lehrer in seinem hohen Ambt/ und erhalte ihn so wohl der Pommerschen Kirchen/ als seiner ansehnlichen Familie zum besten viele Jahre.

Pastores Adjuncti.

1. Herr *Martinus Glambeck*, war Archidiaconus alhier zu St. Marien. Cram. L. 4. f. 49. ward Ao. 1595. von Hertzog Johann Friderich vociret/ des Superintendenten Doctoris Fabri Substitutus zu seyn. ward Pastor Jacob. zu Lübeck. Cram. *L.* 4. f. 116 starb daselbst Ao. 1612. Micræl. L. 4. p. 59.

2. *M.*

...abr... ... ward Anno 1604 dem Hn. Superintenden-
... adjungiret. Cram. L. 4. f. 138. ward nachgehends
v. Num. 5.
...niel Lange, ward Ao. 1629. D. Jacobi Fabricii Coadju-
...d 1635. Pastor zu St. Petri allhier. v. p. 65.
Urbanus Lehmann, ward Ao. 1631. zu Stargard an der St.
...n Kirchen Archidiaconus; Ao. 1635. aber von Hertzog
...lao XIV. nach Stettin beruffen / des Hn. D. Jacobi Fabri-
...djunctus zu seyn. Er starb Anno 1637. Micræl. L. 5. p. 351.
...cas Schramm / folgete seinem seligen Herren Vater in der
...ositur zu Püritz / weil aber die Stadt sehr geplaget / war er
...ein Jahr des Hn. D. Jacobi Fabricii Adjunctus, und starb
...an der Pest Anno 1638. Micræl. L. 5. p. 235.

Diaconi.

...ls M. Lucas Schramm / des Hn. D. Jacobi Fabricii Adjun-
ctus, ...nno 1638. an der Pest gestorben / ward das Ambt / wie vorher /
durch ...Studenten bestellet; Anno 1643. aber
1. Herr Johannes Andreæ, gewesener Benedictiner Münch als
Diaconus gesetzet / welcher den Dienst 5. Jahr verwaltete / bi...
1648. den 11. October starb.
2. Anno 1548. d. 21. Octobr. kam Herr Francis...
General-Superintendentis Reu...
1653. Diaconus zu St. Jacob...
bestellete der Candid...
zur Præposit...
3. An...

6. Dem succedirete sein Sohn / Herr *Joachimus Erythraus* 1688. in beyden Diaconaten, und ward nach des Herren Vaters Absterben Anno 1700. Pastor zu St. Petri und Pauli. p. 67.

7. Dem folgete Ao. 1700. *M. Joachimus Müller*, starb 1701. d. 21. Nov.

8. Nach ihm kam zu beyden Diaconaten Herr Johann Hinsch. ward Anno 1704. Pastor zu St. Petri und Pauli. pag. 68.

9. Ihm succedirte in beyden Diaconaten Herr *Johann Christ. Bartels*, Sedin. Anno 1704. d. 5. Junii, welcher durch GOttes Gnade annoch am Leben. Der HErr erhalte ihn ferner und stärcke diesen getreuen Lehrer an Seel und Leib.

II.

Die St. Marien Stiffts-Kirche.

DIese Kirche / so Anfangs eine gemeine Kirche gewesen / ist von Hertzog Barnimo I. der sie sonder Zweiffel fundiret / Ao. 1261. erweitert, und folgends zur Collegiat-Kirchen gemacht. Cram. L. 2. f. 34. Friedeb. L. 1. p. 42. und in Descript. urb. Stet. Topogr. Histor. daß dieser Barnimus I. anfänglich sehr karg / hernach aber sehr freygebig gewesen / haben wir pag. 53. angeführet. Daher schreibet auch der Herr Doctor Cramerus L. 4. f. 228. von ihm also:

Barnim der erst und gut genandt /
Hat dis in sein Sprichwort gewandt:
Ein gnau und gut Servatius,
Macht einen Bonifacius.
Man sol zu rechter Zeit was sparn /
Hinlegen und zu Ehrn verwahren,
Daß man wiedrumb zu rechter Zeit
Gebürlich zu geben sey bereit.
Denn durch stets schöpffen / nichts behalten /
Muß deine Hand zu gebn erkalten:
Wiedrumb stets sammlen und nichts gebn,
Steht an einm Fürsten sehr unebn.

Das

...atus hat anfänglich das Jungfrauen Kloster ...habt. Cram. L. 2. f. 34. Nachgehends die Capitulares Cram. ...9. Daher auch die Kloster-Jungfern das Jus Patronatus der Kirchen/ als St. Petri, Marien und Nicolas, Anno 1289. gar ...et. Cram. L. 2. f. 34. Itzo aber hat dasselbe die hohe Lan... ...igkeit/ wie es schon vor dem gewesen.

Pastores.

Sind bey dieser Kirchen gewesen:

... Georg Cracow, starb 1549. Cram. L. 3. f. 119. 123.
...etrus Artopæus. Von dessen Wissenschafften Cramerus ein...es meldet. L. 3. f. 123. imgleichen/ wie er dem Osiandro Beg...egeben. f. 124. Er wird seines Dienstes erlassen, und stirbet ... 1563. zu Cößlin. Cram. L. 3. f. 125. Man lese auch den Herren ...ct. Micrælium P. 2. L. 3. p. 530. 31, 32. und 533. alwo ein vieles ...n Artopæo zu finden.
... Christoph. Stymmelius kommt 1556. an Artopæi Stelle. Cram. ... 3. f. 133. Zeucht ein Jahr nach Merseburg und kommt 1567. wie...der. Cram. L. 3. f. 178. stirbet alhier Anno 1588. Cram. L. 4. f. 33 ...alwo sein kurtzes Curriculum Vitæ zu lesen. Siehe auch Mi... P. 2. l. 3. von pagina 605. bis 610.
4. D. Conradus Bergius, ward Anno 1588. ... gesetzet. Cram. l. 4. f. 35. alwo auch ... gleichen folio 45. seq. Micr... hievon. Bergius ...
5. D. Frider...

in Theat. Viror. Erudit. Claror. P. 1. S. III. f. 469. und in Buddei Lexico Univers. p. 1. f. 758. Sein Symbolum war: Domini Doctrina Coronat! Jmgleichen:

Nil scio, nil possum, nil sum quoque, quod tamen esse,
Scire & posse aliquid dicar, id omne Dei est.

7. *D. Jacobus Fabricius.* Dieser grosse Theologus starb Anno 1654. d. 11. Aug. da er den 8. August. auf der Cantzel vom Schlage gerühret/ als er Herr Arnd Pellen / eines Gewürtz-Händelers Eheliebsten die Leichen-Predigt hielte.

8. *D. Joachimus Fabricius*, Jacobi Schwieger-Sohn/ kam an seine Stelle Anno 1655.

9. *D. Daniel* Ransdorff, starb 1691. den 4. Febr.

10. *D. Nathanäel Falck*, Gedan. kam 1692. starb 1693. d. 18. Aug.

11. *M. Andreas Cöler*, Lübec. kam 1694. starb den 2. Sept. selbigen Jahres an eben dem Tage/ da er vorm Jahr die Vocation erhalten.

12. *D. Hermannus Witte*, Rigens. succedirete 1696. Er ward nach Schweden beruffen und Superint. auf Oesel/ ist itzo Bischoff

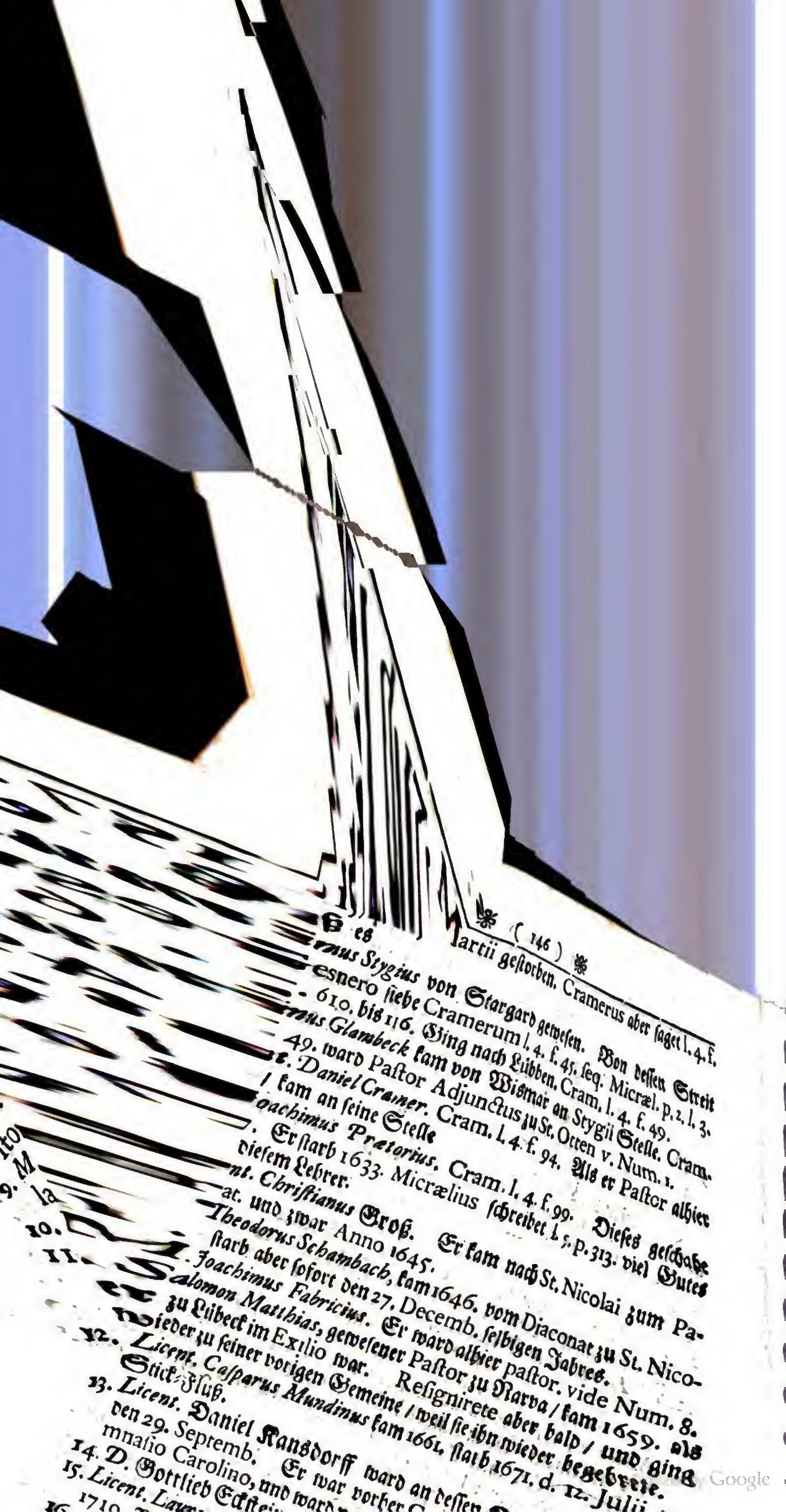
13. Anno 1708. d. 16. May folgete *Doct. Georg. Balthasar de Mascou*, Gryphiswald. welchen theuren Lehrer der Höchste ferner in seinem heiligen Ambt stärcken/ der Kirchen/ Gymnasio, und seiner ansehnlichen Familie zum besten noch viele Jahre gesund und im Seegen erhalten wolle.

Archidiaconi.

1. *M. Daniel Sagittarius*, oder Schütze/ ist zu Stymmelii Zeiten gesetzet Anno 1564. daß er die Locos Communes in dem Fürstl. Pædagogio lesen solte. Cram. l. 3. f. 172. stirbet 1572. d. 22. Febr. Cram. l. 3. f. 187. Friedeb. l. 3. p. 113.

2. *M. Joachimus Friese*, komt 1573. Cram. l. 3. f. 187. Von seinem Streit kan man lesen Cram. l. 4. f. 23. 24. Micræl. P. 2. l. 3. pag. 606. bis 619. Ist Past. zu Gartz geworden 1586. Cram. l. 4. f. 24. Einige wollen / daß

3. *M. Johann Finck* gefolget/ welcher/ wie Friedeborn meldet l. 3. p. 114.



... es ... Martii gestorben. Cramerus aber saget l. 4. f.
...nus Stygius von Stargard gewesen. Von dessen Streit
...esnero siehe Cramerum l. 4. f. 45. seq. Micræl. p. 2. l. 3.
... 610. bis 116. Ging nach Lübben. Cram. l. 4. f. 49.
...nus Glambeck kam von Wismar an Stygii Stelle. Cram.
... 49. ward Pastor Adjunctus zu St. Otten v. Num. 1.
...e. Daniel Cramer. Cram. l. 4. f. 94. Als er Pastor alhier
... / kam an seine Stelle
...oachimus Pretorius. Cram. l. 4. f. 99. Dieses geschahe
... . Er starb 1633. Micrælius schreibet l. 5. p. 313. viel Gutes
... diesem Lehrer.
9. M... ...nt. Christianus Groß. Er kam nach St. Nicolai zum Pa-
...at. und zwar Anno 1645.

10. ... Theodorus Schambach, kam 1646. vom Diaconat zu St. Nico-
... starb aber sofort den 27. Decemb. selbigen Jahres.

11. ... Joachimus Fabricius. Er ward alhier pastor. vide Num. 8.
... Salomon Matthias, gewesener Pastor zu Narva / kam 1659. als
... zu Lübeck im Exilio war. Resignirete aber bald / und ging
wieder zu seiner vorigen Gemeine / weil sie ihn wieder begehrete.

12. Licent. Casparus Mundinus kam 1661. starb 1671. d. 12. Julii ...
Stick-Fluß.

13. Licent. Daniel Ransdorff ward an dessen ...
den 29. Septemb. Er war vorher ...
mnasio Carolino, und ward ...

14. D. Gottlieb Eckstein ...

15. Licent. Lau...
1710 ...

16. ...

1722. d. 8. Octob. zu Greiffswald Doctor ward. Der grosse GOtt erhalte diesen getreuen Lehrer ferner der Kirchen/ Gymnasio und seiner geehrten Familie zum besten bey guter Gesundheit/ und allem Wohlergehen.

Diaconi.

1. Herr *Joachimus* Sasse / oder/ wie ihn Herr David Rhan / Diaconus Marianus, in der Designation von Anno 1542. bis 1642. aller Prediger in Stettin nennet / Hasse.
2. *M. Alexander Empel*, starb 1572. den 26. Septem. Cram. L. 3. f. 187. Friedeb. l. 3. p. 113.
3. Herr *George Rehte*, ward Past. zu St. Petri und Pauli. vide p. 61. Num. 3.
4. Herr *George* Bestecker. Cram. L. 4. f. 94.
6. Herr *Dionysius Rhan*. stirbet 1632. Micræl. l. 5. p. 302.

Ihm folgete

6. Sein Sohn/ Herr *David Rhan*, welcher Past. zu Reinckendorff war. Micræl. L. 5. p. 302. starb 1654.
7. Herr *Balthasar Bendelius*, kam 1655. starb 1675. d. 26. April. Er war zugleich Diaconus zu St. Otten.

Nun kan man die Herren Diaconos zu St. Otten, oder bey der Schloß-Kirchen nachsehen pagina 142. von Num. 4. welche alle zugleich Diaconi zu St. Marien.

III.

Die St. Jacobi Kirche.

Ist Anno 1187. fundiret von Herr Jacob Beringer/ einem Fürstl. Bedienten/ und zwar aus Ursachen/ die der Herr D. Cramer L. 2. c. 8 f. 21. und 22. anführet/ auch in unserer Historis. Nachricht p. 54. angezeiget worden. Friedeb. L. 1. p. 36. 37.. und in Descript. Urb. Stet. Topogr. Hist. p. 11. über das Jus Patronatus bey dieser Kirchen ist ein grosser Streit gewesen/ welchen wir finden beym Micrælio L. 4. p. 12. seq. Cram. L. 4. f. 176. 177. 178. so aber / wie alda zu lesen/ abgethan/ und hat also das Jus Patronatus itzo E. Hoch-Edler Rath.

Sind bey dieser Kirchen gewesen:

1. *M. Paulus à Rhoda*, als der erste Evangelische Prediger in Stettin. Cram.
L.3.f.52.101. Er kam Ao. 1523. starb Anno 1563. Cram. *L*.3.f.168. Des-
sen Curriculum vitæ findet man allhier in dieser Historis. Nachricht. p.117.
2. *D. Johann Cogelerus*, succedirete Anno 1551. Artopæo im Rectorat bey
der hiesigen Stadt-Schule. Cram. L.3 f. 121. *Anno* 1554. ging er nach
Wittenberg. 1557. aber ward er an diese Kirche vociret. Cram. *L*.
3. f. 131. starb 1605. d. 25. Dec. als er Pastor und Superintendens war.
Cram. *L*. 4. f. 144. allwo auch sein Curr. vitæ zu finden.
3. *M. Lucas Jabbert*. Cram. L.4. f. 155. starb 1609. d. 15. Jun. *Cram*. L. 4.
f. 163. Micræl. L 4 p. 38. Was nach seinem Tode wegen Besetzung der Stel-
le fürgegangen/ stehet beym Micrælio L. 4. p. 39. 40.
4. *M. Johannes* Krüger. Cram. L.4. f. 182. Er kam 1612. und starb 1616.
d. 8. Octobr. Cram. L. 4. f. 199. Micræl. *L*. 4. p. 89.
5. *M Paulus Schertzius*. Cram. L. 4. f. 213. f. 219. stehet/ daß er von Prenz-
low vociret und am 4. Advent instituiret. Er starb 1623. Micræl. saget:
l. 4. p. 156. daß er wegen seiner Geschicklichkeit sehr geliebet worden.
6. *D. Christoph Schultz* oder *Schultetus*, kam 1625. Micræl. l. 4. p. 156. starb
Anno 1649. im Junio.
7. *M. Jacobus* Winnemer/ kam 1650. d. 25. Aug. starb als *Senior* Mini-
sterii 1668. am Himmelfahrts Morgen/ da er des Tages vorher aus dem
Beichtstuhl gekommen/ und vom Schlage gerühret.
8. *Ludovicus Jacobi*, ward 1669. d. 1. *Aug.* introduciret. starb 1677. d. 5. Jul.
9. *M. Fridericus Cramerus* kam 1680. d. 25. *April*. starb 1691. d. 28. Nov.
war Senior Ministerii und im Ambt 42. Jahr/ alt 69.
10. *D. Johann Christoph. Cramerus* sein Sohn kam aus Bielenfeld/ da er Pa-
stor war/ ward *Anno* 1693. d. 2. Jul. introduciret. starb 1714.
11. Herr *Petrus* Bluth/ Stralsund. war Past. allhier zu St. Johann. nachge-
hends bey Jacob. Archidiaconus, ward Anno 1717. Pastor. und
Dom. Septuag. introduciret. GOtt stärcke den getreuen Lehrer in sei-
nem rühmlichen Alter/ und erhalte diesen Seniorem *Rev.* Minist. der Ge-
meine/ und geehrten Familie zubesten bey allem vergnügten Wohlergehen.

Ar-

Archidiaconi.

1. Herr Andreas Wolgemuth/ starb 1562. d. 28. *Martii*. Cram. L. 3. f. 168. Friedeb. *L.* 3. p. 114.
2. Herr Johann Granow/ Cram. L. 3. f. 168. starb 1570. d. 26. *Martii*. Cram. L. 3. f. 187.
3. Herr Georg Staalkopf. starb 1580. Cram. L. 4. f. 13. 123.
4. Herr Johann Schlagike. starb 1587. d. 17. Martii. Cram. *L.* 4. f. 33. 123. Friedeb. L. 3. p. 114.
5. Herr *Tilemannus Marquard*, kam 1588. Cram. L. 4. f. 33. starb 1601. d. 26. May. Cram. L. 4. f. 123. 124.
6. Herr *Andreas Garcaeus*, Rupin. kam. 1602. Cramer. l. 4. f. 124. starb 1630. Micræl. L. 5. p. 276.
7. Herr Daniel Wasserführer/ junior, kam 1631. Micræl. L. 5. p. 276. starb 1643. im Januar.
8. *M. Jacobus* Winnemer/ folgete 1644. ward alhier Pastor vide Num. 7.
9. Herr *Ludovicus Jacobi*, kam 1650. d. 27. *Aug.* ward Past. zu Nicolai Ao. 1653.
10. Ihm folgete *M. Fridericus Cramerus*. Anno 1653. ward allhier Pastor 1680. v. N. 9.
11. *M. Franciscus Reutz*, starb 1677. d. 15. *Januar.*
12. *Licem. Jacobus* Winnemer. Er ward *Anno* 1694. dimittiret/ und nachgehends Præpositus zu Ueckermünde.
13. *D. Balthasar Bleccius*, kam 1695. von Johannis Kirchen/ da er Past. war und ward d. 27. Jan. introduciret. Ward nachgehends Pastor zu St. Nicolai.
14. Herr Petrus Bluth/ war Past. zu St. Iohann, kam 1705. und ward alhier Pastor. v. Num. XI.
15. *D. Jacobus Degener*, war Diaconus allhier/ und kam 1716. Dom. Septuag. ward Pastor zu Nicolai.
16. Herr Johann Gottfried Lehmann/ war Diaconus alhier / und kam Anno 1720. ward den 21. Nov. als am Donnerstage von dem Herren General-Superintendenten, Herr *D.* Schmidten introduciret / welchen der Höchste stärcken/ und der Gemeine / auch Familie zum besondern Trost in Gnaden erhalten wolle.

Diaconi.

1. *M.* Johann Schlagicke ward Archidiaconus. v. Num. 4.
2. Herr T*ilemannus Marquard* ward Archid. v. Num. 5.

3. Herr Daniel Wasserführer/ Senior. Cram. L. 4. f. 123. kam 1601. starb 1617. Dom. Palmar.
4. Herr Daniel Wasserführer junior. Cram. L. 4. f. 219. ward Archidiac.
5. Herr M. Jacobus Winnemer ward Archid.
6. M. Ludovicus Jacobi kam 1644. ward 1650. Archid. und Anno 1653. Past. zu Nicolai.
7. M. Fridericus Cramerus kam 1650. ward 1653. Archid. und 1680. Past.
8. M. Franciscus Reutz kam 1653. war vorher Diaconus zu St Otten.
9. M. Conradus Tiburtius Rango, kam 1669. den 26. Julii, ward Past. zu Nicolai, und nachgehends General-Superintendent in Vor-Pommern.
10. Herr Johann Friederich Wismar/ er ward Anno 1694. dimittiret/ und 1697. Past. zu St. Gerderuth.
11. Herr Jacobus Degener, kam 1695. ward den 27. Ianuarii introduciret/ Anno 1716. aber Archidiaconus.
12. Herr Johann Gottfried Lehmann/ kam 1716. ward Archidiaconus.
13. Herr Johann David Matthæus, kam Anno 1721. welchen der Höchste viele Jahre im Seegen erhalten wolle.

IV.

Die St. Nicolai Kirche.

Ist fundiret Anno 1335. und nicht/ wie Cramerus L. 2. f. 60. gesetzet/ Ao. 1308. Friedeb. L. 1. p. 54. & in descr. urb. Stet. Topog. p. 13. siehe auch Ludovici Jacobi Renovalia Nicolaitana de Anno 1657. da eine absonderliche Beschreibung von dieser Kirchen. Imgleichen M. C. T. Rangonis, Past. Nicol. Port. Coeli, oder neue Cantzel-Predigt/ da ebenfals eine Beschreibung zu finden. p. 73. seq. Das Jus Patronatus hat das Jungfrauen-Kloster gehabt. Cram. L. 2. f. 34. itzo ein Hoch-Edler Rath. Micræl. L. 4. P. 39. seq.

Pastores

Sind bey dieser Kirchen gewesen.

1. M. Nicolaus von Hoffe. Er war Pauli â Rhoda Coætaneus
2. Nicolaus Hövisch. starb schleunig Anno 1541. d. 21. Mart. Cram. L. 3. f. 107. Micræl. L. 4. p. 39. Fried. L. 3. p. 114.
3. Bernhard Strohschneider/ kam nach St. Otten, vide die Past. daselbst. N. 1.
4. M. Petrus Hartmann. Was sich Anno 1563. am 2. Pfingst-Tage in seiner

ner Predigt begeben/ finden wir beym Friedeborn *L*.3. p. 59. Cram. *L*.3. f. 171. Er starb 1575. d. 5. *A*pril. Friedeb. l. 3. p. 114.

5. *Martinus* Friese/zog 1592. nach Dantzig/ aus Ursachen so Cramerus L. 4. f. 47. seq. anführet. Micræl. p. 2. L. 3. p. 619. und L. 4. p. 40.

6. *M.* Lucas Tabbert/ ward. Past. Jacob. starb 1609. Cram. L. 4. f. 155. seq. Micræl. P. 2. L. 3. p. 619. L. 4. p. 40.

7. *Christophorus Buntelius*. Er war Rector am Fürstl. Pædagogio. Cram. L. 4. f. 155. seq. ward 1609. Doctor. Cram. l. 4. f. 173. ward nach Lübeck zum Superintendenten beruffen. Starb alhier Anno 1611. am Christ-Tage/ an welchem er dorten seine Antrits-Predigt zu halten gedachte. Cram. L. 4. f. 173 seq. da ein vieles von ihm erzählet wird. Micræl. l. 4. p. 49. seq.

8. *M. Fridericus Faber*, ward Past. 1611. d. 11. Nov. Cram. *L*. 4. f. 175. Anno 1614. nahm er zu Wittenberg grad. *Doct.* an Cram. l. 4. f. 194 starb 1616. Micræl. l. 4. p. 89.

9. *M. Ernestus* Hettenbach/ kam 1617. Cram. L. 4. 219. Micræl. l. 4. p. 159. starb 1624.

10. *M Samuel* Fuchs kam 1624. er brachte die Bibliothec in Auffnehmen. starb 1644. d. 4. September.

11. *D. Christianus* Groß/ war Archidiaconus Marian. Er kam 1645. ward 1653. General-Superintendent in Hinter-Pommern.

12. *D. Ludovicus Jacobi*, kam 1653. vom Archidiaconat zu *St. Jacobi*.

13. *M. Fridericus Cramerus*, trat an 1669. d. 3. Aug. ward Past. zu St. Jacob.

14. M. *C. T. Rango*, kam 1680. ward 1689. General-Superintend: in Vor-Pommern. starb zu Greiffswald 1700. d. 3. Dec.

15. *D. Fridericus Fabricius*, war Diaconus, ward 1690. Past. und 1691. zu Wittenberg Doct. starb 1703. d. 11. Nov.

16. *Doctor Balthasar Bleccius*, kam 1704 vom *A*rchidiac. zu St. Jacob. starb im 71. Jahr seines Alters Anno 1719. d. 10. *J*anuar. auf der Cantzel/ da er eben aus dem 27. Psalm v. 4. die Wochen-Predigt halten wolte den Introitum zu Ende gebracht ex *Ebr*. 10. 25. den Text verlesen/ und das Exordium aus dem 26 psalm v 8. angefangen. War 40. Jahr im Ambt.

17. *Doctor Jacobus Degener*, Archidiac. Jacob kam 1720. ward Dom. 25 post Trinit. von dem Herrn General-Superintendenten, Doct Schmidten/ introduciret. starb *A*nno 1724. d. XI. April. Abents um 9. als am 3ten Oster-Tage.

Di-

Diaconi.

1. Herr Johannes Granow. Er ward Archidiac. Jacob.
2. Herr Johannes Blenno. War in seinem Ambt ein rechter Nathanäel. Cram. l. 3. f. 187. kam Anno 1571. war 38. Jahr bey der Kirchen / und sonsten 50. Jahr im Ambt. starb 1609. Cram. l. 4. f. 164. Friedeb. l. 3. p. 115. alt 80. Jahr.
3. *Faustinus Blenno.* sein Sohn folgete ihm. Cram. l. 4. f. 159. Er war schon 1607. dem Vater adjungiret. starb 1641. d. 7. Nov. im Ambt 34. Jahr / und Senior Ministerii. Alt 59. Jahr 9. Monat.
4. M. *Theodorus* Schambach. kam 1642. Er ward *Archidiac.* zu Marien.
5. M. Joach. Utecht folgete 1646. starb. 1666. d. 21. Jul.
6. Herr *Fridericus Fabricius*, kam 1667. ward alhier Past.
7. Anno 1690. kam Herr *Philippus Palovius*, bisher Prediger zu Vartzevitz in Hinter-Pommern. Er starb 1702.
8. Herr Johann Golitz / Sedin. ward Anno 1703. von dem Herren General-Superintendenten, D. Mayern introd. Kam Anno 1722. nach Stockholm an die Teuts. Kirche / und hielte Dom. Læt. seine solenne Abdanckungs-Predigt.
9. In demselbigen Jahr Anno 1722. ward d. 15. *April* Herr David Schumacher erwehlet. Er war Past. zu *St.* Gerderuth und Diac. zu St. Johann. Dominica Exaudi ward er von dem Herren General-Superint. Herr Doct. Schmidten introduciret. Der Höchste verleihe diesem getreuen Lehrer ferner Krafft und Stärcke seinem heiligen Ambte mit Nutzen fürzustehen / und segne ihn an Seel und Leib um Christi willen.

V.

Die St. Petri und Pauli Kirche.

Von dieser Kirchen ist in dem vorigen gehandelt worden.

Die Pastores

Finden wir Cap. X. pagina 61. seqq.

Die Diaconos

Finden wir Capit. XI. pa[illegible]9. seq.

VI.

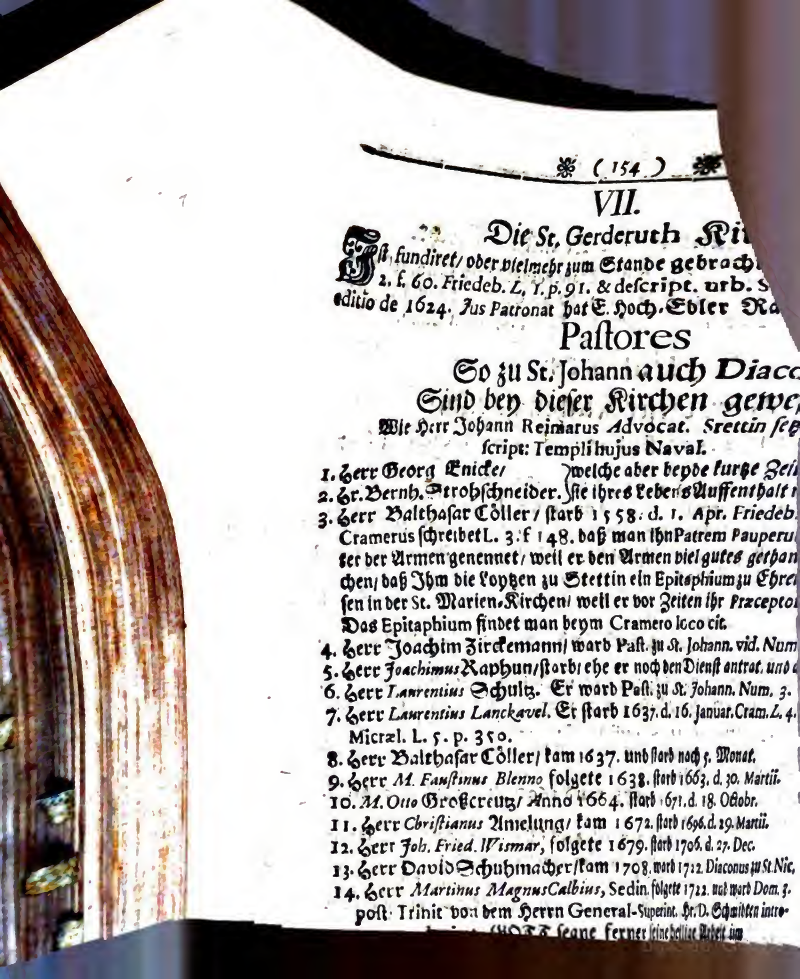
Die St. Johannis oder München-Kirche.

Dieses Kloster und Kirche haben die Franciscaner Anno 1240. gestifftet. Cram. L. 2. f. 31.35. Friedeb. l. 1. p. 39. 40. 91. & Descript. Urb. Stet. Topog. Histor. p. 12. Das Jus Patronat. hat ein Hoch-Edler Rath.

Pastores

Sind an dieser Kirchen gewesen:

1. Herr *Nicolaus Röhlius* 1527. starb 1564. d. 16. April. Cram. l. 3. f. 172. Friedeb. l. 3. p. 114.
2. Weil der Herr Friedeb. l. 3. p. 114. setzet/ daß der Herr Joachimus Zircke-mann/ Past. zum Grawen München Anno 1593. d. 24. April gestorben/ kan es seyn/ daß er das *Pastorat* zu St. Gerderuth fahren lassen/ und diesen Dienst ümb mehrer Bequemlichkeit willen angenommen; sonsten meldet der Herr *D.* Cramerus, L. 3. f. 1272. daß
3. Herr Laurentius Schultz Nicolao Röhlio gefolget. Dieser starb 1595. d. 27. Martii. Cram. l. 4. f. 94.
4. Herr Balthasar Seger kam 1596. starb 1625. d. 25. Aug. zur Pest-Zeit. Micræl l. 4. p. 164.
5. Herr Belthasar Cöller/ folgete 1626. ward Past. zu St. Gerderuth 1637.
6. M. Sebastian Wolfg. Höpfner kam 1637. starb 1666. d. 15. August.
7. *M. Joachim Frider. Lilius*. Er kam 1667. starb Anno 1676. d. 12. *April*.
8. Herr Jacobus Winnemer/ kam 1678. ward aber ein halb Jahr hernach Archidiaconus zu St. Jacob.
9. *M. Balthasar Bleccius*, folgete 1678. ward 1690. *Doctor* und 1695. Archidiaconus zu St. Jacob.
10. Herr *Petrus* Bluth/ kam 1695. ward Archidiaconus 1705. zu St. Jacob.
11. Herr Augustin Gottlieb Burmeister / folgete 1705. und starb 1714.
12. Herr Johann Friederich Jänicke/ Sedin kam 1715. Der Höchste gebe diesem getreuen Lehrer Gesundheit/ Krafft und Stärcke/ und segne ihn an Seel und Leib.



VII.

Die St. Gerderuth Ki

Ist fundiret / oder vielmehr zum Stande gebrach
2. f. 60. Friedeb. L. 1. p. 91. & descript. urb. S
editio de 1624. Jus Patronat hat E. Hoch-Edler Ra

Pastores

So zu St. Johann auch Diaco

Sind bey dieser Kirchen gewe

Wie Herr Johann Reimarus Advocat. Stettin se
script: Templi hujus Naval.

1. Herr Georg Enicke / welche aber beyde kurtze Zei
2. Hr. Bernh. Strohschneider. sie ihres Lebens Auffenthalt
3. Herr Balthasar Cöller / starb 1558. d. 1. Apr. Friedeb.
Cramerus schreibet L. 3. f 148. daß man ihn Patrem Pauperu
ter der Armen genennet / weil er den Armen viel gutes gethan
chen / daß Ihm die Loytzen zu Stettin ein Epitaphium zu Ehre
sen in der St. Marien-Kirchen / weil er vor Zeiten ihr Præceptor
Das Epitaphium findet man beym Cramero loco cit.
4. Herr Joachim Zirckemann / ward Past. zu St. Johann. vid. Num
5. Herr Joachimus Raphun / starb / ehe er noch den Dienst antrat. und
6. Herr Laurentius Schultz. Er ward Past. zu St. Johann. Num. 3.
7. Herr Laurentius Lanckavel. Er starb 1637. d. 16. Januar. Cram. L. 4.
Micræl. L. 5. p. 350.
8. Herr Balthasar Cöller / kam 1637. und starb nach 5. Monat.
9. Herr M. Faustinus Blenno folgete 1638. starb 1663. d. 30. Martii.
10. M. Otto Großcreutz / Anno 1664. starb 1671. d. 18. Octobr.
11. Herr Christianus Amelung / kam 1672. starb 1696. d. 29. Martii.
12. Herr Joh. Fried. Wismar, folgete 1679. starb 1706. d. 27. Dec.
13. Herr David Schuhmacher / kam 1708. ward 1712. Diaconus zu St. Nic.
14. Herr Martinus Magnus Calbius, Sedin. folgete 1712. und ward Dom. 3.
post Trinit. von dem Herrn General-Superint. Hr. D. Schmidten intro-
... GOTT segne ferner seine heilige Arbeit ...

Index Autorum.

A.

ADami Bremens. H. E. in 4. edit. Lindeb.

Adami Melchior Vit. Germ. Theol. in 8.

Acerra Philolog. die Neue. in 8.

Andreæ Abbat. Bamb. Vita Otton. à Val. Jaschio edita in 4.

Angeli Annal. Brandeb. in fol. 1598.

Antonii, Pauli Dissertat. de Pathmo Lutheri 1718.

Arnkiel Cimbrische Heyden-Relig. 4.

Arnoldi Addit. ad Roger. de gentil.

B.

D. Balthas. erste Samml. einiger zur Pommers. Kirchen-Histor. gehörige Schrifften. 4.

Bericht von Lutheri Christl. Abschiede Justi Jonæ. & M. Celii.

Bertrams Lüneb. Reform. und Kirchen-Hist. 4.

Boisardi Icon. Viror. Illust. 4.

Buddei Lexicon Univers.

Bürgers Hist. Nachricht von Luth. Münchs-Stand u. Kloster-Leben. 8

C.

Calovius in Genes. 4

Carionis Chron. 8.

Cave Hist. Literaria. P. I. 1694. P. II. 1699.

Chemnitii Exam. Concilii trident. in fol. Ao. 1609. Francof.

Chytræi Saxon. 1599. f. & Vandal. 8.

Glüverii Germania Antiqua. f. 1616 Lugd. Bat.

Cradelii Leich-Pred. Hans Miesko einem kurtzweiligen Tisch Rath gehalten 1619.

Crameri Kirchen-Chron. in fol. 1628

Crantzii Vandal. & Metropol.

D.

Dannhaueri Mem. Thavm. Luth. ren.

Dietericus in Libr. Sapient. f.

- Sonderbahre Predigten.

- Antiquit. V. T. F.

Dresseri Sächsis Chron. f. 1596. Witt. Millenaria 8. de diebus fest. 8

F.

Fabricii Memoriæ Hamb. Vol. 2. p. 847. kan beym Bugenhagen gelesen werden.

Fabr. die Höllische Zauberin Circe. 8. 1699.

Fechtii Apparatus ad Epist. Marbach. 4

Finckelthaus de Jure Patr. 4.

Freheri Theatr. Viror. Erudit clar. f.

Friedeborns Stettinis Chron. 4.

Descript. Urb. Stet. Topogr. Hist. 4

G.

Gebhard. Brand. Heinr. Dissert. de Hecate. 4.

Georg Christ. de Wineta & Arcona. in 12.

Gerhard. in Gen. it. Confess. Cathol. it. Loc. Theol. in 4.

Haas. Geistl. Redner. 4.
Happelii Relat. Cur. contin. 1707. 4.
Von der Hardt Hist. Liter. Reform f.
Hartknochs Origin. Pom. 4.
Dissert. select: Hist.
Hechtii Vita Tezelii 8.
Helmoldi Chron. Slavor. 4. edit. Bangerti.
Hildebrandus D. Joach. de Natal. Veter. 4.
de Diebus Fest. 4.
Wolfg. Magia Naturl. 4.
Höpfneri Sax. Evang.

I.

Jaschii Vita Otton. Bamberg. 4.
Junckeri vita Luth. Icon. Illustr. 8.

K.

Kantzovii geschrieb. Chron.
Kinderväters Nordhusa Illust. 8.
Kirchmayeri Comment. in Tacit. de Mor. Germ. 8. 1664.
Kleins jurist. Untersuchung von der Hexen Bekentn. und ob sie mit dem Teuffel Kinder gezeuget. 8. 1707.
Kochs Observat. Miscell. 8.

L.

Lapæi warhafftige Prophecceyung des Mannes Luth. 4. 1578.
Læmmelii M. Christ. Fried. Histor. Bugenhag. 4.
Lemmel. M. G. Christoph. Dissert. de Insula Rüg. 1678.

M.

Maii Oeconom. V. T. 4.
Martial. Epigram. 12.
Masius de Diis Obotrit. 8. 1688.
Matthesii Vita Luth. 4.
Matthiæ Hist. Schau-Platz. f.
Matricula zu St. Petri de Ao. 1597. & 1652.
Mayeri, D. J. F. Disput. de Vita Luth. 4.
de Parentibus Luth. 4.
Frühestunden. 1696.
Dissert. de Tezelio & de Thes. Lutheri.
Oratio Bugenhag. 4. de Luth. Conjuge Cathar.
Synodologia Pomer. 4.
Micrælii Pomm. Chron. oder Altes Pommer-Land. 1639.
Histor. Mundi. 4.
Syntagma Hist. Eccl. 4.
Mülleri, Joh. Gottlieb Martinalia sacra. 4.
Münsteri Cosmographia. 1569.
Myconii Hist. Reformat. 8.

N.

Nachrichten, die Unschuldigen. it. wie es zur Zeit der Reform. in Pomm. zur Zeit der Reform. &c. 4
Nerretters Juden, und Heyden. Temp. 8

P.

Paulini Zeit verkürtzende Erb-Lust. 8.
Peu-

Peucer. de Divinat. Gen. 8.
Prætorii ausführl. Hist. und Recht eines Evangel. Jubilæi. 8.
Ptolemæi Geographia. 4. edit. 1572. Venet.

R.

Rangonis, Martini, Pomer. Diplom. 4. C. Tiburti Hist. Syncret. 12.
Rethmeyers Antiquit. Eccl. Brunsv. 4.
Rogers offene Thür zu dem verdorbenen Heydenthum. 8.
Rosini Antiquit. Rom. 1620.
Rossæus von der gantzen Welt Relig. 8

S.

Sasfii *Disp.* de Pomerania. 4.
Schedius de *Diis* German. 8.
Schlegels Bibl. in Num. 4.
Schmidt, Heinr. kurtze Einleitung zu der Brandenburgis. Kirchen- und Reformat. Hist. 4.
Schoepfferi Luth. non Combustus. 8.
Schöttgens Altes und Neues Pomm.
Schurtzfleischs Origines Pomer. 4. De Belgardia. 4.
Selnecceri Hist. Orat. de Vita Lutheri. Teutsch. 8.
Sennerti Athen. & Inscript. Witteb. 4.

T.

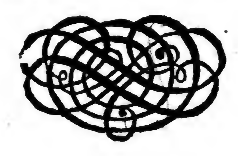
Tacitus de Morib. German.
Tentzels Histor. Bericht von der Reformat. 8.
Edit. Cypriani.
Thomasii kurtze Lehr-Sätze von dem Laster der Zauberey. 8. 1703.

U.

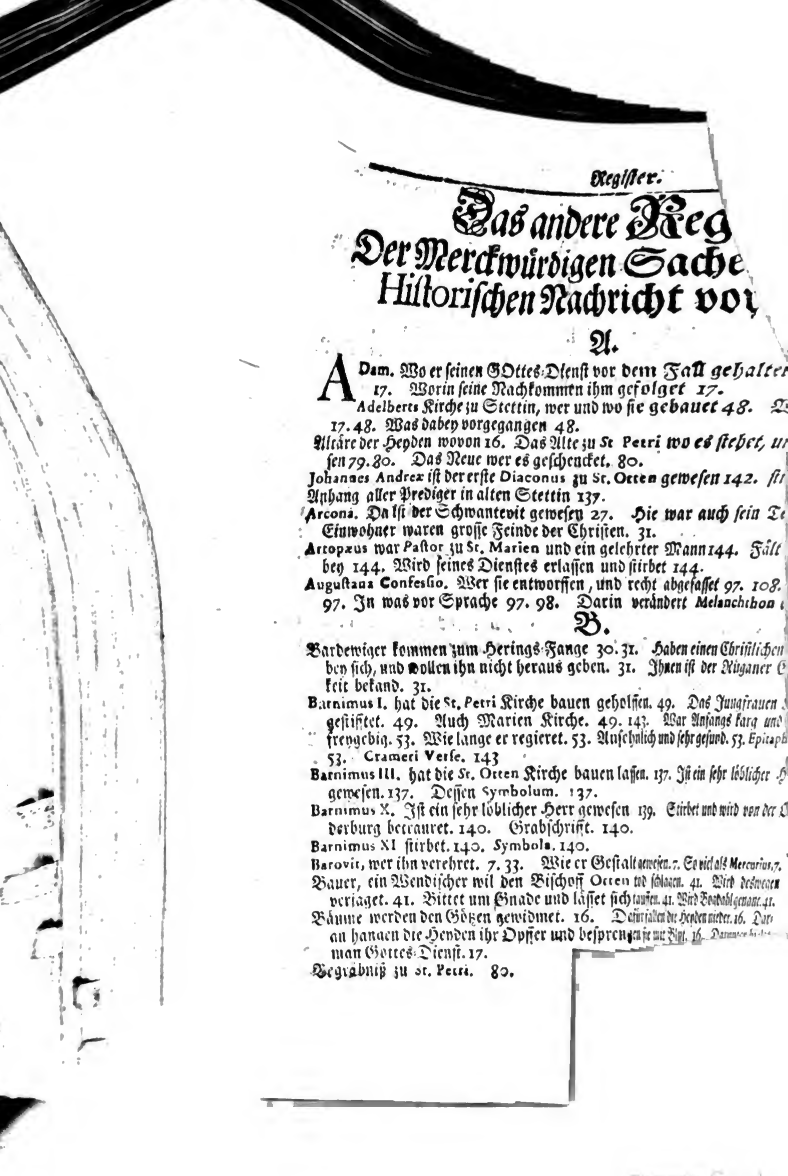
Uhsens curieus. Lexicon. 8.
Vogels Lebens-Beschreib. Tezelii. 8.
Vosfii *Theol.* Gentilis. 4. 1668.

W.

Weberi *Disfert.* de *Pustero.* 4. Evangelis. Leipzig. 12.
J. V. Wintheri Parentat. Philip. 4.
Wolfii *Lect.* Memorab. f. 1600.
NB. Martini Zeilleri Topographia Electoratus Brandeburgici & Ducatus Pomeraniæ, so Ao. 1652. von des seel. Herren Matthæi Merians berühmten Buch-Verlegers und Kunststechers Erben in folio heraus gegeben/und mir von einem guten Freunde communiciret worden/ da diese Histor. Nachricht fast fertig/ kan bey allen Städten/ so alhier angeführet/ mit vielem Nutzen nachgeschlagen werden.
Zieglers täglicher Schau-Platz. f. Histor. Labyrinth der Zeit. f.



Das



Das andere Reg
Der Merckwürdigen Sache
Historischen Nachricht von

A.

C.

Cam-

D.

E.

E.

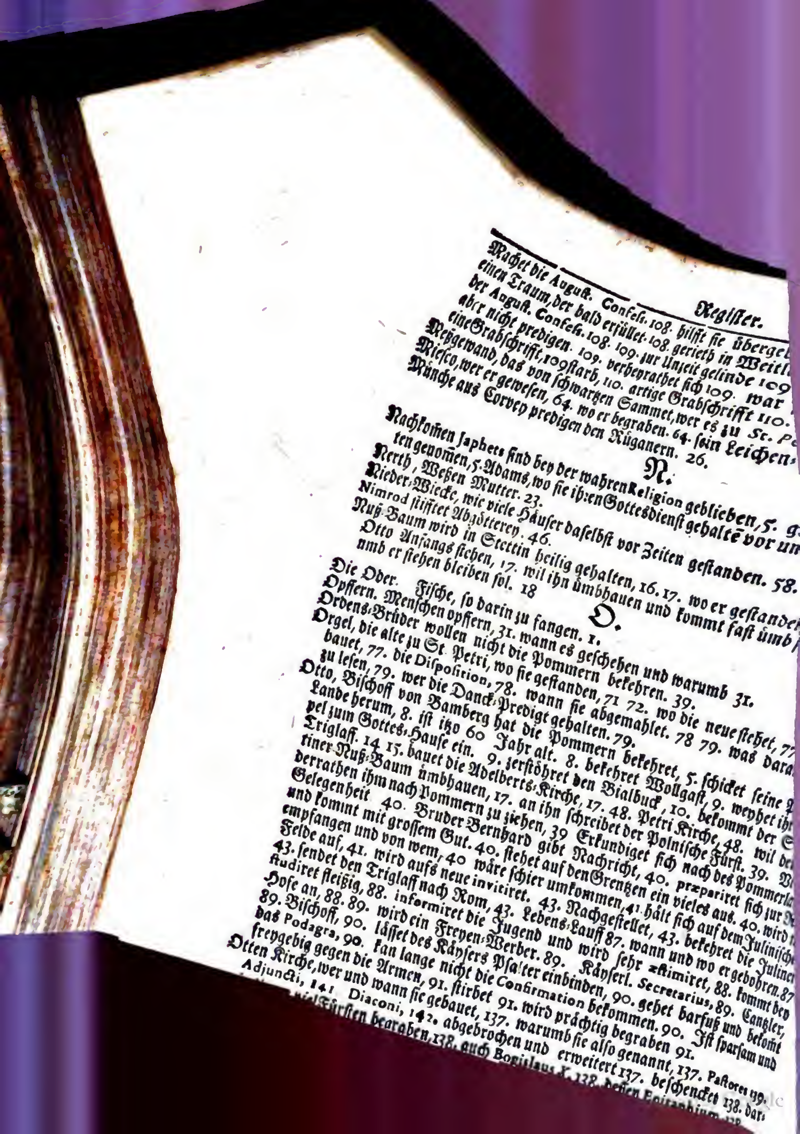
F.

G.

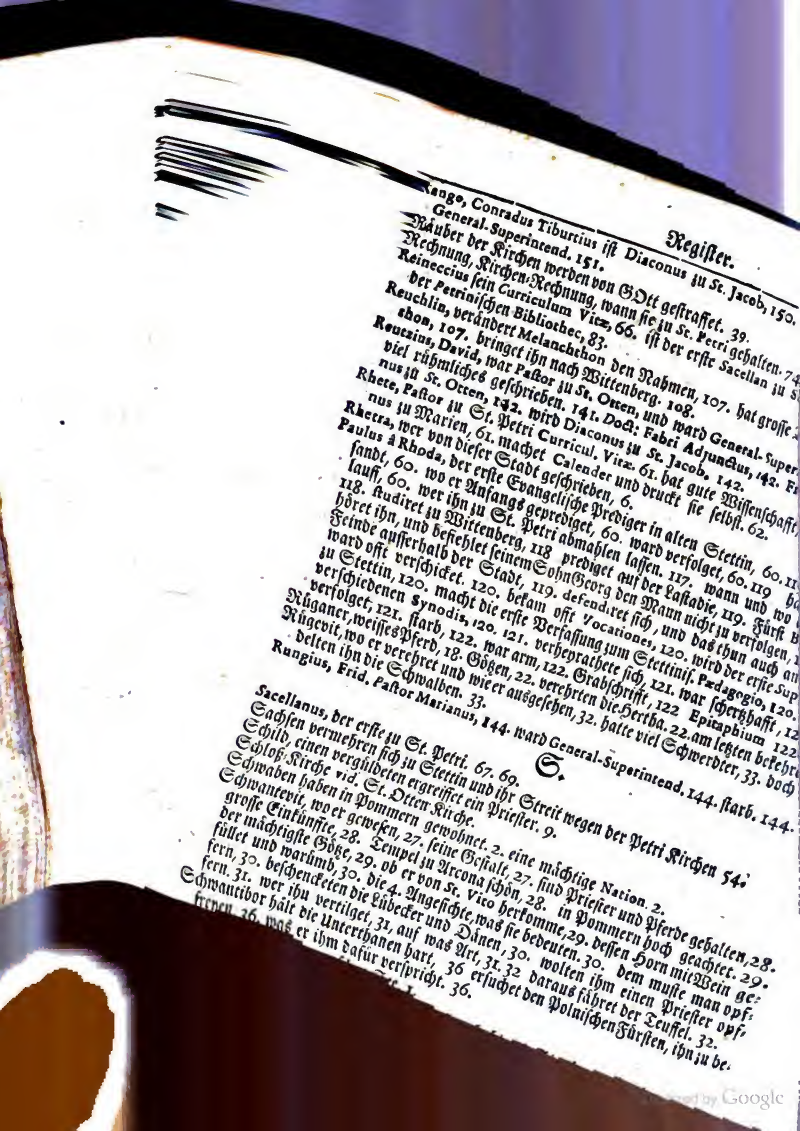
H.

J.

K.



R.



S.

T.

Tri-

U.

W.

Z.

E N D E.

Druckfehler:

P. 2. l. 17. Ptolemæus für Ptolomæus.
13. l. 6. Ludovici für Ludovice.
22. fast am Ende 63. für 59.
25. l. 16. Stubbenik für Subbenik.
P. 52. l. 21. an für von.
123. l. 9. geschenckt
l. 12. Opponens für Oppones. &c.